





**Benno und Therese
Danner'sche
Kunstgewerbestiftung**
Landshuter Allee 12–14
80637 München
Telefon (089) 22 92 67
Telefax (089) 29 74 82

- S. 4 Vorwort**
- S. 5 Die Danner-Stiftung**
- S. 6 Der Vorstand der Danner-Stiftung**
- S. 8 Das Stiftungsvermögen**
- S. 9 Der Danner-Preis**
Danner-Preis 2008 S. 10
- S. 29 Neueröffnung der Danner-Rotunde**
- S. 32 Förderung von Klassenwettbewerben**
Berufsfachschulen und Fachschulen S. 32
Akademien der Bildenden Künste S. 36
- S. 38 Existenzgründungen und Investitionshilfen**
- S. 39 Förderung von Fortbildungsmaßnahmen**
- S. 40 Kataloge, Veröffentlichungen und Ausstellungen**
- S. 41 „Schmuck“ – Die internationale Sonderschau der Handwerksmesse in München**
- S. 45 Soziales Engagement**
- S. 46 Sammlungen der Stiftung**
Historische Sammlung S. 46
Zeitgenössische Sammlung S. 46
Internationale Schmucksammlung S. 46
Neuerwerbungen der Schmucksammlung von 2006–2010 S. 47
- S. 85 Anhang**
Aktuelle Stiftungssatzung S. 86
Fördergrundsätze für Berufsfachschulen und Fachschulen S. 88
Fördergrundsätze für Akademien der Bildenden Künste S. 89
Fördergrundsätze für Stipendien S. 90
Fördergrundsätze für Investitionsförderungen S. 92
Grundsätze für die Schmuckankaufsjury S. 92
Künstlerübersicht der Schmucksammlung S. 93
Ausschreibungsrichtlinien zum Dannerpreis-Wettbewerb (Auszug) S. 94
Publikationen der Danner-Stiftung S. 95
Impressum S. 96

Danner-Stiftung: Vorwort

Dieser Tätigkeitsbericht deckt den Zeitraum 2006 – 2010 ab und ist der 1. Bericht nach der „Ära Dr. Herbert Rüth“. Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie hat mich ab 1. Dezember 2005 als Nachfolger im Amt des Geschäftsführenden Vorsitzenden der Danner-Stiftung benannt. Diese ehrenvolle Aufgabe habe ich als derzeitiger Leiter der Abteilung Handwerk im Wirtschaftsministerium sehr gerne übernommen. Meine Hauptaufgabe war es, die Arbeit der Stiftung trotz größter finanzieller Schwierigkeiten satzungsgemäß fortzuführen und gleichzeitig alles zu tun, um das Stiftungsvermögen langfristig zu sichern.

Die Haupteinnahmequelle der Stiftung, die aus den Einnahmen aus dem Bürohaus „Danner-Forum“ in der Landshuter Allee besteht, war wegen teilweisem Leerstand bei gleichzeitig hohen Finanzierungskosten versiegt. Erst zum Ende dieses Berichtszeitraums hin gelang es, hier wieder bescheidene Erträge zu erwirtschaften.

Um die wichtigsten Aspekte der Tätigkeit der Stiftung, wie sie im folgenden detailliert beschrieben sind, auch in dieser schwierigen Zeit fortzuführen, musste trotz eines strikten und sehr schmerzlichen Sparkurses auch die Vermögenssubstanz herangezogen werden. Inzwischen hat sich die finanzielle Lage der Stiftung erfreulicherweise insgesamt so weit verbessert, dass ich zuversichtlich bin, dass die Stiftung nun ohne weiteren Substanzverzehr ihre Tätigkeit zum Wohle des Kunsthandwerks in Bayern fortführen kann. Insbesondere der Danner-Preis-Wettbewerb 2011 ist gesichert und ich freue mich schon sehr über eine rege Beteiligung.

Dr. Gert Bruckner

Die Danner-Stiftung mit dem Gründungsnamen „Benno und Therese Danner’sche Kunstgewerbe-stiftung“ wurde im Jahr 1920 von der Ökonomieratswitwe Therese Danner (1861–1934) gegründet. Die Stiftungsurkunde trägt das Datum 9. Juni 1920. Die heute gültige Stiftungssatzung ist im Anhang abgedruckt. Therese Danner ließ sich bei der Gründung der Stiftung von dem Andenken an ihren bereits 1917 verstorbenen Ehemann Benno Danner und dessen vielfältiges wohltätiges Wirken leiten. Benno Danner war als ehemaliger Bierbrauereibesitzer (von 1882 bis 1887) nicht unvermögend und hatte sich zu Lebzeiten vor allem um die Blindenversorgungsanstalt in München verdient gemacht. Für diese großzügige Unterstützung benachteiligter Mitmenschen hat ihm im März 1912 Prinzregent Luitpold den Titel eines Ökonomierates verliehen.

Die Ehe zwischen Therese und Benno Danner blieb kinderlos. Nach dem Tod ihres Mannes stellte sich Therese Danner die Frage, was mit dem vorhandenen Vermögen, das in erster Linie aus Grundvermögen und Wertpapieren bestand, geschehen könnte. Ein langjähriger Freund der Familie, Professor Karl Rothmüller, Hofgoldschmied, konnte Therese Danner von der Idee einer Kunstgewerbebestiftung überzeugen. Nach schweren Jahren des Ersten Weltkrieges und wirtschaftlichem Niedergang stürzten vor allem der Mittelstand und das Kleingewerbe in eine tiefe Krise. Das Kunsthandwerk bzw. Kunstgewerbe, wie es damals genannt wurde, war von dieser schlimmen Entwicklung besonders hart betroffen. Es war eine weit-sichtige Idee und Entscheidung, in dieser Phase das gesamte Vermögen der Familie Danner zur Förderung des Kunsthandwerks zur Verfügung zu stellen.

Professor Rothmüller hat sich als Initiator und geistiger Vater der Danner-Stiftung neben der Stifterin einen bleibenden Namen im Kunsthandwerk weit über Bayern hinaus erworben. Die Goldschmiedearbeiten von Professor Rothmüller, der 1908 zum „Königlichen Hofgoldschmied“ und 1925 zum Professor der Bildenden Künste ernannt wurde, galten damals als Inbegriff modischer deutscher Schmuckgestaltung des naturalistischen Jugendstils. Man nannte ihn den Münchener Lalique, ein Ausdruck höchster künstlerischer Anerkennung.

Als Vorstandsmitglied des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins e.V., Mitglied des Deutschen Werkbunds und langjähriges Mitglied des Vorstands der Danner-Stiftung hat Professor Rothmüller einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf Kunsthandwerk und Schmuckschaffen in Bayern ausgeübt. Rothmüller verkörperte den Typus des „Künstler-Kunsthandwerkers“, wie sich Kunsthandwerker auch heute verstanden wissen wollen. Um diese Anerkennung eines wohlverstandenen Künstlertums bemüht sich die Stiftung – ganz im Sinne ihrer Stifter und ihres Mentors – im Rahmen ihrer Fördertätig-

keit. Die Stiftung lehnt einen engherzigen und allzu einseitigen Kunstbegriff ab. Kunst hat mit Freiheit zu tun und nicht mit Einschränkung oder Abgrenzung. Kunsthandwerk ist angewandte Kunst und damit ein gleichberechtigter Bereich der Kunst.

Der Name Rothmüller lebt in der Stiftung auch heute fort. Die Satzung der Stiftung bestimmt, dass die Nachfolger des Vertreters der Familie Rothmüller in erster Linie wieder der Familie Rothmüller „entnommen werden“ sollen. Derzeit ist der Enkel von Professor Rothmüller Vorstandsmitglied und Stellvertreter des Vorsitzenden.

Das heutige Tätigkeitsprofil der Stiftung hat sich im Wesentlichen in den 80er Jahren herausgebildet. Die in der Gründungsurkunde benannten Fördermaßnahmen wurden den Bedürfnissen und Gegebenheiten unserer Zeit entsprechend umgesetzt. Es wurden zum Teil neue Schwerpunkte wie Ausstellungen, Wettbewerbe und öffentlichkeits-wirksame Aktivitäten gesetzt, zum Teil wurde auch an Bewährtem festgehalten. Insbesondere die Förderung der Aus- und Fortbildung junger, begabter Kunsthandwerker/innen ist unverändert ein Schwerpunkt der Fördertätigkeit der Stiftung geblieben. Die im Folgenden in diesem Tätigkeitsbericht beschriebenen Fördermaßnahmen verschaffen dem interessierten Leser einen lebendigen und eindrucksvollen Überblick über die zurückliegenden fünf Jahre Danner-Stiftung.

Eine eingehendere historische Darstellung der früheren Situation des Kunsthandwerks und der Tätigkeit der Stiftung ist in den Tätigkeitsberichten 2005, 2000 und 1995 zu finden. Um bloße Wiederholungen zu vermeiden, sei diese Zurückverweisung gestattet. Bei der Fülle der aktuell zu berichtenden Vorgänge soll der Schwerpunkt des Berichts dem Aktuellen gelten.



*Therese Danner
(1861–1934),
Gründerin der
Danner-Stiftung*



*Benno Danner
(1857–1917),
Bierbrauereibesitzer,
Ökonomierat*



*Prof. Karl Rothmüller
(1860–1930),
königlich
bayerischer
Hofgoldschmied.
Initiator der
Danner-Stiftung*

Der Vorstand der Danner-Stiftung

Die Satzung der Stiftung geht davon aus, dass die Aufgaben der Stiftung von einem nach bestimmten Vorgaben zu wählenden bzw. zu bestimmenden Vorstand wahrzunehmen sind. Der Vorstand besteht demnach aus einem staatlichen Vertreter, der von dem für das Kunsthandwerk zuständigen Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie benannt wird und der geschäftsführender Vorsitzender des Vorstands ist. Weitere Mitglieder des insgesamt aus 6 Personen bestehenden Vorstands sind ein vom Vorstand des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins e.V. in München bestimmtes Vorstandsmitglied dieses Vereins, ein Mitglied des Vorstands oder Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG, Private Banking (der Hausbank der Stifter), einem Vertreter der Familie Rothmüller (mit doppeltem Stimmrecht) sowie zwei weiteren Personen aus dem Bereich des Kunsthandwerks. Der Vorstand hat bisher meist versucht, eine dieser beiden letztgenannten Personen aus der Museums-szene oder aus vergleichbaren Institutionen zu gewinnen.

Der Vorsitzende des Stiftungsvorstands vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Innenverhältnis ist er an die Beschlüsse des Stiftungsvorstands gebunden (§ 9 Abs. 1 der Satzung). Gleichzeitig stellt die Satzung auch klar, dass der Vorsitzende die laufenden Geschäfte zu führen hat (§ 9 Abs. 3). Der Vorsitzende ist aufgrund dieser Bestimmung ermächtigt, im Rahmen der allgemein anfallenden Geschäfte selbständig die notwendigen Entscheidungen zu treffen und Handlungen vorzunehmen.

Die Mitglieder des Vorstands sind ehrenamtlich tätig. Im Durchschnitt finden jährlich vier Vorstandssitzungen statt, in denen die wichtigsten, jeweils anstehenden Entscheidungen getroffen werden.

Die Stiftung und damit insbesondere auch die Entscheidungen des Vorstands unterstehen einer staatlichen Stiftungsaufsicht (§ 13 der Satzung), die von der Regierung von Oberbayern wahrgenommen wird. Sie muss wichtige finanz- bzw. vermögenswirksame Entscheidungen genehmigen. Satzungsänderungen, die gemäß § 11 der Satzung der Zustimmung von zwei Drittel der Mitglieder des Stiftungsvorstands bedürfen, müssen ebenfalls von der Stiftungsaufsicht genehmigt werden.

Im Berichtszeitraum sind zwei Vorstandsmitglieder ausgeschieden und durch neue Personen ersetzt worden. Am 21. April 2009 schied Herr Andreas Wölfer, UniCredit Bank AG, Private Banking, aus dem Stiftungsvorstand aus. Als Nachfolger wurde von der UniCredit Bank AG, Private Banking Dr. Dirk Steffen Marquardt benannt. Dr. Gerhard Hojer, der Vorsitzende des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins e.V. beendete am 25. Januar 2010 seine Mitgliedschaft im Stiftungsvorstand. Als seinen Nachfolger benannte der Vorstand des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins e.V. Herrn Professor Dr. Thomas Raff.

Die Vorstandsmitglieder:

Dr. Gert Bruckner

Leitender Ministerialrat, Geschäftsführender Vorsitzender ab 1.12.2005 (geb. 1958 in Bad Reichenhall), Studium der Rechtswissenschaften und Promotion in München, seit September 2003 Leiter der Abteilung Handwerk im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr, und Technologie.



Karl Rothmüller

Gold- und Silberschmied, im Stiftungsvorstand seit 1972 (geb. 1927 in München), 1945 bis 1949 Lehrzeit als Gold- und Silberschmied, 1957 Meisterprüfung, seit 1969 Vorstandsmitglied der Innung für Gold- und Silberschmiede, 1972 bis 1979 Vorstandsmitglied im Bayerischen Kunstgewerbe-Verein e.V., 1977 bis 1989 Handelsrichter, 1979 bis 1999 Aufsichtsratsmitglied der Münchner Bank, seit 1972 in dritter Generation Zweiter Vorstandsvorsitzender der Danner-Stiftung.



Otto Baier

Schmied und Metalldesigner (geb. 1943 in München), Ausbildung zum Schmied, 1965 bis 1968 Studium an der Fachhochschule Aachen bei Prof. Ulrich, 1968 Staatsexamen als Diplomdesigner und Meisterprüfung, seit 1972 eigene Werkstatt in München, 1985 bis 2000 Leiter der Landesfachgruppe Metallgestaltung im Fachverband Metall in Bayern, seit 1969 internationale Ausstellungsbeteiligungen, seit 1997 im Vorstand der Danner-Stiftung.



Prof. Dr. Wolf Tegethoff

Direktor des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München (geb. 1953), Studium an der Universität Bonn – Kunstgeschichte, Städtebau, Wirtschafts-, Sozial- und Verfassungsgeschichte, Promotion an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität, Bonn, 1978–79 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum of Modern Art, New York, 1981–87 wissenschaftlicher Mitarbeiter, ab 1982 Hochschulassistent am Kunsthistorischen Institut der Universität Kiel, 1987–91 zweiter Direktor am Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, seit 1991 Direktor des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, seit 2000 Honorarprofessor für Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilian-Universität, München.





Prof. Dr. Thomas Raff

Kunsthistoriker (geb. 1947 in München), Studium der Kunstgeschichte (Nebenfächer: Klassische Archäologie und Europäische Ethnologie) in München und Rom. Promotion 1978 in München; 1978–80 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte; 1980–85 Lehraufträge an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Ausstellungssekretär am Bayerischen Nationalmuseum (Ausstellung „Wallfahrt kennt keine Grenzen“). 1985–91 Assistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Augsburg; 1991 Habilitation ebendort; 1993–96 Lehrstuhlvertretung an der Universität Augsburg; 1996–2010 apl. Professor ebendort. Seit Januar 2010 Vorstandsvorsitzender des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins e.V. München und damit auch Mitglied im Vorstand der Danner-Stiftung.



Dr. Dirk Steffen Marquardt

Bereichsvorstand UniCredit Bank AG, Private Banking und Leiter der Division HVB Private Banking (geb. 1967 in Stuttgart). Studierte Wirtschaftsingenieurswesen und Kapitalmarkttheorie. Nach Stationen im Asset-Liability Management und bei der Deutschen Bank als Projektmanager wechselte er 1998 zur The Boston Consulting Group in die Strategieberatung für deutsche und internationale Banken. 2007 wurde er zum Geschäftsführer der Wealth Management Capital Holding GmbH bestellt und war verantwortlich für die Produktbereiche Real Estate und Private Equity & Innovative Assets. Seit Mai 2009 Vorstandsmitglied der Danner-Stiftung.

Das Stiftungsvermögen:

Das Stiftungsvermögen setzt sich aus einem Wertpapierdepot und Grundvermögen zusammen. Das Stifterehepaar Danner brachte seine landwirtschaftlichen Flächen in München Neuhausen, zwischen Landshuter Allee, Gabrielen- und Birkerstrasse gelegen, in die Stiftung ein. Bis Ende der 90er-Jahre waren diese Grundstücke an die Fa. Meiller zu Produktionszwecken verpachtet.

In einem fast 10-jährigen Bebauungsplanverfahren erfolgte eine Neuordnung des gesamten Areals, nachdem es die Fa. Meiller verlassen hatte. Für die Danner-Stiftung ergab sich Bauland, das zu einem Teil an der Birkerstrasse als Erbpachtgrund verpachtet, an der Gabrielenstrasse mit 100 Staatsbediensteten-Wohnungen und an der Landshuter Allee 12–14 mit einem Bürogebäude, „Danner-Forum“ genannt, bebaut wurde. Das „Danner-Forum“ wurde im Dez. 2000 bezogen. Als Ersatz für die nicht im erforderlichen Umfang genehmigten Stellplätze gelang es der Stiftung in der näheren Umgebung PKW-Parkplätze in einem Parkhaus anzumieten. Ein eigenes Parkhaus zwischen Wohnanlage und Bürogebäude konnte nachträglich nicht mehr realisiert werden.

Wohnanlage in der Gabrielenstraße



Die mit öffentlichen Fördermitteln gebaute Wohnanlage mit einer 40-jährigen Zweckbindung zugunsten der Finanzverwaltung ist eine der festen Größen auf der Ertragsseite des Stiftungshaushalts. Dazu gehören auch die Erbpachtzinsen für die Anlage mit 135 Wohnungen am „Therese-Danner-Platz“ mit Birkerstrasse.

Danner-Forum Außenansicht
(Foto: Henning Koepke)



Dagegen war die Vermietung des Bürogebäudes nach Ablauf der ersten, für die Stiftung günstigen Mietverträge mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Infolge eines Einbruchs des gewerblichen Immobilienmarktes in München waren die Vertragsverlängerungen und Neuvermietungen ab 2005 nur

noch zu deutlich verschlechterten Konditionen möglich. Über einige Jahre waren auch Leerstände hinzunehmen, weil ein größerer Mieter ausgezogen war.

Zur Verbesserung der Qualität der Büroräume und damit zur Erleichterung von Mietzeitverlängerungen wurden in Teilbereichen die bauseits bereits vorbereiteten Kühldecken installiert. Die Stiftung war gleichwohl gezwungen, neben kleinteiliger Vermietung auch Untervermietung zu akzeptieren. Inzwischen sind die Flächen im Danner-Forum wieder fast vollständig belegt.

Auch beim Wertpapierdepot traf der historische Einbruch bei den Aktienanlagen die Stiftung sehr empfindlich. Deshalb hat die Vermögensverwaltung bei der Unicredit Bank den Aktienanteil sukzessive zu Gunsten sicherheitsorientierter Anlagen abgebaut. Zum Ende des Jahres 2009 betragen die Quoten im Portfolio bei Aktien nur noch 20 %, bei Renten 70 % und bei der Liquidität ca. 10 %. Mit der gegenwärtigen Vermögensstruktur des Wertpapierdepots ist die Stiftung jetzt gut aufgestellt und kann vom weiteren Aufwärtspotential des europäischen Aktienmarktes profitieren, ohne dass die Sicherheitsorientierung vernachlässigt wird.

Trotz der schwierigen Einnahmesituation bei gleichbleibend hohen Verpflichtungen für Zins und Tilgung für die Baudarlehen des „Danner-Forums“ hat die Stiftung im Berichtszeitraum ihre wichtigsten Fördermaßnahmen im Sinne des Stiftungszwecks fortgeführt. Dabei wurde ein harter Sparkurs eingeschlagen, um die Stiftungssubstanz nicht zu sehr zu beeinträchtigen.

Um dauerhaft finanziellen Druck von der Stiftung zu nehmen hat der Vorstand mit Zustimmung der Stiftungsaufsicht im Jahre 2007 einen Teil der in Erbpacht vergebenen Grundstücke an den Erbpachtnehmer Fa. Fries verkauft und den Verkaufserlös zur teilweisen Sondertilgung der Darlehen verwendet. Auch das Büro am Thomas-Wimmer-Ring konnte verkauft werden. Die Stiftung verlegte ihre Büroräume in das 1. Obergeschoß des „Danner-Forums“ an der Landshuter Allee.

Diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass seit 2009 die Ausgaben der Stiftung wieder aus den Einnahmen gedeckt werden können. Das Stiftungsvermögen ist dauerhaft gesichert und besteht nach neuester Bilanz zum 31.12.2009 aus den Immobilienwerten in Höhe von 24 Mio. € und den Finanzanlagen in Höhe von 2,9 Mio. €. Dem stehen Verbindlichkeiten in Höhe von 18,4 Mio. € gegenüber.

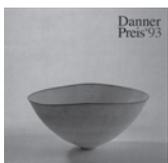
Der Danner-Preis (Wettbewerb und Ausstellung)



Im Jahr 1984 wurde der landesweite Wettbewerb zum Danner-Preis zum ersten Mal durchgeführt. Dieser Entscheidung ging eine längere Phase der Beratung im Vorstand voraus. Mit diesem Wettbewerb wagte die Stiftung zum ersten Mal den Schritt in die Öffentlichkeit, der natürlich auch mit einem finanziellen Aufwand in einer Größenordnung verbunden war, an die man sich in früheren Jahren nicht heranwagte.



Mit der Entscheidung, diesen Wettbewerb im dreijährigen Turnus durchzuführen, relativierte sich die finanzielle Kraftanstrengung. Der tiefere Grund dafür, den Wettbewerb nur alle drei Jahre durchzuführen, war aber nicht finanzieller Art, sondern der Vorstand wollte damit die Bedeutung und Wertschätzung des Danner-Preises unterstreichen. Die Richtigkeit dieser Entscheidung hat sich von Wettbewerb zu Wettbewerb, auf den die Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker Bayerns jedes Mal geradezu hinfiebern, bestätigt.



Die Kataloge
zum Dannerpreis
von 1984–93

Ursprünglich konnten nach dem in der Satzung niedergelegten Stifterwillen an dem Danner-Preis-Wettbewerb nur Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker deutscher Staatsangehörigkeit teilnehmen, die „ihren ständigen Wohn- und Werkstattsitz seit mindestens fünf Jahren in Bayern haben“. Nach langen Verhandlungen mit der Stiftungsaufsicht, der Regierung von Oberbayern, konnte schließlich doch eine etwas flexiblere und großzügigere Handhabung erreicht werden. Zur Teilnahme an Wettbewerben sind nun „auch Bewerber berechtigt, die ihre Berufsausbildung in Bayern absolviert oder mindestens 5 Jahre in Bayern gelebt oder mindestens 5 Jahre Lehrtätigkeit in Bayern ausgeübt haben“. Damit ist im Sinne der Stifter sichergestellt, dass eine gewisse Bindung an Bayern gewährleistet bleibt, dass aber andererseits die zu straffe zeitliche Festlegung gelockert wurde.

Die Teilnahme am Dannerpreis-Wettbewerb ist nicht an ein bestimmtes Alter gebunden. Es handelt sich also nicht um einen gezielten Nachwuchswettbewerb. Junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker sind ebenso aufgerufen, an dem Wettbewerb teilzunehmen, wie ältere bereits etablierte Künstler. Wenn man die Preisträger der zurückliegenden Wettbewerbe betrachtet, zeigt sich, dass alle Altersgruppen unter den Prämierten vertreten sind. Natürlich bedeutet es für etablierte und international bereits anerkannte Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker besonderen Mut und ein hohes Selbstbewusstsein, sich einem solchen Leistungsvergleich zu stellen. Das Risiko, vor der international besetzten, anspruchsvollen Jury, die ihre Entscheidungen in einem anonym gestalteten Auswahlverfahren (Fotojury und Objektjury) trifft, nicht bestehen zu können ist nicht auszuschließen. Umso mehr weiß es die Stiftung zu schätzen, wenn sich immer wieder erfahrene und weithin bereits bekannte Namen dem Wettbewerb stellen.

Der Danner-Preis hat sein hohes Ansehen gerade durch die hohe Qualität seiner Bewerber – Aussteller und Preisträger – erworben. Dieses Niveau kann nur gehalten und weiter gesteigert werden, wenn das breite Fundament der „Altbewährten“ nicht wegbricht. Und für die Jungen bilden sie die notwendige Orientierung und den Maßstab für ihre künstlerische Entwicklung.

Auch dieser Vorbildfunktion und Verantwortung sollten sich die „Etablierten“ bewusst sein.

Um die landesweite Bedeutung des Danner-Preises zu betonen hat sich der Vorstand entschlossen, Preisverleihung und Ausstellung des Dannerpreis-Wettbewerbs alternierend sowohl in der Landeshauptstadt München als auch in den anderen Landesteilen Bayerns durchzuführen.



Die Kataloge
zum Dannerpreis
von 1996–2008

Verleihung und Ausstellung des Danner-Preises 2008 luden zum ersten Mal in der Geschichte der Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbeförderung nach Augsburg ein. Die Preisträgerin, Katja Maechtel, und die drei Ehrenpreisträger wurden zusammen mit einer Werk-Auswahl der 34 besten eingereichten Arbeiten von bayrischen Kunsthandwerkern vorgestellt. Die ausgezeichneten Objekte stehen für die charakteristischen Strömungen der zeitgenössischen angewandten Kunst – im Spannungsfeld zwischen skulpturalem Anspruch und klassischer Funktionalität, zwischen experimenteller Provokation und handwerklicher Perfektion.

Im Jahr 2008 haben sich 220 Kunsthandwerker/innen am Danner-Preis-Wettbewerb beteiligt, aus denen die Jury 38 Bewerberinnen und Bewerber für die Prämierung und Ausstellung ausgewählt hat. Die durchgängig hohe Qualität der eingesandten Arbeiten hat die Auswahl, die die Juroren zu treffen hatte, nicht leicht gemacht.

*Ausstellung
Danner-Preis 2008
im H2-Zentrum für
Gegenwartskunst im
Glaspalast Augsburg*



Auch die Präsentation des Danner-Preises war insofern eine Herausforderung, als dass die Exponate erstmals innerhalb einer bestehenden Sammlung gezeigt wurden. Das „H 2 – Zentrum für Gegenwartskunst im Glaspalast“ in Augsburg war der ideale Raum für eine Ausstellung in einer Ausstellung. Seine weitläufige Industriearchitektur ließ es zu, die Präsentation der kunsthandwerklichen Arbeiten in die bestehende Hängung zeitgenössischer Kunst einzufügen, permeabel und lediglich durch ein starkes Farbkonzept sichtlich abgegrenzt. Die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des H 2 in der Vorbereitung der Ausstellung war äußerst fruchtbar, und ein besonderer Dank gilt hier dem Leiter, Dr. Thomas Elsen. Er gab den Raum frei für eine leuchtende Farbe: Magenta. Der kräftige Akzent – an Wänden und Ausstellungspodesten – gab der Schau die nötige äußere Umgrenzung und eine ganz eigene Qualität des Lichtes.

Dabei geht es nicht um Inszenierung als Selbstzweck, sie steht vielmehr immer im Dienste der Exponate und ihres inneren Zusammenhangs. Magenta war die Farbe, die den gezeigten Objekten außerordentlich gut tat und die Objekte in ihrem eigenen Ausdruck steigern konnte, dabei zugleich ein interessanter Kontrast und eine Ergänzung zur

Stimmung des Raumes, wie er vorgefunden wurde. Kein Objekt musste in Konkurrenz zum markanten Kolorit treten. Die runden Porzellanschalen in creme-weiß von Danner-Preisträgerin Katja Maechtel wurden vom Farbton getragen und deutlich abgegrenzt.



*Ausstellung
Danner-Preis 2008*

Im räumlichen Zentrum der Präsentation wurde der Schmuck in drei geschlossenen, aber miteinander verbundenen Kabinetten gezeigt. Die Arbeiten profitierten von der Intimität der Kuben. Die Farbhülle – hier nur an den Wänden – schuf eine schützende Sphäre, in der Schmuck und Gerät ihre Wirkung vollkommen entfalten konnten. Aufgrund dieser glücklichen Gegebenheiten der Innenarchitektur im H 2 wurde bei der Betrachtung der Schmuck-Arbeiten ein inniges Erleben möglich. Hier kamen die – eigens für die Danner-Stiftung entworfenen – multifunktionalen Vitrinen von Lene Jünger erstmals zum Einsatz.

Die Exponate im Außenraum, um die Schmuck-Box herum, wurden direkt auf der Ausstellungsfläche präsentiert. Die Podeste in eine strenge Reihe zu stellen, war eine Entscheidung für größtmögliche Klarheit mit dem Ziel, die Konzentration ganz bei den Dingen zu lassen. So musste kein Besucher den Rhythmus der Anordnung erst finden, es gab kein Suchen nach dem nächsten Exponat. Die Wirkung lag ganz bei den gefertigten Stücken.



*Ausstellung
Danner-Preis 2008*

Die Anordnung, die Art der Exposition, kann gleich von vorneherein die allgegenwärtige Frage nach Funktionalität, also Tragbarkeit oder Anwendungszweck auf der einen Seite und freiem künstlerischen Anspruch auf der anderen im Kern entschärfen. In der Würdigung jedes einzelnen

Objektes spielen vor allem formal-lineare Aspekte und natürlich Farbe eine Rolle. Der Betrachtungswinkel ist entscheidend, durch den ein Objekt seine Botschaft ungehindert vermitteln kann: Es müssen Gruppen von Exponaten entstehen, die sich nicht gegenseitig auslöschen, sondern in ihrem Ausdruck steigern – in einem Fall ist das die Ähnlichkeit, im anderen der absolute Kontrast, um der Wirkung erst zum Durchbruch zu verhelfen. Jedes Ding verlangt dabei uneingeschränkte Gleichbehandlung bei der Beachtung seiner ureigenen Bedürfnisse und diese wiederum gesehen im Kontext aller Ausstellungsstücke als Einheit. Wie wirken Nachbarschaften auf die einzelnen Stücke, welche Korrespondenz entwickelt sich? Ausstellungsgestaltung ist ein Dienst am Begehren von Einzelstück und Gruppe, ist Sensibilität für Einzigartigkeit und Gruppendynamik. Dieses Gespür entwickelt sich in einem Prozess, beginnend, wenn nach der Foto-Jury die Auslese der besten Stücke feststeht und wächst kontinuierlich nach der Objekt-Jury bis zur tatsächlichen Platzierung jedes einzelnen Objekts an den optimalen Platz im Ausstellungsraum. Es ist das Finden des roten Fadens, des passenden Konzepts, das alles nebeneinander leben lassen kann. Eine pauschale Vorgehensweise kann es dabei nicht geben.

Eine aus Fachleuten gebildete internationale Jury hat über die Preisvergabe sowie über die Auswahl der Arbeiten für die mit dem Wettbewerb verbundene Ausstellung und Publikation entschieden. Zum ersten Mal lagen der Projektleiterin Gabriele Bauer die gesamten Daten in digitaler Form vor, so dass bei der Vorauswahl in der Foto-Jury die Bilder aller eingereichten Werkstücke in einer Power-Point-Präsentation begutachtet werden konnten. Die Zeit der Papierabzüge ist damit Vergangenheit. Die eigentliche Entscheidung fiel wie gewohnt in der Objekt-Jury im Angesicht der Originalarbeiten.

Preisverleihung
Danner-Preis 2008



Der Jury kam es darauf an, länderübergreifend gültige Maßstäbe bei ihrer Wahl anzulegen. Eine strenge Auswahl ist aber unabdingbar, wenn sich hiesiges Kunsthandwerk im nationalen und internationalen künstlerischen Leistungsvergleich behaupten will. Die Bandbreite der in Augsburg vorgestellten kunsthandwerklichen Gegenstände spiegelt somit die nuancenreiche Vielfalt neuer

gestalterischer Ideen und fortschrittlicher Techniken wider. Es wurden 3500 Besucher gezählt.

Isolde Bazlen, Ausstellungsgestaltung

Mitglieder der Jury waren im Jahr 2008:

Dr. Gert Bruckner, Geschäftsführender Vorsitzender der Danner-Stiftung, München. **Dr. Thomas Elsen**, Leiter der H2 – Zentrum für Gegenwartskunst im Glaspalast Augsburg. **Prof. Dr. Michael Erlhoff**, Design-Berater, Koordinator, Autor, Köln. **Kadri Mälk**, Schmuckkünstlerin, Professorin an der Academy of Arts, Tallinn/Estland. **Karl Rothmüller**, Gold- u. Silberschmiedemeister, Stellv. Vorsitzender der Danner-Stiftung. **Rudolf Strasser**, Keramiksammler, Vorstand des Fördervereins der Keramikfachschule Landshut. **Dr. Christof Trepesch**, Direktor der Kunstsammlungen und Museen Augsburg. **Dr. Ignazio Vok**, Architekt, Padua/Italien.



Die Aussteller des Danner-Preises 2008:

Katja Maehtel (Preisträgerin)
Peter Bauhuis (Ehrenpreisträger)
Christine Graf (Ehrenpreisträgerin)
Ines Schwotzer (Ehrenpreisträgerin)

Bussi Buhs – Nani Champy-Schott – Susanne Elstner – Katrin Engel-Meyer – Dorothea Förster – Thorsten Franck – Heidi Greb – Andrea Hiebl – Lydia Hirte – Katja Höltermann – Kati Jünger – Sabine Klärner – Heike Kleinlein – Siglinde Komander – Beate Leonards – Christoph Leuner – Georg Lippkau – Josephine Lützel – Nicki Marquardt – Alessandra Pizzini – Kirsten Plank – Mira Prus – Hans Resch – Monika Schödel-Müller und Werner B. Nowka – Henriette Schuster – Martina Sigmund-Servetti – Caroline von Steinau-Steinrück – Heike Thamm – Maria Verbürg – Charlotte Vögele – Maja Vogl – Sigrun Wassermann – Norman Weber – Annette Zey.

*Die Preisträger mit den Laudatoren (von links):
Dr. Thomas Elsen, Leiter H2-Zentrum für Gegenwartskunst im Glaspalast, Augsburg
Prof. Dr. Michael Erlhoff, Design-Berater, Autor
Peter Bauhuis, Danner-Ehrenpreisträger
Katja Maehtel, Danner-Preisträgerin
Christine Graf, Danner-Ehrenpreisträgerin
Ines Schwotzer, Danner-Ehrenpreisträgerin
Dr. Ignazio Vok, Architekt
Rudolf Strasser, Keramiksammler*

Katja Maechtel

geb. 1971 in Karlsruhe, 1991–94 Lehre als Keramikerin in Karlsruhe, 1995–99 Fachhochschule Koblenz, IKKG, Freie Kunst/Keramik, Diplom, 1997–98 Designskole, Kolding, Dänemark, 1999–2005 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Prangenberg, Meisterschülerin, 2006 Diplom.

Laudatio für Katja Maechtel

Die Preisträgerin ging bei Ihrem Wettbewerbs-Beitrag von einem klaren, stringenten Konzept aus: funktionale Gefäße von hohem ästhetischen Anspruch. Nüchtern ausgedrückt: erschwingliches Geschirr für die Spülmaschine sowie erlesene Schaustücke für die Museumsvitrine. Es sind also Gefäße für den Alltagsgebrauch, aber – durch ihre feine Ästhetik – auch für den „geistigen Gebrauch“ (Max Bill). Sie entstehen aus einer gedrehten Serie aus exakt abgewogenen Tonmengen, die jeweils verdoppelt, verdreifacht oder halbiert werden. Die daraus resultierenden zwölf Grundgewichte ergeben zwölf Gefäßgrößen. Stapelt man sie ineinander, formen sie ein architektonisch anmutendes Gesamtgebilde von rhythmischer Dynamik und ästhetischer Noblesse und zudem eine überaus platzsparende Möglichkeit zur Aufbewahrung.

Die Grundform der Gefäße ist auf den ersten Blick ein Zylinder, der beim schnellen Hinsehen die Vorstellung von einem industriell gefertigten Serienprodukt erweckt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch den Verzicht auf jegliches Dekor. Das Porzellan erscheint in seiner makellos weißen Reinheit. Seine feine Rohstruktur wird auf der unglasierten Außenwand für die Hand haptisch aufs Angenehmste erfahrbar. Trotz der Formstrenge, die an das kühle, minimalistische Design moderner Produktgestalter erinnert, ist jedes Gefäß der Serie ein Unikat – eine ungewöhnliche Seherfahrung, denn seit der Erfindung des Porzellans vor gut 1000 Jahren in China assoziiert man Kunsthandwerk aus Porzellan meist mit einem opulenten farb- und formenreichen Dekorfeuerwerk. Man denke nur an die vollendeten chinesischen Palastkeramiken der Tang- und Sung-Dynastien oder an die barocke Prachtfülle der fürstlichen Tafelgeschirre aus den europäischen Herrscherhäusern. Ganz anders die Gefäße von Katja Maechtel: blütenweiße Oberflächen, ähnlich einer weiß grundierten Leinwand, lediglich das Porzellan in seiner nackten, unbefleckten Materialität aus Kaolin, Feldspat und Quarz – Natur pur!

Und noch eins: Die vermeintlich exakte Zylinderform weicht in der Außenlinie unmerklich von der mathematisch präzisen Stereometrie ab. Sie neigt sich, wie das leicht kegelförmige Segment eines sich nach oben verjüngenden Baumstamms, unmerklich nach innen und wölbt sich gleichzeitig in einer sanften, konkaven Biegung nach innen. Dies verleiht den Gefäßen nicht nur einen ästhetischen Mehr-

wert, beim Betrachter stellt sich unbewusst auch das Gefühl einer größeren Griffsicherheit ein.

Zudem deuten die zarten Drehrillen auf der glasierten Innenseite die Fingerspuren des Herstellungsvorgangs, gleichsam die „Handschrift“ der Keramikerin an. Zurücknahme mit Handschrift, auf dieses Paradox läuft es hinaus. So gleicht jedes dieser scheinbar formgleichen Seriengefäße irgendwie dem anderen und doch sind alle voneinander verschieden: „A variety of sameness“ (Bernard Leach).

Die Arbeiten der Preisträgerin vereinen Handwerk und Kunst auf das Schönste. Kein Wunder: Ihr Ausbildungsweg führte sie von der Töpferwerkstatt in Karlsruhe über die Keramikfachschule in Koblenz bis zur Meisterklasse an der Akademie der Bildenden Künste in München. Das tangible Ergebnis: höchste Handwerkskunst und authentisches Kunsthandwerk – Kunsthandwerk, ein Begriff, bei dem das Wort Kunst zu recht vor dem Begriff Handwerk steht. Mit ihren klaren Formen, in denen Idee und Material konsequent kongruent sind, setzt Katja Maechtel ein Zeichen dafür, was das von genuiner Phantasie beseelte Handwerk auch in Zeiten weit verbreiteter Orientierungslosigkeit und maßstabsloser Beliebigkeit innovativ zu leisten vermag.

Katja Maechtel hat „ihren“ Werkstoff, das Porzellan, in ein strahlendes Licht gesetzt. Just vor genau 300 Jahren stellte der Alchimist Johann Friedrich Böttger in Dresden das erste europäische Porzellan her – ein schöneres Geburtstagsgeschenk hätte die Preisträgerin dem „weißen Gold“ – und der Danner-Stiftung – nicht machen können.

Herzliche Gratulation beiden!

Rudolf Strasser

*„Man nehme 200 g, 800 g, 1 kg Ton bzw. das Doppelte, die Hälfte und das Dreifache“, 2007
Porzellan cremeweiß, gedreht transparent glasiert
Ø 5–26 cm, H 1,3–10,5 cm*





„Man nehme 200 g, 800 g, 1 kg Ton bzw. das Doppelte, die Hälfte und das Dreifache“, 2007
Porzellan cremeweiß, gedreht transparent glasiert
Ø 5–26 cm, H 1,3–10,5 cm

„Einschenken“, 2007
Porzellan weiß, gedreht, transparent glasiert
Ø 8–10,5 cm, H 1,3–18 cm



Peter Bauhuis

geb. 1965 in Friedrichshafen, 1986–90 Staatliche Zeichenakademie Hanau, Ausbildung zum Goldschmied, 1990–93 Tätigkeit als Goldschmied in Ludwigshafen, München und London, 1993–99 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Otto Künzli, 1998 Ernennung zum Meisterschüler, 1999 eigenes Atelier in München, 2000 Diplom.

Laudatio für Peter Bauhuis

Die Eigenart materieller Dynamik

Material ist aufregend vor allem dann, wenn kluge Interventionen es durcheinander bringen.

Und menschliches Handeln wird für die Handelnden und für die anderen Menschen immer dann spannend, wenn man – diesseits wahnhafter Selbstverwirklichung – sich in die Auseinandersetzung mit Material und dessen eigener Dynamik begibt. Denn in diesem Konflikt zwischen subjektivem Wollen und objektiver Eigenwilligkeit entstehen die wirklich neuen Anschauungen, Erfahrungen und Perspektiven, das Leben zu verlebendigen. Nehmen wir nämlich die Materie ernst als erst einmal von uns Menschen unabhängige Wirklichkeit, dann bedarf es lediglich der assoziativ gestalterischen Anregung und Energie – und plötzlich schießen wie Gedanken die Materialien ineinander, vermengen sie sich und veranschaulichen sie jene Simultaneität, die unser Leben prägt. – Man lässt die Materialien agieren, untereinander handeln, ihre eigenen Obsessionen verwirren: Dann – die zweite Intervention – stoppt man den Prozess, unterbricht und behauptet durch diesen Eingriff subjektive Meisterschaft. Und im Ergebnis entpuppt sich der Konflikt in aller Schönheit.

So nehmen wir als Betrachterinnen und Betrachter teil an jener Dynamik von Natur, so öffnen sich für uns die Horizonte, uns inmitten von Materie beeindruckt zurechtzufinden und darin zu handeln.

Dies und noch viel mehr beschert uns diese Arbeit – die zudem eine neue Dimension von Phantasie und von Chaos uns vor die Augen und die Hände (wenn man anfassen darf) führt und vor allem das Konzept, dass Gestaltung nicht selber alles fertigt, vielmehr in der Auseinandersetzung mit Material, mit Gebrauch und mit denen entsteht, die da gestalten.

Übrigens ist dies auch ein vorzügliches Beispiel dafür, wie wichtig für das Kunsthandwerk die Arbeit mit neuen Ideen von Material und mit neuem Material ist.

Michael Erlhoff

*Gefäß „Simultanea“, 2006
Silber 980, Silber 925
Guss – Verfahren der verlorenen Form,
Legierungen simultan eingegossen
Ø 12 cm, H 12,5 cm*





Gefäß „Simultanea“, 2007

Feinsilber, Silber, 925

*Guss – Verfahren der verlorenen Form,
Legierungen simultan eingegossen*

15 x 12,5 x 10 cm

Gefäß „Simultanea“, 2007

Silber, Messing

*Guss – Verfahren der verlorenen Form,
Legierungen simultan eingegossen*

10,5 x 9 x 7 cm

Gefäß „Simultanea“, 2007

Feinsilber, Silber 925

*Guss – Verfahren der verlorenen Form,
Legierungen simultan eingegossen*

Ø 18,5 cm, H 7 cm

Gefäß „Simultanea“, 2007

Feinsilber, Silber 925

*Guss – Verfahren der verlorenen Form,
Legierungen simultan eingegossen*

Ø 12,5 cm, H 26,5 cm

Gefäß „Simultanea“, 2006

Silber 980, Silber 925

*Guss – Verfahren der verlorenen Form,
Legierungen simultan eingegossen*

Ø 12 cm, H 12,5 cm



Christine Graf

geb. 1968 in München, 1988–91 Goldschmiedeausbildung an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz, 1991–95 Gesellenjahre, 1996 Meisterprüfung, 1997 und 2000 Akademie für Gestaltung, München, Schmuckgestaltung bei Erico Nagai, 2001 Internationale Sommerakademie Salzburg, Österreich, Schmuckklasse bei Erico Nagai, 2003 Assistentin bei Erico Nagai an der Sommerakademie Salzburg, Österreich, 2006–07 Studium an der Birmingham City University, Großbritannien, MA Jewellery, Silversmithing and Related Products.

Laudatio für Christine Graf

Christine Graf ist eine traditionell ausgebildete Goldschmiedin. Ihre Bildungsjahre und auch Ihr späterer Weg wurden wesentlich durch die Persönlichkeit der Frau Professor Erico Nagai beeinflusst.

In den Jahren 2000 bis 2007 widmete sie sich mit Erfolg der Schmuckgestaltung. Sie beteiligte sich an mehreren Ausstellungen, unter andern auch beim Danner-Preis im Jahre 2005.

Heute, hier, in dieser Ausstellung zeigt uns Christine Graf aber ganz andere Arbeiten, für sie eine neue Welt. Diese sind ein weiterer Schritt, ein neues Thema auf ihrem Wege und für diese zarten, anspruchsvoll gestalteten, weiblich anmutenden Gefäße, wurde an Christine Graf der Ehrenpreis vergeben.

Am Anfang aller dieser neuen Ideen steht die Arbeit mit dem Papier. Durch Schneiden, Knicken, Falten, Überlappen, Kleben baut Sie Formen und Schalen. Diese Entwürfe aus Papier sind Ihr „Skizzenbuch“.

Danach suchte sie nach einem Material, in welches sie diese Modelle umsetzen kann. Es sollte Metall sein, denn mit diesem hat sie Erfahrung. Sie fand ein feines Kupfernetz, das ihr die gleichen Möglichkeiten wie Papier gibt. Diese aus dem Kupfernetz geformten Gefäße überzieht sie mit einer Emailschiicht in kristalliner Struktur. Diese transparenten Emails geben der Oberfläche die Farbigkeit, die Tiefe und Lebendigkeit. In meinen Augen ein logischer, korrekter und innovativer Weg und Vorgang einer Kreation.

Für diese organisch anmutenden Schalen-Objekte, die wir heute in dieser Ausstellung bewundern können, kann ich mehrere Worte anwenden:

Einerseits sind es ruhende, materialgerechte Urformen. Andererseits dynamische, wandelbare, leichte, fast flüchtige, zarte Gefäße oder Schalen von großer Einfachheit und Wirkung!

Lateinisches Laudatio bedeutet Deutsch: Würdigung, Lob. Eine Würdigung und ein Lob sollen diese wenigen Worte über unsere Künstlerin ausdrücken und auch sein!

Bravo Christine Graf, Bravo!

Ignazio Vok

***Gefäßobjekt, 2007
Kupfernetz, Email,
geschnitten, lasergeschweißt, emailliert
15 x 9,5 x 10,5 cm***





Gefäßobjekt, 2007
Kupfernetz, Email,
geschnitten, lasergeschweißt, emailliert
23 x 11 x 11 cm

Gefäßobjekt, 2007
Kupfernetz, Email,
geschnitten, lasergeschweißt, emailliert
12 x 11 x 10 cm

Gefäßobjekt, 2007
Kupfernetz, Email,
geschnitten, lasergeschweißt, emailliert
25 x 12 x 12 cm

Gefäßobjekt, 2007
Kupfernetz, Email,
geschnitten, lasergeschweißt, emailliert
15 x 13 x 12 cm

Gefäßobjekt, 2007
Kupfernetz, Email,
geschnitten, lasergeschweißt, emailliert
15 x 9,5 x 10,5 cm



Ines Schwotzer

geb. 1969 in Annaberg-Buchholz, 1988–90 Werbegestalterin, 1990–93 Studium Textilgestaltung an der Fachschule für angewandte Kunst, Schneeberg, 1993 Gastseminar an der Hochschule Pforzheim, Fakultät für Gestaltung, 1994 Abschluss Dipl. Designer (FH) an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft, Zwickau, Fachbereich angewandte Kunst Schneeberg, seit 1995 freischaffend tätig.

Laudatio für Ines Schwotzer

Die Objekte von Ines Schwotzer zeichnen sich durch Originalität, Raffinesse im Umgang mit dem Material und hohe Kunstfertigkeit im konkreten Verarbeitungsprozess aus. Die Idee einer intuitiven Synthese aus Kunst und Handwerk – oder umgekehrt – ist in ihren Wettbewerbsbeiträgen offensichtlich und mit scheinbar spielerischer Leichtigkeit umgesetzt.

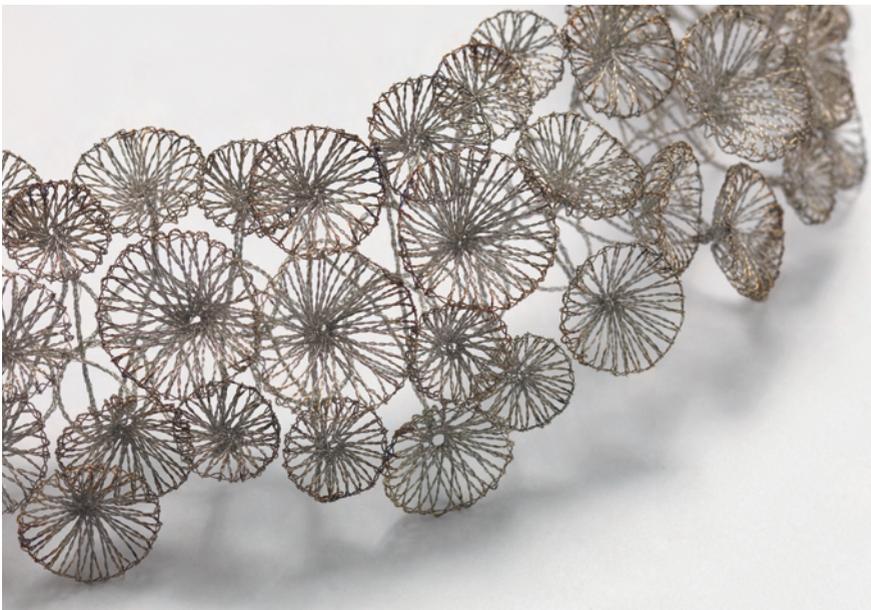
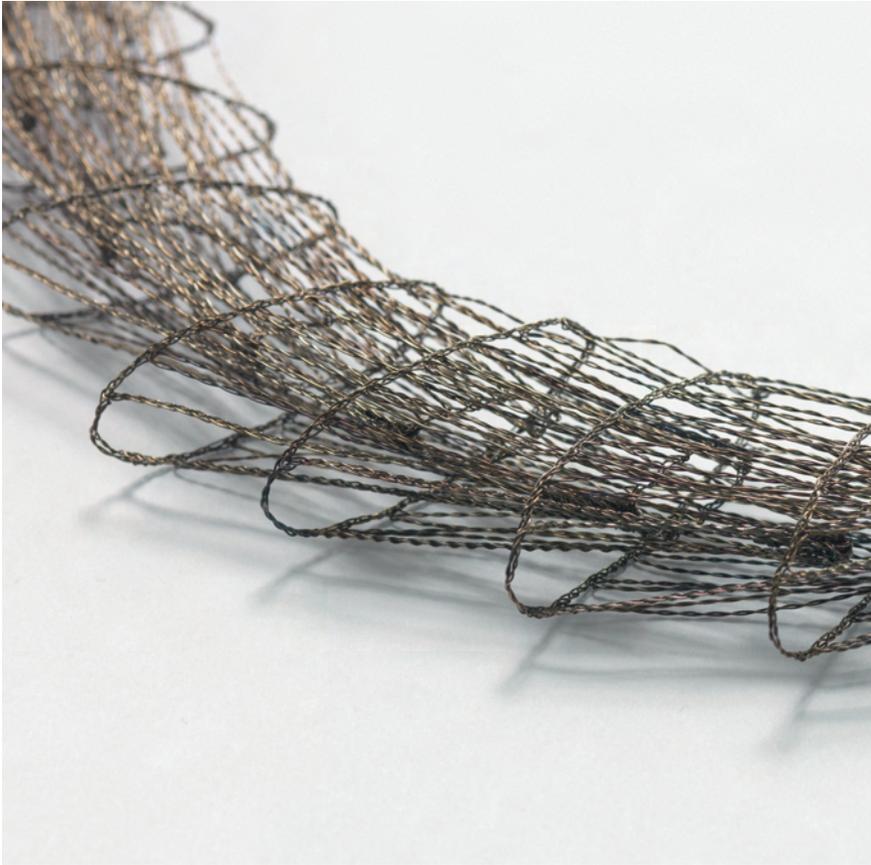
Wenn Materialgerechtigkeit bedeutet, dass ein Stoff so verwendet wird, wie man ihn in seiner Nutzung gemeinhin kennt, so vermag Ines Schwotzer diese Erwartung gründlich auf den Kopf zu stellen. Ihre geklöppelten und montierten Kragenobjekte aus Edelstahldraht sind von ebenso auffallender Schwerelosigkeit wie ihre Trichterketten aus dem selben Material. All diese Artefakte wirken eher wie in die Welt gepustet, als dass man ihnen den großen Aufwand ihrer Fertigung oder irgendwelche Schwere eines langwierigen Arbeitsprozesses unmittelbar anmerken würde. Stattdessen steht der handwerklichen Präzision ein hohes Maß an formaler Eigenständigkeit und künstlerischer Freiheit gegenüber.

Bezeichnend ist darüber hinaus, dass Ines Schwotzers Kreationen sowohl als Skulpturen „en miniature“, wie auch als tatsächlich tragbare Schmuckstücke bestechen. Sie sind funktional und frei zugleich – und damit Kernstück guten zeitgenössischen Designs.

Thomas Elsen

*Kragenobjekt, 2006
Edelstahldraht, geklöppelt, montiert
Ø 35 cm*





Trichterkette, 2005
Edelstahldraht, geklöppelt, montiert
Ø 30 cm

Kragenobjekt, 2006
Edelstahldraht, geklöppelt, montiert
Ø 35 cm

Kragenobjekt, 2006
Edelstahldraht, geklöppelt
Ø 50 cm



Neueröffnung der Danner-Rotunde

Am 5. März 2010, auf den Tag genau 6 Jahre nach der Eröffnung der Danner-Rotunde in der Pinakothek der Moderne, konnten wir die Schmucksammlung der Danner-Stiftung neu präsentieren. Die ursprüngliche Ausstellungskonzeption von 2004 stammte von den Kuratoren Prof. Hermann Jünger und Prof. Otto Künzli, die von Anfang an Mitglieder der Schmuckankaufkommission der Stiftung waren. In dieser Funktion hatten sie entscheidenden Einfluss auf die Inhalte der Schmucksammlung.

Neu kuratiert wurde die Ausstellung nun vom Schmuckkünstler Karl Fritsch. Er setzt beim Autorenschmuck der Gegenwart zwangsläufig andere Akzente als seine beiden Vorgänger. Seine Neuinterpretation der Schmucksammlung, abgerundet durch vielfältige Leihgaben, zeigt neue Positionen auf und eröffnet überraschende Perspektiven für das Schmuckschaffen der Zukunft. Ich danke Karl Fritsch, dass er diese Aufgabe übernommen hat, denn dies ist für einen Künstler nicht selbstverständlich. Es war für ihn eine große Herausforderung, die er mit Bravour gemeistert hat. Besonderer Dank gilt aber auch Prof. Dr. Florian Hufnagl von der Neuen Sammlung, der sich mit großem Engagement um die Neukonzeption verdient gemacht hat, sowie seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ohne deren unermüdlichen Einsatz das Gesamtprojekt nicht hätte gelingen können. Die Stiftung hat für die Neugestaltung der Danner-Rotunde einen hohen 5-stelligen Betrag aufgewendet.



Neueröffnung
Danner-Rotunde am
6. März 2010

Bei der Eröffnungsveranstaltung in der Pinakothek der Moderne zählte die neue Sammlung 2.000 Besucher, die nicht nur die neu gestaltete Danner-Rotunde, sondern auch die Ausstellung „L'italianità dei Gioielli“, Schmuck von Giampaolo Babetto, und das 3-Schulen-Projekt der Akademie der Bildenden Künste München bewundern konnten. Dieses Projekt der Goldschmiedeklasse von Prof. Otto Künzli unter dem Titel „Wenn Helden zittern“ entstand als Kooperation von Studentinnen und Studenten aus Tokio, München und London und wurde von der Danner-Stiftung finanziell unterstützt.

Die Eröffnungsrede von Prof. Dr. Florian Hufnagl finden Sie auf den nachfolgenden Seiten dieses Berichts. Zur Historie der Danner-Rotunde darf ich auf die umfangreichen und detaillierten Darstellungen im Tätigkeitsbericht 2005 der Danner-Stiftung verweisen.



Neueröffnung
Danner-Rotunde am
6. März 2010

Meine Damen und Herren,

wenn wir heute und in den nächsten Tagen gleich fünf Ausstellungen zum Thema Autorenschmuck eröffnen, dann ist dies in jeder Hinsicht ungewöhnlich, und – und dessen bin ich mir sicher – auch nicht wiederholbar, eine Konzentration von so hoher Dichte und in dieser Qualität.

Und wenn ich ehrlich bin, dann war dies auch nicht so geplant, sondern es hat sich so gefügt. Schmuck – genauer Autorenschmuck – ist, wie die meisten wissen, das jüngste Sammlungsgebiet unseres Hauses, und sich einem neuen Thema zu widmen, das von vornherein das gleiche hohe internationale Niveau haben soll wie die anderen Bereiche, die seit rund 100 Jahren gepflegt werden, ist eigentlich nicht möglich.

Daß es dennoch möglich war, haben wir den Schmuckkünstlern zu verdanken, die uns nicht nur mit Rat und Tat unterstützten, sondern von denen wir auch Konvolute als Schenkungen entgegennehmen konnten, die nicht unbedingt ihre eigenen Arbeiten betrafen, sondern die durch Tausch mit befreundeten Künstlern entstanden sind, also Arbeiten, die wir auch zum damaligen Zeitpunkt auf dem Markt nicht oder nur schwer – jedenfalls mit viel Geld, das weder damals noch heute vorhanden war und ist – bekommen hätten.

Erinnert sei an die Sammlung der Galerie Spektrum, an die Donation von Peter Skubic oder von Sepp Schmölzer. Gott sei Dank geschieht dies immer noch, denn ohne diese Unterstützung könnten wir das, was wir heute machen, in dieser Form nicht leisten.

Der entscheidende Impuls aber kommt und kam durch die Danner-Stiftung, die die Chance gesehen hat, im Neubau der Pinakothek der Moderne einen eigenen Schmuckraum einzurichten, in dessen Zentrum die von ihr seit 1983 angelegte Schmucksammlung steht, die – je nach Ertragslage der Stiftung – bis zum heutigen Tag jährlich ergänzt wird.

Anlaß für die Anlage der Dannerschen Schmucksammlung war die Tatsache, daß in Bayern nach 1945 an den Kunstakademien in München und Nürnberg Schmuckklassen eingeführt wurden, die sehr rasch weit überregionale Bedeutung erhielten und, was die Schmuckklasse an der Münchner Akademie betrifft, heute zu den führenden in der Welt zählt.

Hinzu kommt die seit Ende der 50er Jahre stattfindende Schmuckschau auf der Internationalen Handwerksmesse, die München Jahr für Jahr zu einem Treffpunkt der Goldschmiedeszene aus aller Welt werden läßt.

Und so haben wir nunmehr alle Komponenten beisammen, die unserem Publikum diesmal nahezu gleichzeitig in München und Nürnberg die Möglichkeit geben, nicht nur eine, sondern sogar fünf Ausstellungen zu sehen.

Denn das eine ergibt das andere. Seit Eröffnung der Danner-Rotunde 2004 ist es ein guter Brauch

geworden, daß wir alljährlich genau zu dieser Zeit einen, wenn Sie so wollen, der großen Zampanos mit einer eigenen Ausstellung vorstellen, es kann aber auch mal eine Zampana sein: Dies ist heuer – nach Hermann Jünger, Gijs Bakker und Dorothea Prühl – Giampaolo Babetto.

Und damit widmen wir uns nach Deutschland – Ost und West – und den Niederlanden diesmal Italien, dem dritten Land, das eine ungewöhnlich starke und sehr eigene und charakteristische Autorenschmuckszene besitzt. Und Giampaolo Babetto ist nicht nur ein herausragender Künstler, sondern vertritt diese Richtung, die häufig als Paduaner Schule bezeichnet wird, in besonderer Weise. Deshalb haben wir der Ausstellung auch den Titel „L’Italianità dei Gioielli“ gegeben.

Daß die Impulse und die hohe Internationalität, die in diese Stadt auf dem Gebiet Autorenschmuck gebracht werden, wesentlich durch die Schmuckklasse der Münchner Akademie ausgelöst werden, belegt die kleinere Ausstellung über das Dreischulenprojekt von Professor Künzli mit jeweils drei Teilnehmern aus Tokyo, München und London, wobei in der Münchner Klasse, Teilnehmer aus Korea zu finden sind, und in der englischen Klasse Studenten aus Indien und Schweden.

Wenn wir übermorgen, am Sonntag, in Nürnberg im Neuen Museum für Kunst und Design Claus Bury vorstellen, so zeigen wir damit nicht nur einen ganz frühen Protagonisten der Autorenschmuckszene der – wie Babetto in den Niederlanden – so Bury in London in den 60er und frühen 70er Jahren die Welt des Schmuckes veränderte, sondern auch als Bildhauer in seiner Tätigkeit als Schmuckkünstler mit seinen Skulpturen im wahrsten Sinne Zeichen in die Landschaft gesetzt hat.

Und wenn wir damit die Verbindung von Autorenschmuck und freier Kunst fast unmerklich und in einer Person aufzeigen, so fehlt nur noch der Schritt zum Design – ein Weg, den die Silberschmiede Ulla und Martin Kaufmann gehen, die vierte Ausstellung in dieser Reihe, und wo könnte das besser geschehen als in Nürnberg, das wie unser Münchner Haus, die verschiedenen Künste unter einem Dach vereint.

Meine Damen und Herren, all dies ergibt sich – fast logisch, möchte man sagen – aus dem Entschluß der Danner-Stiftung, einen eigenen Schmuckraum in der Pinakothek der Moderne zu schaffen. Das war ein Schritt von entscheidender Bedeutung, der vieles nach sich zog und bis zum heutigen Tag nachhaltige Impulse in die Museumslandschaft gibt. Und daß dies von der Danner-Stiftung auch so gesehen wird – damit sind wir jetzt bei der fünften Ausstellung –, belegt der Entschluß des neuen Vorstandes und des neuen Geschäftsführenden Vorsitzenden Herrn Dr. Gert Bruckner, die Danner-Rotunde neu konzipieren und kuratieren zu lassen.

Diesmal nicht von den Männern der ersten Stunde – wie Hermann Jünger und seinem Nachfol-

ger Otto Künzli –, die für die Ersteinrichtung verantwortlich zeichneten, sondern mit Karl Fritsch haben die Stiftung und wir nun einen Künstler ausgesucht, der allein vom Geburtsjahrgang gesehen wiederum 20 Jahre jünger ist und der die Szene nicht nur kennt und sich tätig in ihr bewegt, sondern der auch zwangsläufig andere Akzente setzt als die Wegbereiter. Er zeigt somit Positionen auf, die einerseits für seine Sicht auf den Schmuck wichtig waren und heute für ihn von Bedeutung sind und von denen er sich andererseits Anregungen für das Schmuckschaffen in der Zukunft erwartet.

Ich glaube, die Dinge passen zueinander, die Sache ist rund, aber die Beurteilung liegt bei Ihnen, wenn Sie die drei hier zu eröffnenden Ausstellungen nach den Ausführungen von Herrn Dr. Bruckner angesehen haben.

Eine ganz wichtige Sache noch zum Abschluß: Mein Dank gilt Giampaolo Babetto, der mit großem Engagement seine Ausstellung und den Katalog konzipiert hat und der auch in hektischen Momenten stets italienische Grandezza behielt, wie wir sie auch bei Frau Dr. Giovanna Gruber, der Direktorin des Istituto Italiano di Cultura in München, erleben durften, die diese Ausstellung unterstützt hat.

Mein Dank gilt Otto Künzli, der mit seinen Studenten sich nicht nur einen besonderen Ort für die Ausstellung mit dem furchterregenden Titel „Wenn Helden zittern“ ausgesucht hat, sondern sie auch in der für diese Klasse typischen Weise gestaltet hat.

Mein Dank gilt Karl Fritsch für die monatelange Vorbereitung der Neueinrichtung, und er ist eigens für diesen heutigen Tag von seinem neuen Lebensmittelpunkt aus Neuseeland zu uns gekommen; ich glaube, das ist einen Applaus wert.

Mein Dank gilt Ihnen, Herr Dr. Bruckner, und der Danner-Stiftung, daß Sie auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Neueinrichtung mit einem erheblichen Betrag ermöglicht haben.

Mein Dank gilt meinen Mitarbeitern, allen voran unseren Restauratoren, Herrn Tim Bechthold und Frau Suse Graner, die nahezu gleichzeitig an den verschiedensten Orten sein mußten, Herrn Rainer Schmitzberger, der das Kunststück fertig brachte, alle fünf Ausstellungen auf einer Einladungskarte unterzubringen, und meiner Kollegin Frau Dr. Petra Hölscher, die alle fünf Ausstellungen gleichzeitig von seiten unseres Hauses zu betreuen hatte.

Mein Dank gilt dem Verleger, Herrn Dieter Zühlsdorff, und der Arnoldschen Verlagsanstalt, für die beiden wunderschönen Bücher zu Giampaolo Babetto und zu Ulla und Martin Kaufmann.

Mein Dank gilt Ulrike Myrzik für die Aufnahmen, die einem erst die Augen öffnen für die Italianità der Arbeiten von Giampaolo Babetto.

Und nachdem aller guten Dinge drei sind, so gibt es auch zu den Maßstabssprüngen von Claus Bury eine Publikation, die mit Schmuckaufnahmen von Eva Jünger im Verlag für moderne Kunst in Nürnberg

erscheint, dank dem Engagement von Claus Bury und der Zusammenarbeit mit meiner Kollegin, Frau Dr. Angelika Nollert, der Direktorin des Neuen Museums für Kunst und Design in Nürnberg.

Fürwahr, glänzende Tage für zeitgenössischen Autorenschmuck.

Förderung von Klassenwettbewerben in den Akademien und Fachschulen

Einen traditionellen Schwerpunkt der Förderung der Danner-Stiftung bilden die Klassenwettbewerbe in den Akademien, Berufsbildungszentren, Berufsfachschulen, Fach- und Meisterschulen, die sich der Ausbildung im kunsthandwerklichen Bereich widmen. Mit dieser Förderung will die Stiftung die ganze Breite des kunsthandwerklichen Nachwuchses erreichen und besondere Leistungsanreize für junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker schaffen. Neben den handwerklichen-technischen Fähigkeiten, die das Rüstzeug für jede kunsthandwerkliche Arbeit darstellen, soll ganz besonders die Kreativität und die künstlerische Ausdruckskraft des Nachwuchses geweckt und weiterentwickelt werden. Diese Akzentsetzung ist in den Kunstakademien traditionell vorhanden, in den beruflichen Fachschulen wünscht man sich da und dort noch mehr Entschlossenheit, den Aspekt der künstlerischen Ausrichtung kunsthandwerklicher Arbeit in den Vordergrund zu rücken. An dieser Stelle soll auch der schon mehrfach angesprochene Appell an die Fachschulen und Akademien wiederholt werden, mehr als bisher auch den Dialog und den gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu suchen und zu pflegen.

Berufsfachschulen und Fachschulen

Mit der Förderung von Klasseninternen Schulwettbewerben verfolgt die Stiftung das Ziel, besondere Leistungsanreize für junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker zu schaffen und das Bemühen der bayerischen Fachschulen um ein hohes kunsthandwerkliches Niveau zu unterstützen. Die Schüler sollen dadurch einen Ansporn erhalten, ihre kreativen und gestalterischen Fähigkeiten frei zur Entfaltung zu bringen und im Vergleich zu ihren Mitschülern die handwerkliche und vor allem die künstlerische Qualität ihrer Arbeit zu erkennen und zu verbessern. Mit der Förderung dieser Klassenwettbewerbe soll auch ein Beitrag dazu geleistet werden, die Bedeutung des Kunsthandwerks als Teil der angewandten Kunst bei Lehrern und Schülern bewusster zu machen.

Der Zuschuss pro Klassenwettbewerb beträgt 1.500 €. Die Arbeiten sind von einer Jury, die klassenübergreifend zu besetzen ist und mindestens aus drei Lehrpersonen bestehen soll, zu bewerten. Wie viele Preise in einem Wettbewerb vergeben werden und wie sie der Höhe nach ausgestattet sind, steht im Ermessen der Jury.

Folgende Schulen erhalten derzeit Wettbewerbszuschüsse:

– Berufliche Schulen für das Bau- und Kunsthandwerk, München – Städtische Fachschule für Farb- und Lacktechnik, München – Staatliche Fachschule für Keramik, Landshut – Staatliche Berufsfachschu-

le für Holzbildhauer, Oberammergau – Staatliches berufliches Schulzentrum für Produktdesign und Prüftechnik, Selb – Staatliche Fachschule für Steintechnik, Wunsiedel – Staatliches Berufsbildungszentrum für Glas, Zwiesel – Staatliche Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz – Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreinerei des Landkreises Berchtesgadener Land

Insgesamt hat die Danner-Stiftung den Schulen jährlich 31.500 € zur Verfügung gestellt, das sind im gesamten fünfjährigen Berichtszeitraum 157.500 €.

Folgende Wettbewerbe wurden durchgeführt:

Städtische Berufsfachschule für das Bau- und Kunsthandwerk, München

Das Berufsbildungszentrum an der Luisenstraße in München ist traditionell der Schwerpunkt der Wettbewerbsförderung. Innerhalb dieses Zentrums werden vier Fachschulen gefördert: Die Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk, die Meisterschule für das Holzbildhauerhandwerk, die Meisterschule für das Gold- und Silberschmiedehandwerk sowie die Fachschule für Steintechnik. Jede dieser Schulen erhält einen jährliche Zuschuss i.H.v. 1.500 €.

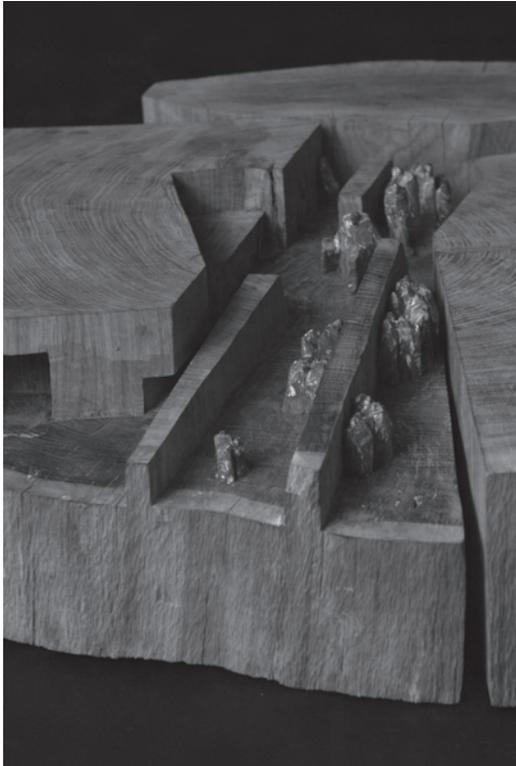
Die Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk führte jährlich für jede ihrer drei Klassen einen eigenen Wettbewerb durch. Beispielhaft genannt seien die Themen „Marionette“ (11. Schuljahr, 2005/06), „Schale mit Ornament“ (10. Schuljahr, 2006/07), „Paar“ (12. Schuljahr, 2007/08), „Stuhllehne mit Ornament“ (10. Schuljahr 2008/09), „Handkomposition“ (12. Schuljahr, 2009/10). Um den Rahmen dieses Berichts nicht zu sprengen, werden hier nur die jeweiligen 1. Preisträgerinnen und Preisträger genannt. Damit soll jedoch die Leistung der übrigen Preisträgerinnen und Preisträger nicht geschmälert werden. Mit dem 1. Preis wurden ausgezeichnet 2005/06: Claudia Zistl, Karin Bär, Elsa Nietmann. 2006/07: Markus Genzwürker, Andreas Lechner, Fabian Diem, Andreas Faessler. 2007/08: Natalie Kugelmann, Markus Genzwürker, Andreas Lechner. 2008/09: Lukas Köver, Alice Büchner, Stefanie Hall, Maike Werner. 2009/10: Claudia Starkloff, Maria Hofner, Natalie Kugelmann.



Arbeit von
Markus Genzwürker,
2006/07

Die Meisterschule für das Holzbildhauerhandwerk hat jährlich einen Wettbewerb ausgeschrieben. Themen waren „Trojanisches Pferd“ (2005/06), „Figuren mit Architektur“ (2006/07), „Sitzobjekte“ (2007/08), „Stehle mit Durchbruch und Figur“ (2008/09), „Landschaft-Architektur-Figur“ (2009/10). 1. Preise haben errungen Anja Esmiol und Maximilian Lindner (2006/07), Martin Kutzer (2007/08), Rosanna Herzner (2008/09) und Philipp Kolbinger (2009/10).

Arbeit von
Philipp Kolbinger,
2009/10

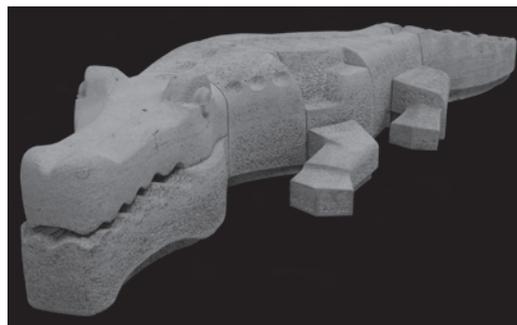


Die Fachschule für Steintechnik hat getrennt für das 1. und 2. Ausbildungsjahr jeweils einen eigenen Wettbewerb ausgeschrieben. Themen waren „Vogeltränke“ bzw. „Spielobjekt Tier“ (2005/06), „Reliefband“ bzw. „Gartenbank“ (2006/07), „Wegrandleuchte“ bzw. „Zimmerbrunnen“ (2007/08), „Steinschale“ bzw. „Krokodil“ (2008/09) und „Gartenleuchte“ bzw. „Wandbrunnen mit Schrift“ (2009/10). 1. Preise erhielten Stefan Hampel (2005/06), Markus Krenn, Stefan Hampel und Björn Progl (2006/07), Ulrich Kempfer und Markus Krenn (2007/08), Leonie Buchmann (2008/09), Stefan Müller (2009/10).

Hervorzuheben ist der Wettbewerb zum Thema „Krokodil“ für das 2. Ausbildungsjahr 2008/09: Aufgabe war es, ein Spielobjekt für den Kinderkrippenpark der Kinderkrippe in der Feilitzschstraße zu entwerfen und auszuführen. Nach einem Ortstermin in der Kinderkrippe einigte man sich darauf, im Rahmen des Klassenwettbewerbs ein ca. 5 m langes Steinkrokodil zu schaffen. Jeder der Schülerinnen und Schüler der 2. Klasse der Fachschule musste zunächst zeichnerische Skizzen sowie mindestens fünf plastische Modelle anfertigen, von denen jeweils eines im Maßstab 1:10 in Brennton ausmodelliert wurde. Aus diesen Modellen wiederum wurde schließlich ein Modell zur Ausführung ausgewählt, die „Jury“ bestand aus Beteiligten der Kinderkrippe, des Sozialreferats, der Stadt München, der Unfallkasse München sowie den Lehrkräften der Fachschule. Schließlich wurde das ausgewählte Objekt von den Schülerinnen und Schülern gemeinsam umgesetzt. Der 1. Preis ging folgerichtig gemeinsam an alle Schülerinnen und Schüler der Klasse.

Die Meisterschule für das Gold- und Silberschmiedehandwerk hat jährlich einen Wettbewerb ausgeschrieben und dabei als Themen vorgegeben „Kette“ (2005/06), „Ohrschmuck“ (2006/07), „Taschensonnenuhr“ (2007/08), „Leicht und luftig für jeden Tag“ (2008/09), „Poesie im Schmuck“ (2009/10). 1. Preisträger waren Bettina Weber (2005/06), Lilly von Weitershausen (2006/07), Verena Steininger (2007/08), Christine Frei (2008/09) und Jennifer Goller (2009/10).

Arbeit von
Jennifer Goller,
2009/10



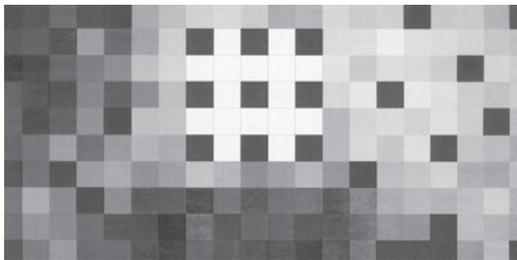
Klassenpreis,
2008/09

Die Preisverleihung im Berufsbildungszentrum an der Luisenstraße erfolgt jedes Jahr traditionell im Rahmen einer adventlichen Jahresabschlussfeier, die von den Schülern stets sehr stimmungsvoll gestaltet wurde. Der Vertreter der Danner-Stiftung hatte dabei nicht nur die Freude, zusammen mit dem Schulleiter die Preise zu übergeben, sondern auch die ausgestellten Wettbewerbsarbeiten zu bewundern.

Städtische Fachschule für Farb- und Lacktechnik,
München

Die Städtische Fachschule für Farb- und Lacktechnik führt jedes Jahr zwei Klassenwettbewerbe durch und erhält hierfür einen Zuschuss i.H.v. 3.000 €. Themen waren u. a. „Gestaltung einer Neujahrskarte“, „Orientierungssysteme für Gerontologiebereiche“, „Die Kunst der Oberfläche“. 1. Preise gingen 2005/06 an Bernhard Fritz und Bernhard Lutz, 2006/07 ebenfalls an Bernhard Fritz und Bernhard Lutz sowie als Gemeinschaftsarbeit an Timo Spätling, Nikola Kuna, Philip Gurtner, Sebastian Gruchot, Dominik Richter, 2007/08 an Johannes Schmidt und Bertram Lorenz, 2008/09 an Dominik Thoma und Florian Mayer sowie 2009/10 an Bartosz Suwara und Elisabeth Festl.

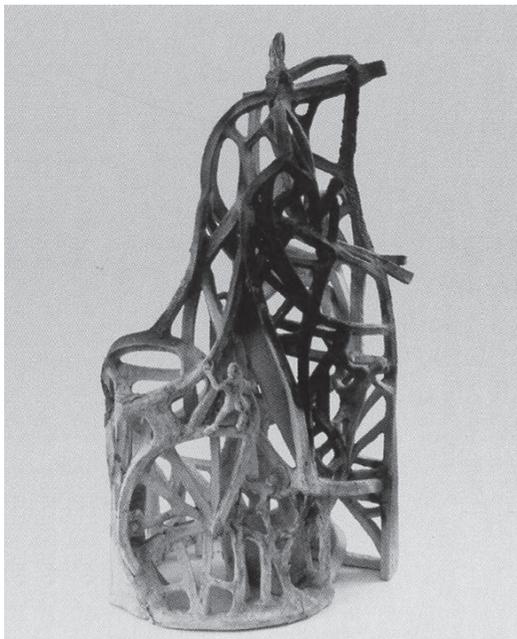
„Gestaltung einer
Neujahrskarte“,
2009



Städtische Berufsfachschule für Keramik, Landshut

Die Keramikschule Landshut führt jedes Jahr zwei Wettbewerbe durch, die Themen wechseln von Jahr zu Jahr. Beispielhaft herausgehoben seien die Themen „Mythologie und Märchen“ (2005/06), „Bepflanzbare Köpfe“ (2007/08), „Ich bin ein Clown – Ich sammle Augenblicke“ (2008/09). 1. Preise haben errungen Antje Utecht sowie Johanna Mauderer und Linda Mitterer (2005/06), Judith Neidhardt, Korbinian Köppl und Lisa Morgenstern (2006/07), Katharina Raddatz, Christian Abeln und Katharina

Arbeit von
Frederike Ahrendt,
2008/09



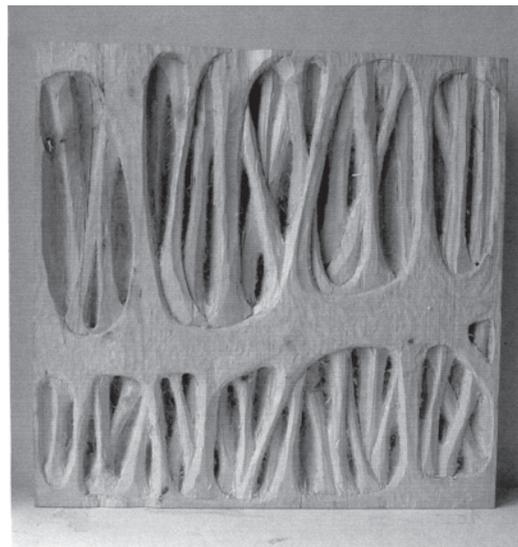
Lindner (2007/08) sowie Eva-Maria Pleintinger, Ulrich Vielweber, Sarah Marie Beierlein und Frederike Ahrendt (2008/09). Die Jurierung 2009/2010 erfolgte erst Ende 2010 nach Schriftlegung dieses Berichts.

Staatliche Berufsfachschule für Holzbildhauer und Schnitzer, Oberammergau

Die Schnitzschule Oberammergau hat für jede Klasse einen eigenen Wettbewerb ausgeschrieben, jedoch zum jeweils gleichen Thema: „Wandgestaltung“ (2005/06), „Kunst am Bau – Modell einer Außenfassade“ (2006/07), „Sekundentakt“ (2007/08), „Stillstand/Veränderung/Bewegung“ (2008/09) und „Materialkollage Kopf“ (2009/10). Der jährliche Zuschuss betrug 1.500 €.

Preisträger waren 2005/06 Sandra Dehling und Barbara Mayr (1. Klasse), Jenny Eichler und Beate Zollbrecht (2. Klasse) sowie Irene Steinbeck (3. Klasse). 2006/07 wurden ausgezeichnet Katharine Brötzner (1. Klasse), Robert Meyn (2. Klasse), Johanna Knöpfle (3. Klasse). 2007/08 ging der 1. Preis an Laura Sigrüner (1. Klasse), Peter Guberina (2. Klasse) und Christoph Kragl (3. Klasse). 2008/2009 gab es zwei 1. Preise in der 1. Klasse (Frauke Hubal und Melanie Ibanez). In der 2. Klasse siegte Simon Kiesler, in der 3. Klasse Delia Krach. 2009/10 waren die Preisträger Jens Kothe (1. Klasse), Julia Schläger (2. Klasse) und Franziska Rudert (3. Klasse).

Arbeit von
Christoph Kragl,
2007/08



Staatliches Berufsschulzentrum für Produktdesign und Prüftechnik, Selb

Hier werden jedes Jahr zwei Wettbewerbe ausgeschrieben, der Zuschuss beträgt jährlich 3.000 €. Im Schuljahr 2005/06 wurden die Themen „Poetische Porzellantafeln“ und „Porzellantteile für kulinarische Köstlichkeiten“ bearbeitet, im Schuljahr 2006/07 die Themen „Jubiläumspräsent 2009“ und „Dekor-gestaltung für eine multifunktionale Porzellanschale“. Im Schuljahr 2007/08 wurde ausnahmsweise

nur ein Wettbewerb durchgeführt, um anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Fachschule einen großen Wettbewerb mit möglichst vielen Teilnehmern zu haben. Thema war „HUNDert“. Ein pfiffiges Maskottchen in Form einer Hunde-Spardose sollte als „Give away“ nachhaltig an dieses Jubiläum in Selb erinnern. 2008/09 war es die Aufgabe, einen Flyer zum 100-jährigen Bestehen der Schule zu entwerfen, 2009/10 sollte ein Fachschulshirt bzw. ein Schüler-Kaffebecher entworfen werden.

Arbeit von
Sonja Würth,
2006/07



Mit 1. Preisen wurden ausgezeichnet Lu Yi Chen und Isabella von Unruh sowie Katja Schwertfeger (2005/06), Sonja Würth (2006/07), Alexander Töreki (2007/08), Yeh Lun (2008/09), Katharina Bornowski und Redondo Galán Riccardo (2009/10).

Staatliche Fachschule für Steintechnik, Wunsiedel

Arbeit von Pierre
Thurner, 2007/08



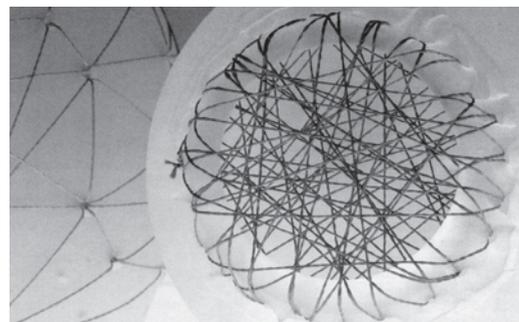
Auch in Wunsiedel werden jährlich zwei Wettbewerbe durchgeführt, wobei jeweils nur ein 1. Preis vergeben wurde. Die Themen lauteten 2005/06 „Gestaltung von Schalenobjekten“ und „Grabmale für die Landesgartenschau 2006“, 2006/07 „Moderne Pflanztröge aus Naturstein“ und „Sitzobjekte aus Naturstein in Fremdmaterialienkombination“. 2007/08 lautete das Thema „Maßwerkobjekte mit Funktionswert im Bereich der Innenarchitektur“, 2008/09 „Sammelgrabstätte für Obdachlose / Urnen Sammelgrabstätte“, 2009/10 „Konstruktive Tischlösungen für Präsentationen“ und „Kabarettpreis Hof“. Die jährliche Zuwendung betrug 1.500 €.

Preisträger waren 2005/06 Conrad Kinze, 2006/07 Robert Pries, 2007/08 Pierre Thurner, 2008/09 Hardy Trabold und 2009/10 Daniel Schmelzle.

Staatliches Berufsbildungszentrum für Glas, Zwiesel

In der Fachschule Zwiesel werden vier Klassen unterrichtet, und zwar Glas- und Porzellanmalen, Glasblasen – Glasmachen, Glasveredeln, Glasbilden. Es gibt jeweils ein gemeinsames Thema für alle Klassen, die jährliche Zuwendung beträgt 4.500 €. Im Schuljahr 2005/06 lautete das gemeinsame Thema „Fabelhafte Tierwelt im und am Wasser“, 2006/07 wurde das Thema „Zauberhafter Garten – Florale Formen und Strukturen“ bearbeitet, 2007/08 das Thema „Textiles“, 2008/09 das Thema „20 Jahre Grenzöffnung“. 2009/10 beschäftigten sich alle vier Klassen mit dem Thema „Werden und Vergehen“.

1. Preise konnten vergeben werden an Yasuyo Okada und Magdalena Paukner (2005/06), Anette Kolb und Helena Limbach (2006/07), Bernadett Kern und Caroline Schwan (2007/08), Maria Renker, Birgit Offner und Nicki Lang (2008/09) sowie an Patrick Heinen, Madeleine Krüger und Maria Renker (2009/10).



Arbeit von Bernadett
Kern und Caroline
Schwan, 2007/08

Staatliche Berufsfachschule für Glas und Schmuck, Kaufbeuren-Neugablonz

Die Schule in Neugablonz führt jährlich vier Wettbewerbe durch, und zwar für die vier Klassen Goldschmiede, Silberschmiede, Graveure und Glasveredler. Hierfür erhält sie eine jährliche Zuwendung von 1.500 € pro Wettbewerb, insgesamt also 6.000 €. Im Jahr 2008/09 reduzierte sich die Zahl der Wettbe-

werbe auf drei, da offensichtlich das Interesse der Schüler an dem Wettbewerb nicht sehr ausgeprägt war. Ziel war es, durch die Reduzierung der Zahl der Wettbewerbe das Interesse der Schüler an dem Wettbewerb und die Wertschätzung der Unterstützung durch die Danner-Stiftung wieder zu wecken und nachhaltig zu steigern.

Im darauf folgenden Jahr konnten wieder alle vier Wettbewerbe erfolgreich durchgeführt werden. Es wurden jeweils gemeinsame Themen bearbeitet, wie „Positiv-Negativ“ (2005/06), „Worte und/oder Bilder“ (2006/07), „Werkzeugspuren“ (2007/08), „Licht und Schatten“ (2008/09) und „Wasser“ (2009/10). An 1. Preisträgern zu nennen sind Annekathrin Pohle, Claudia Eggart, Nadine Kuffner, Marie-Theresa Stark, Laura Strake (Schuljahr 2005/06), Maria Kollnberger, Julia Lotz, Andreas Zieglmayer, Nadine Kuffner, Michael Neumair (2006/07), André Rasguljajew, Caroline Scheffler, Frauke Zabel, Miriam Rupprecht, Rebecca Rädler, Christine Neuner (Schuljahr 2007/08), Hanna Bauer, Martin Seeger, Eva Sorms, Nora Bauer, Matan Gantz, Alina Hubry (Schuljahr 2008/09), Maxi Bernhardt, Lisa Walter, Susanne Schwarz, Juliane Reiner, Theresia Mühlen, Lisa Natterer und Christina Kunschke (Schuljahr 2009/10).

Arbeit von
Rebecca Rädler
„Tierspuren“,
2007/08



Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreinerrei des Landkreises Berchtesgadener Land

Die Berchtesgadener Holzfachschule wird seit dem Schuljahr 2003/04 von der Stiftung gefördert, seit dem Schuljahr 2004/05 werden zwei Wettbewerbe mit je 1.500 € unterstützt. Um die Preise bewerben sich jeweils drei Schreinerklassen bzw. drei Holzbildhauerklassen, die zum Teil unterschiedliche Themen zu bearbeiten hatten. Beispielhaft genannt seien die Themen „Organische Hocker“, „Schmücken, Frisieren, Rasieren“, „Tierskulptur“, „Bewahren und Präsentieren“ und „Lesen und Schreiben“. 1. Preise konnten vergeben werden an Emanuel Eschner, Jens Reutermann, Bettina Vorbuchner, Michael Plank und Matthias Wick (Schuljahr 2005/06), Moritz Matschke, Julia Herzig, Christina Gmeiner, Lukas Pornschlegel, Michael Plank (Schuljahr 2006/07), Sven Reiprich (Schuljahr 2007/08), Sabine Ackstaller, Mattes Kujath, Julia Bahnemann, Johanna Wengbauer, Martina Schaefle (Schuljahr 2008/09) und Sabine Ackstaller, Larissa Keller, Quirin Herzinger, Johann Stöckl (Schuljahr 2009/10).



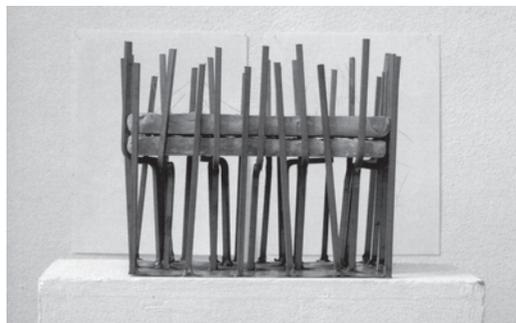
Arbeit von
Sabine Ackstaller
„Igelschale“,
2008/09

Akademien der Bildenden Künste

Die Danner-Stiftung fördert die Klassen der angewandten Kunst an den Akademien der Bildenden Künste in München und Nürnberg. Sie bringt damit zum Ausdruck, dass die Grenzen zwischen Kunsthandwerk und angewandter Kunst fließend sind. Die Stiftung ist davon überzeugt, dass Kunst und Kunsthandwerk Formen künstlerischen Schaffens sind, die in ständigem gegenseitigen Austausch stehen und sich gegenseitig befruchten. In den letzten fünf Jahren wurden den beiden Akademien in München und Nürnberg zusammen 40.500 € für Klassenwettbewerbe einschließlich begleitender Dokumentationen zur Verfügung gestellt.

Akademie der Bildenden Künste, München

In den Jahren 2006 und 2007 wurden jeweils vier Wettbewerbe, in den Jahren 2008 bis 2010 jeweils drei Wettbewerbe durchgeführt und in einer Dokumentation festgehalten. Hierfür wendete die Stiftung insgesamt 25.500 € auf.



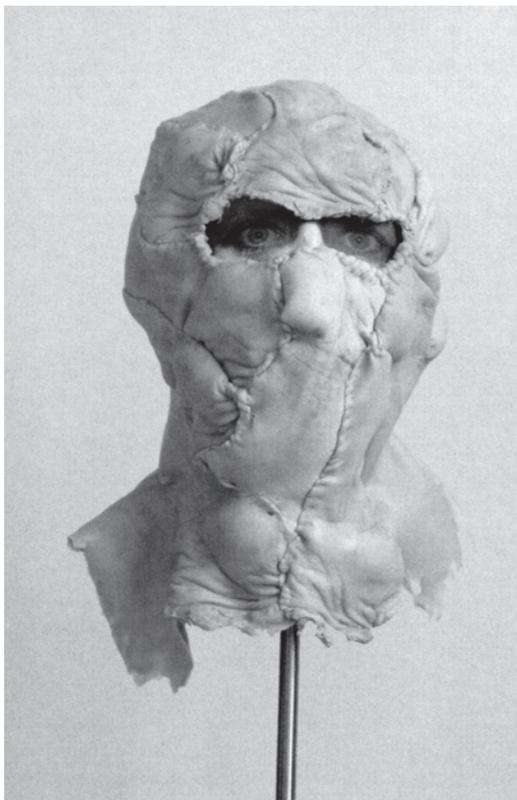
Arbeit von
Oleg Kazakov, 2007

2006 wurden die Themen „Obsession“, „Himmel & Hölle II“, „Created – Creamated“ und „Melancholie“ bearbeitet. 1. Preise erzielten Stephan Winkler und Aurelie Dupin (Glas), weitere 1. Preise wurden 2006 nicht vergeben. 2007 lauteten die Themen „Bild-Relief-Glas“, „Antike Komödie“, „... als der Urlaub zur Legende wurde“ sowie „Skulptur und Zeichnung“. 1. Preisträger waren Sophie von Armin und Saskia Glave (Bühnenbild), Florian Weichsberger (Schmuck) und Oleg Kazakov (Keramik).

Die Themen der drei Wettbewerbe 2008 lauteten „Selbstbildnis“, „Old as New“ sowie „Form und Ornament“. 1. Preisträger waren Luisa Koch (Glas), Babette Boucher (Schmuck) sowie Leonyd Hrystak, Verena Zanner, Niko Kiese und Tanja Fender (Keramik). 2009 wurde sowohl der Glasklasse als auch der Keramikklasse das Thema „Hommage ... Auseinandersetzung mit dem Werk einer Künstlerin/eines Künstlers“ gesetzt, die Schmuckklasse befasste sich mit dem Thema „Nur mit Links“. 1. Preise gingen an Leonyd Hrystak (Glas) und Maria Cepissakova (Keramik) sowie Sungho Cho (Schmuck). Auch 2010 gab es mit „Barock“ ein gemeinsames Thema für die Glas- und Keramikklassen. Die Schmuckklasse beschäftigte sich mit dem Thema „Copy and Paste“. 1. Preise gingen an Yurika Tahara sowie Barbara Schrobenhauser.

Die Goldschmiedeklasse von Prof. Otto Künzli erhielt im Jahr 2009 neben der Förderung für die Klassenwettbewerbe eine Unterstützung für das „3-Schulen-Projekt“ i.H.v. 2.500 €. Hierauf ist im Beitrag zur Neueröffnung der Danner-Rotunde näher eingegangen.

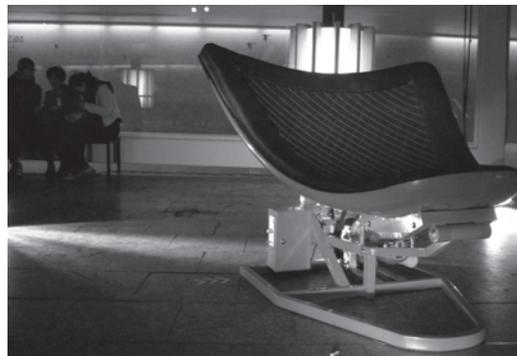
Arbeit von
Luisa Koch, 2008



Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg

An der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg wurden jährlich zwei Wettbewerbe und Dokumentationen finanziell unterstützt, und zwar jeweils in der Gold- und Silberschmiedeklasse sowie in der Grafik-Design-Klasse. Insgesamt erhielt die Akademie hierfür von der Stiftung 15.000 €.

2006 befasste sich die Gold- und Silberschmiedeklasse mit dem Thema „Kerzenleuchter“, 1. Preisträgerin war Simone Geissler. Die Grafik-Design-Klasse beschäftigte sich mit dem Thema „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“, der 1. Preis ging an Friedrich Bischoff. 2007 brachte die Gold- und Silberschmiedeklasse zum Thema „Luft (keine Einschränkungen)“ drei gleichwertige 1. Preise hervor: Johannes Borst, Volker Krischker und Ryota Yamamoto. Auch in der Grafik-Design-Klasse gab es beim Thema „Melancholie – Poesie der Dunkelheit“ drei gleichwertige 1. Preise für Christoph Kienzle, Carsten Petrat und Hyo Sung Kwag.



Arbeit von Carsten
Petrat, 2007

2008 errang Juliane Schölb den 1. Preis der Gold- und Silberschmiedeklasse. Thema war „Ein Happening für die Tafel“. In der Grafik-Design-Klasse gab es zum Thema „Environmental Hero“ den 1. Preis für eine Gemeinschaftsarbeit von Guido Naujoks, Ludwig Janoff, Kai Schmitzer und Verena Henning. Im Jahr 2009 brachte die Gold- und Silberschmiedeklasse drei gleichwertige Preise zum Thema „Einmal drücken“ hervor: Tomaj Hilgenfeld, Helen Friesacher und Juliane Schölb. Die Grafik-Design-Klasse befasste sich mit „Standortbestimmung“, auch hier gab es drei gleichwertige Preise für Korbinian Schmidt, Harms Kraa und Christoph Kraus. 2010 lautete das Thema der Gold- und Silberschmiedeklasse „Das kleine Schwarze“. Drei gleichwertige 1. Preise gingen an Almut Reichenbach, Isabelle Enders und David Dott. Das Ergebnis der Preisverleihung des Wettbewerbs 2010 der Grafik-Design-Klasse zum Thema „Anno 1662“ lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Existenzgründungen und Investitionshilfen

Die Stiftung fördert seit jeher auch junge begabte Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker beim Aufbau einer selbständigen Existenz bzw. bei der erstmaligen Einrichtung einer Werkstatt. Die fachliche Qualifikation eines Antragstellers wird von einem von der Stiftung zu bestimmenden Sachverständigen festgestellt. In Einzelfällen ist auch eine Investitionsförderung unabhängig von der erstmaligen Gründung einer Werkstatt, das bedeutet auch unabhängig vom Alter des Antragstellers möglich. Gedacht ist hier insbesondere an eine Ausweitung der Werkstattkapazität sowie an Betriebsverlagerungen. Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation gelten hier die gleichen Bedingungen wie bei einer Existenzgründung.

Die Höhe der Förderung richtet sich grundsätzlich nach den Einkünften, die sich aus dem Steuerbescheid oder anderen geeigneten Unterlagen ergeben. Je nach Höhe des Gesamtbetrags der Einkünfte ist der Fördersatz gestaffelt von 60 % bis 30 % der Investitionskosten, soweit diese 5.000 € nicht übersteigen. In konkreten Zuschussbeträgen bedeutet dies Zuschüsse von höchstens 3.000 € pro Förderfall. Der Vorstand wird über eine angemessene Erhöhung dieser Beträge nachdenken müssen, sobald die finanzielle Situation auf Dauer gesichert ist. Die Förderkonditionen im einzelnen sind im Anhang dargestellt.

Die Anträge der Bewerber richten sich zumeist auf die Anschaffung von speziellen Geräten, Maschinen und Werkzeugen, die die Stiftung als sinnvoll und zur zeitgemäßen Ausübung des jeweiligen künstlerischen Berufs als notwendig ansieht. Auf jeden Fall sollte eine solche Anschaffung einen konstruktiven Beitrag zur Entfaltung des Kunsthandwerks in Bayern darstellen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Zuschüsse für Werkstattgründungen bzw. Investitionshilfen vergeben:

Im Juni 2007 erhielt die Keramikerin Cornelia Möbs aus München einen Zuschuss von 2.500 € für einen neuen Brennofen, der u. a. im Zusammenhang mit dem Umzug der Werkstatt dringend notwendig geworden war.

Der Silberschmied und Metallgestalter Paul Müller, Nürnberg, erhielt 2008 einen Zuschuss für die Einrichtung seiner Werkstatt (Werkzeugschrank mit Schiebetüren) wegen eines Umzugs des Ateliers in Höhe von 1.000 €.

Anna Lang, die Ihre Ausbildung zur Goldschmiedin an der Fachschule für Glas und Schmuck in Neugablonz absolviert hat und bei Antragstellung Absolventin der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg war, erhielt 2010 einen Zuschuss von 2.000 € für die Basisausstattung ihrer neu zu errichtenden Gold- und Silberschmiedewerkstatt.

Die Silberschmiedin Isabelle Enders, Absolventin der Berufsfachschule für Glas und Schmuck in Neu-

gablonz, Abschluss mit Gesellenprüfung und derzeit Studentin an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, Klasse für Gold- und Silberschmiede, erhielt im April 2010 die Zusage für eine Werkstattförderung in Höhe von 2.500 €.

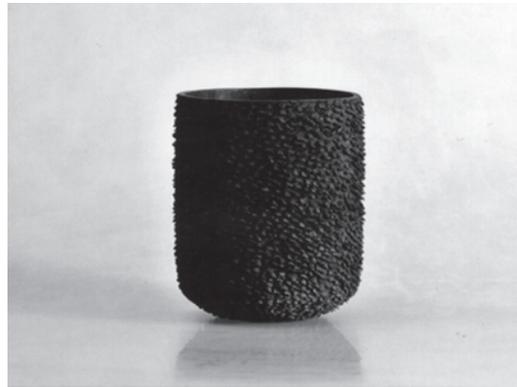
Förderung von speziellen Fortbildungsmaßnahmen

Fortbildungsmaßnahmen im In- und Ausland, die die künstlerische Entwicklung eines/einer besonders begabten Kunsthandwerkers/in nachhaltig voranbringen können, werden von der Danner-Stiftung mit bis zu zweijährigen Stipendien gefördert. Die Stiftung bietet ihre Unterstützung nur dann an, wenn keine öffentlichen Hilfen, insbesondere staatliche Hilfen zur Verfügung stehen. Die Förderkonditionen im Einzelnen sind im Anhang abgedruckt.

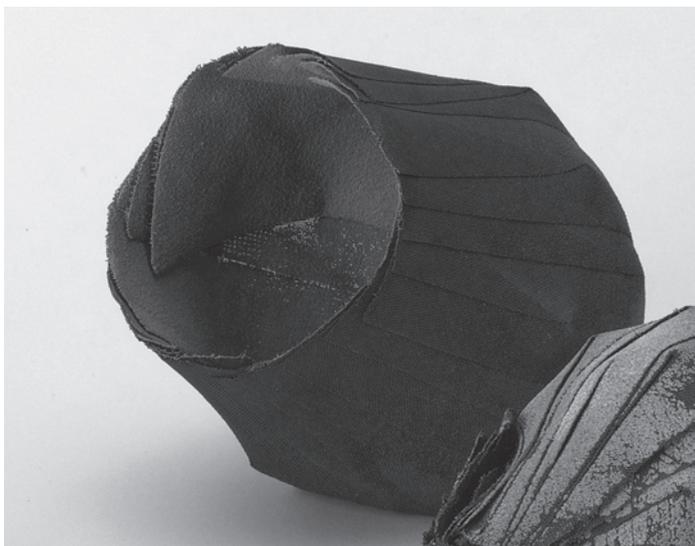
Die Goldschmiedemeisterin Christine Graf konnte mit der Unterstützung der Danner-Stiftung eine einjährige Vollzeit-Fortbildung am UCE Birmingham Institut of Art and Design / England sehr erfolgreich absolvieren. Für die ersten 32 Wochen des Studiums hatte die SEQUA (Stiftung für wirtschaftliche Entwicklung und berufliche Qualifizierung) eine finanzielle Unterstützung zur Verfügung gestellt. Von Mai bis einschließlich September 2007 wurde das Studium in einer Gesamthöhe von 2.700 € von der Danner-Stiftung bezuschusst. Eine Arbeit aus diesem Studium wurde beim Danner-Preis-Wettbewerb 2008 mit einem Ehrenpreis prämiert.

Auch das Studium der selbständigen Goldschmiedin Susanne Holzinger am UCE Birmingham Institut of Art and Design / England wurde von der Danner-Stiftung mit 7.200 € gefördert. Es handelte sich um eine Teilzeit-Fortbildung, die sich über zwei Jahre erstreckte.

Durch die finanzielle Unterstützung der Danner-Stiftung wurde es Anne Fischer, Studentin an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, Klasse für Gold- und Silberschmieden bei Professor Ulla Mayer, ermöglicht, ein Auslandsstudium zu absolvieren. Von Januar bis einschließlich Juni 2008 studierte sie in Stockholm an der Konstfack, University College of Arts bei Frau Professor Karen Pontoppidan. Die Danner-Stiftung förderte dieses Auslandsstudium mit 3.600 €.



Arbeit von
Anne Fischer, 2008



Gefäßobjekt von
Christine Graf, 2007



Der Wunsch nach finanzieller Förderung von Katalogen, Veröffentlichungen und Ausstellungen war seit jeher sehr groß. Der Vorstand der Stiftung hat lange Zeit mit Rücksicht auf die begrenzten finanziellen Möglichkeiten den Standpunkt vertreten, dass derartige öffentliche Darstellungen einzelner Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker und dem Kunsthandwerk nahe stehender Institutionen grundsätzlich nicht gefördert werden. Es fiel der Geschäftsführung allerdings nicht immer ganz leicht, solche Anträge abzulehnen. Sehr oft waren es verdiente, weithin anerkannte Künstler, denen man diesen verständlichen Wunsch nach finanzieller Unterstützung abschlagen musste. Oft handelte es sich um wichtige Ereignisse, die der Öffentlichkeit in professioneller Weise vermittelt werden müssen. Die Stiftung konnte deshalb nicht umhin, in Einzelfällen doch Ausnahmen zuzulassen, um die Öffentlichkeit auf wichtige Ereignisse aufmerksam zu machen oder das Lebenswerk und die künstlerische Persönlichkeit eines/einer verdienten Kunsthandwerkers/in dokumentieren zu können.

Katalog „Plastiken“ und Katalog „Gefäße“ von Claus Tittmann



Katalog von Monika Schödel-Müller und Werner B. Nowka

Um Ungerechtigkeiten und unterschiedliche Handhabungen in Zukunft möglichst in Grenzen zu halten fasste der Vorstand der Stiftung zur Frage einer möglichen Förderung von Monographien bzw. Katalogen in seiner Sitzung am 17. Dezember 2001 folgenden Beschluss:

- „Die Entscheidung über eine Förderung von Katalogen bzw. Buchveröffentlichungen von ... Kunsthandwerkern/innen oder dem Kunsthandwerk dienenden Institutionen ist dem Vorstand ... vorbehalten. Maßgebliche Kriterien sind dabei:
- Darstellung eines Lebenswerks bzw. einer künstlerischen Gesamtpersönlichkeit
 - Nachweis überregionaler, bedeutsamer Preise (z. B. Danner-Preis)
 - Internationale Präsenz des/der Künstler/in in Ausstellung und Museen
 - Leitfunktion für das Kunsthandwerk in Bayern ... Grundsätzlich ist auch darauf abzustellen, ob ein einschlägig renommierter Verlag die Veröffentlichung übernimmt.

Im Berichtszeitraum 2006–2010 konnten folgende öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen gefördert werden:

Claus Tittmann, Keramiker, erhielt 2006 einen Katalogzuschuss i. H. von 2.500 €. Dieser Katalog erschien anlässlich der Ausstellung im Bayerischen Kunstgewerbe-Verein und stellt eine Art Werkverzeichnis dar, in dem die wichtigsten Themengruppen des umfangreichen Schaffens des Künstlers dokumentiert sind.

Ein Katalogzuschuss in Höhe von 2.500 € wurde 2008 an das Keramiker-Paar Monika Schödel-Müller und Werner B. Nowka aus Erlangen vergeben. Anlass war das 30-jährige Atelier-Jubiläum und die damit

verbundenen Ausstellung im Bayerischen Kunstgewerbe-Verein e.V. mit dem Titel 1 + 1 = 3. Die beiden Künstler werden sowohl als Einzelpersonen als auch mit der gemeinsamen Arbeit dargestellt.

Zur 200-Jahr-Feier der Münchner Akademie der Bildenden Künste im Jahr 2008 veranstaltete Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich – eine umfangreiche Ausstellung über die dortige Schmuckklasse mit dem Titel „Des Wahnsinns fette Beute“ in der Pinakothek der Moderne in München. Auch diese Ausstellung – wie im Jahr 2006 die Ausstellung über Hermann Jünger – ist ein Tribut an die beiden Künstler Hermann Jünger und Otto Künzli, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten für das Thema Schmuckgeschehen in München bei der Danner-Stiftung nachhaltig engagiert haben.

Wegen der großen Bedeutung, die diese Ausstellung für die Schmuckklasse der Akademie der Bildenden Künste sowie für die gesamte Schmuckszene hat, und wegen der besonderen Verdienste, die sich Professor Hermann Jünger und Professor Otto Künzli für die Danner-Stiftung erworben haben, hat sich der Vorstand trotz der angespannten finanziellen Situation der Stiftung entschieden, das umfangreiche Begleitbuch zur Ausstellung mit 15.000 € zu fördern.

Diese Publikation wurde mit mehreren europäischen Preisen ausgezeichnet.

2008 hat die Danner-Stiftung das Projekt der Handwerkskammer für München und Oberbayern, anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Internationale Schmuckschau“ eine Publikation der Preisträger des Herbert Hofmann Preises herauszugeben, mit 15.000 bezuschusst. Seit dem Jahr 2006 ist die Danner-Stiftung Trägerin der Schmuckschau auf der Internationalen Handwerksmesse München. Die Schmuckschau wird vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie erheblich gefördert.

Das Werkverzeichnis der Keramikerin Karen Müller wurde mit 3.000 € im Jahr 2009 gefördert. Das Projekt wurde bereits 2003 von der Technischen Universität Hamburg, Lehrstuhl Frau Professor Dr. Margarethe Jarchow initiiert und führt zu einem Werkverzeichnis des keramischen und gestalterischen Lebenswerks der Künstlerin.

Der Glaskünstler Florian Lechner erhielt im Januar 2010 die Zusage für einen Katalogzuschuss in Höhe von 4.000 €. Anlässlich des 70. Geburtstags von Florian Lechner im Jahr 2008 soll nun seinem umfangreichen Werk eine große Publikation gewidmet werden. Die Publikation ist noch nicht erschienen.

Im April 2010 erhielt die Textilkünstlerin Olga von Moorende anlässlich Ihrer Ausstellung in der Galerie für angewandte Kunst, Titel: „Olga von Moorende – Spielraum für Kleider“ einen Katalogzuschuss von 2.500 €. Der Katalog gibt einen Überblick über das Schaffen der vergangenen 25 Jahre.



Katalog „Des Wahnsinns fette Beute“ der Goldschmiedeklasse der Akademie der Bildenden Künste München



Katalog „Herbert-Hofmann-Preis (Herbert-Hofmann-Award) 1973–2008“



Katalog von Olga von Moorende

„Schmuck“ die internationale Sonderschau der Handwerks- messe in München

Der Förderung des zeitgenössischen Schmucks widmet sich die Danner-Stiftung seit Jahrzehnten auf besonders engagierte Weise. Dabei wurden von der Stiftung seit den 1980er Jahren einige bedeutende Entscheidungen getroffen. Im Jahr 1983 hatte der Vorstand der Stiftung beschlossen eine internationale Sammlung zeitgenössischen Schmucks aufzubauen. 1999 wurde zwischen dem Freistaat Bayern und der Danner-Stiftung eine Vereinbarung geschlossen, in der sich die Stiftung offiziell verpflichtete, der Neuen Sammlung die stiftungseigene zeitgenössische Schmucksammlung als Dauerleihgabe zu überlassen und für den Ausbau und die Einrichtung der Danner-Rotunde einen beachtlichen finanziellen Beitrag zu leisten. Im Jahr 2005 und nach einigen Gesprächen mit den Organisatoren der Schmuckschau, hat auf Anregung ihres damaligen Vorsitzenden Dr. Herbert Rüth, der Vorstand der Danner-Stiftung entschieden, die Trägerschaft der Sonderschau „Schmuck“ auf der Internationalen Handwerksmesse in München in Zukunft zu übernehmen und so den Fortbestand dieser international bedeutenden Veranstaltung für die Zukunft zu sichern, da sie immer wieder von der Streichung der nötigen Fördermittel bedroht war.

In dieser Trägerschaft drückt sich auch die besondere Beziehung zwischen Schmuckschau und Danner-Stiftung aus. Die Ankäufe für die internationale Schmucksammlung der Danner-Stiftung orientierten sich in den Anfangsjahren sehr stark an der jährlich in München stattfindenden Schmuckschau und an den dort verliehenen Herbert-Hofmann-Preisen und Bayerischen Staatspreisen. So gesehen hat die Schmuckschau der Handwerksmesse auch einen gewissen Anteil an der heute in der Danner-Rotunde in der Neuen Sammlung befindlichen Schmuckkollektion.

Schmuck 2008,
Fotos Eva Jünger



„Schmuck“, ergänzt um die jeweilige Jahreszahl, ist heute der schlichte Name für die internationale Schmuckschau. Seit 1959 wird sie in München jährlich im März im Rahmen der Internationalen Handwerksmesse durchgeführt. Nur 1986 konnte sie wegen der verweigerten finanziellen Förderung des Bundeswirtschaftsministeriums nicht gezeigt werden. Die „Schmuck“ ist schon aufgrund ihrer über 50-jährigen Geschichte ein Unikat. Keine Ausstellung

weltweit, die sich diesem Thema widmet, kann auf eine solche Vergangenheit und Bedeutung zurückblicken. Für die Handwerksmesse ist sie zu einem Vorzeigethema geworden und für die Münchner und internationale Schmuckszene zu einem wichtigen Impulsgeber. Für die Übernahme der Trägerschaft durch die Danner-Stiftung danken die Abteilung für Messen und Ausstellungen der Handwerkskammer für München und Oberbayern als Organisatoren der Schmuckschau ebenso wie die Gesellschaft für Handwerksmesse als Veranstalter der Messe. Dem Wunsch über die Geschichte der Schmuckschau im Tätigkeitsbericht der Danner-Stiftung zu schreiben kommen wir deshalb gerne nach.

50 Jahre Schmuckschau auf der Internationalen Handwerksmesse in München

Sie gilt unter den Kennern und Fachleuten in der Schmuckwelt allgemein als die wichtigste Ausstellung. Die internationale Schmuckschau der Handwerksmesse in München hat sich in ihrer über 50-jährigen Geschichte einen einmaligen Status errungen. Schmuckgestalter, Sammler, Galeristen und Museumsleute aus der ganzen Welt reisen jährlich im März nach München, um diesem zentralen Ereignis in der Welt des zeitgenössischen Schmucks auf der internationalen Handwerksmesse beizuwohnen. Im Schlepptau und mit der Dynamik dieser Ausstellung hat sich aber auch in München eine Vielzahl von Aktivitäten entwickelt. Die Neue Sammlung in der Pinakothek der Moderne mit ihrer Sammlung zum zeitgenössischen Schmuck in der Danner-Rotunde und ihren nun jährlich stattfindenden Ausstellungen und Vorträgen ist dabei ebenso engagiert wie die Goldschmiedeklasse an der Akademie der Bildenden Künste und die vielen Schmuckgalerien und Goldschmiedewerkstätten Münchens. Diese einzigartige Stimmung lässt München jährlich im März zum Mekka der schmuckbegeisterten Welt werden. An besonderen Plätzen in der Stadt suchen inzwischen nicht nur deutsche, sondern internationale Goldschmiede und Galeristen ihre temporären Ausstellungsräume, um sich und ihre Schmuckkünstler zu präsentieren. Die vielen Ausstellungen, Events und Partys lassen sich in der Kürze des berühmten Goldschmiedewochenendes in München kaum noch bewältigen. Wer dies nur ansatzweise erledigt, fährt ebenso inspiriert, beerauscht und gleichermaßen erschöpft nach Hause.

Im Jahr 1959 wurde die Schmuckschau unter dem Titel „Europäischer Schmuck und edles Gerät“ erstmals gezeigt. Ihr Initiator war Dr. Herbert Hofmann. An der Handwerkskammer für München und Oberbayern leitete er die Abteilung Handwerkspflege in Bayern. Hofmann, 1899 in Leipzig geboren, war promovierter Kunsthistoriker und hatte eine ausgesprochene Liebe und großes Interesse am zeitge-

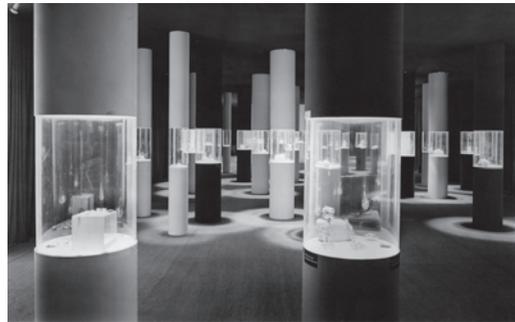
nössischen Schmuck seiner Zeit. Persönliche Freundschaften zu den wichtigsten Schmuckgestaltern der 50iger Jahre hatten Hofmann zur Auseinandersetzung und Beschäftigung mit dem Goldschmiedehandwerk geführt. Sein Interesse war jedoch nicht nur auf Deutschland beschränkt, sondern sein Blick war international. So wurde bereits die erste Schmuckausstellung im Jahr 1959 unter internationalen Aspekten organisiert und durchgeführt. Mit einer spektakulären, für die damalige Zeit ungewöhnlichen Präsentationsform, überzeugte die Ausstellung die Fachwelt, das Publikum und die Messeveranstalter gleichermaßen, dass man sich zur Fortführung der Schmuckausstellung entschied.

Die erste Schmuckschau „Europäischer Schmuck und edles Gerät“ war von dem Architekten Horst Döhnert mit einer beeindruckenden Ausstellungsarchitektur gestaltet. Sie war Döhnert persönlich so wichtig, dass er ein Bild dieser Ausstellungsarchitektur zum Titelbild seines Buches „messe- und ausstellungsbauten“, das 1961 im Callwey Verlag in München erschienen ist, wählte. Man betrat einen abgedunkelten Raum mit schwarzer Decke und anthrazitfarbenem Boden. Darin befanden sich zum Hallendach ragende, drei Meter hohe schwarze und weiße Säulen mit eingebauten Rundvitrienen. In diesen stark ausgeleuchteten Vitrinen befand sich der Schmuck. Beteiligt waren an dieser Ausstellung 13 Länder: Belgien, Dänemark, die DDR, Frankreich, Griechenland, England, Italien, Norwegen, Österreich, Schweden, die Schweiz, Spanien und Westdeutschland. Unter den Ausstellern waren berühmte Namen wie Friedrich Becker, aber auch viel unbekannte, junge Goldschmiede. Der Schwerpunkt lag auf edlen Metallen. Die Auswahl traf, wie auch in den Folgejahren Hofmann. Ger Weber zeichnete verantwortlich für die Gestaltung. Bereits die erste Ausstellung hatte über 100 Teilnehmer und war ein großer Erfolg. 1970 waren 70 deutsche und 90 ausländische Goldschmiede mit fast 1000 Exponaten vertreten. Die Ausstellungsgestaltung und Präsentation des Schmuckes hatte sich in den 1960er Jahren mehrfach verändert, war aber weiterhin innovativ und eindrucksvoll. 1967 war die Halle 7 komplett schwarz ausgeschlagen. In großen beleuchteten Kästen, die von weitem wie Lichtbänder wirkten, war der Schmuck zu sehen.

Herbert Hofmann
und Ger Weber



Bis 1971 war Herbert Hofmann Urheber und Leiter dieser Ausstellung. Als er starb übernahm seine langjährige Assistentin, mit der zusammen Hofmann die Schmuckschau aufgebaut hatte, Ger Weber, die Leitung. Unterstützt wurde sie beim Aufbau und der Präsentation der Schmuckarrangements von der Goldschmiedin Ariane Riemerschmid. Von 1980 bis in das Jahr 2003 trug Peter Nickl, der Leiter der Abteilung für Messen und Ausstellungen bei der Handwerkskammer für München und Oberbayern die Verantwortung für diese Sonderschau. Unter seiner Führung hat die Ausstellung an Profil, Qualität und durch den weiteren Ausbau eines internationalen Netzwerkes an Internationalität gewonnen. Das Prinzip, dass unter den weltweit eingereichten hundert von Bewerbungen ein hauptverantwortlicher Juror die Endauswahl für die jeweilige Sonderschau festlegt und dass in jedem Jahr ein Klassiker eingeladen wird, geht auch auf Nickl zurück. Unter seiner Ära übernahm auch 1990 die Münchner Goldschmiedin Caroline von Steinau-Steinrück bis ins Jahr 2009 die Präsentation der Ausstellungsstücke. Diese Aufgabe bekam ab dem Jahr 2010 die Goldschmiedin Alexandra Bahlmann aus München übertragen.



1. Schmuckschau
1959
Foto: Hildegard
Steinmetz



Schmuckschau 1976
Fotoarchiv GHM
(Gesellschaft für
Handwerksmessen
mbH)

Herbert-Hofmann-Preis

Seit 1973 wird von der Gesellschaft für Handwerksmessen jährlich der in der Schmuckwelt sehr renommierte Herbert Hofmann-Preis durch eine Jury, in der auch die Danner-Stiftung vertreten ist, an bis zu drei Teilnehmer der Ausstellung verliehen. Symbol des Herbert-Hofmann-Preises ist eine aus mehreren Schichten Buntmetalls gefertigte Stele nach einem Entwurf von Hermann Jünger. Von Jünger stammt außerdem der Entwurf der Goldmedaille des Bayer-

ischen Staatspreises, der jährlich auch auf der Handwerksmesse in München an bis zu zehn Kunsthandwerker verliehen wird.

Zum 50-jährigen Jubiläum der Schmuckschau im Jahr 2009 erschien neben dem Katalog zur aktuellen Ausstellung auch eine Dokumentation über die seit 1973 von der Gesellschaft für Handwerksmessen mit dem Herbert-Hofmann-Preis ausgezeichneten Teilnehmer der Ausstellung. Unter dem Titel, „Herbert-Hofmann-Preis (Herbert-Hofmann-Award) 1973–2008“, wurde auch die Drucklegung dieses Kataloges von der Danner-Stiftung finanziert.

In den 50 Jahren seit ihrer Gründung hat die Ausstellung „Schmuck“ eine wechselhafte Geschichte erlebt. Mehrfach stand ihr Fortbestehen auf dem Spiel. Auch Qualität und Auswahlverfahren schwankten in den Jahren immer wieder. So konnte sie im Jahr 1986 aufgrund der Streichung finanzieller Fördermittel nicht durchgeführt werden. Die Proteste der gesamten Schmuckwelt, aber auch der Industrie, führten bereits im Jahr 1987 zu einem Wiederaufleben dieser international bedeutenden Ausstellung. Heute ist sie weltweit die einzige Veranstaltung die zeitgenössischen Schmuck in solcher Kontinuität, jährlich im internationalen Wettbewerb präsentiert und in einem Katalog dokumentiert.

*Schmuck 2008
Foto: Eva Jünger,
München*



50 Jahre Schmuckschau bedeutet, dass diese Ausstellung die Entwicklung und die meisten Erscheinungsformen des zeitgenössischen Schmuckes bis hin zum sogenannten Autorenschmuck unserer Tage auch auf internationaler Ebene begleitet und dokumentiert hat. Den Schmuckinstallationen, Happenings oder der Kunstform der Performance wollte sich die Schmuckschau jedoch bis heute nicht öffnen. Dazu ist sie aufgrund ihrer Geschichte und der Verbindung zur Handwerksmesse nicht in der Lage. Vom Grundsatz her gilt es tragbaren Schmuck auszustellen. Wie provokant aber alleine in den 1980er Jahren das Thema Material und Schmuck war, als neue Materialien den überlieferten Edelmetallen und teuren Steinen Konkurrenz machten und Acryl, Holz, Papier, Textil oder wertlose Fundstücke als neuer Ausdruck künstlerischer Schmuckgestaltung entdeckt wurden, kann man sich heute nur noch schwer vorstellen.

Die Münchner Schmuckausstellung vereint jährlich die Arbeiten von ca. 60 internationalen Schmuckkünstlern. Für die Ausstellung im Jahr 2011 bewarben sich über 750 Goldschmiede weltweit. Aus dieser Anzahl der Bewerbungen trifft ein verantwortlicher Juror die Endauswahl für die Münchner Ausstellung. Dieser Juror ist in der Regel ein international tätiger Kurator und Kenner moderner Schmuckgestaltung.



*Schmuck 2008
Foto: Eva Jünger,
München*

Die Kuratoren für die jeweiligen Jahre der Ausstellung

1995 Erico Nagai – 1996 Rüdiger Joppien – 1997 Inge Asenbaum – 1998 Giampaolo Babetto – 1999 Liesbeth den Besten – 2000 Fred Jahn – 2001 Renate Luckner-Bien – 2002 Charlotte Blauensteiner – 2003 Francesco Pavan – 2004 Hermann Jünger – 2005 Dorothea Prühl – 2006 Ruudt Peters – 2007 Ramon Puig Cuyas – 2008 Ralph Turner – 2009 Marjan Unger – 2010 Monica Gaspar – 2011 Rüdiger Joppien

Das Prinzip, einer Person die Endauswahl zu überlassen, bringt jährlich eine gewisse subjektive Prägung der Ausstellung mit sich. Darin können sich auch je nach Intention des Kurators spezifische Schwerpunkte bilden, die das zeitgenössische Schmuckmachen aus unterschiedlichen Blickrichtungen veranschaulichen. Die Auswahl wird anhand von Bildern getroffen, die heute in aller Regel über ein online Bewerbungsverfahren eingereicht werden.



*Schmuck 2008
Foto: Eva Jünger,
München*

Seit dem Jahr 1992 wird innerhalb der Ausstellung jährlich ein bekannter und über viele Jahrzehnte verdienter Schmuckgestalter als „Klassiker der Moderne“ geehrt und mit einer kleinen Retrospektive seiner Arbeiten vorgestellt. Seit Einführung dieses „Klassikers“ wurden folgende Goldschmiede geehrt:

Die „Klassiker“ in „Schmuck“

1992 Andreas Moritz, Elisabeth Treskow, Herbert Zeitner – 1993 Max Fröhlich, Mario Pinton – 1994 Friedrich Becker, Emmy van Leersum – 1995 Hermann Jünger, Anton Cepka – 1996 Bruno Martinazzi, Yasuki Hiramatsu – 1997 Hubertus von Skal, Claus Bury – 1998 Anton Frühauf, Sigrud Presson – 1999 Wendy Remshaw, David Watkins – 2000 Bernhard Schobinger – 2001 E.R. Nele – 2002 Francesco Pavan – 2003 Sepp Schmölzer – 2004 Onno Boekhoudt – 2005 Giampaolo Babetto – 2006 Thomas Gentile – 2007 Reinhold Reiling – 2008 Peter Skubic – 2009 Gerd Rothmann – 2010 Robert Smit

Die „Schmuck“ als Wanderausstellung

Internationale Ausstellungsorte für zeitgenössischen Schmuck wie das Museum of Art and Design in New York, die Stadt Padua, oder die RMIT Galerie in Melbourne bewarben sich in den letzten Jahren verstärkt darum, die Schmuckschau nach ihrer Premiere in München auch in anderen Ländern zu zeigen. Dieses internationale Interesse an der Münchner Schau unterstreicht einmal mehr ihre Bedeutung innerhalb der Welt des zeitgenössischen Schmucks.

Stationen der Sonderschau „Schmuck“

1990 Deutsche Bank, Köln – 1991 Powerhouse, Dublin – 2001 Avantgarde im neuen Jahrtausend, Wilhelm Wagenfeld Haus, Bremen – 2002 The Dick Institute, Kilmarnock, Ayrshire, Scotland – 2006 Museum of Arts and Design, New York – 2007 Oratorio di San Rocco, Padova – 2008 School of Jewellery, Birmingham City University; Miejak Galeria Sztuki-Gallery Willa, Lodz – 2009 RMIT Gallery, RMIT University, Melbourne – 2011 Espace Solidor, Cannes sur Mer

Mit der Übernahme der Trägerschaft der Ausstellung „Schmuck“ hat die in München ansässige Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung abermals ein deutliches Zeichen gesetzt, welchen Stellenwert im Rahmen dieser Stiftung die Förderung des zeitgenössischen Schmucks einnimmt.

Wolfgang Lösche

Leiter der Sonderschau „Schmuck“



Ausstellung New York, 2006
Foto: Handwerkskammer für München und Oberbayern, München



Padua, 2007
Foto: Handwerkskammer für München und Oberbayern, München



Melbourne, 2009
Foto: Handwerkskammer für München und Oberbayern, München

Seit jeher hat sich die Stiftung auch gegenüber bedürftigen Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern in der Verantwortung gesehen. Dies war von Anfang an der Wille der Stifterin und ist auch so in der aktuellen Satzung (§2 Abs. 1 Ziff.3) festgehalten. Wörtlich heißt es da: „... Zweck der Stiftung ist u. a. insbesondere die Unterstützung von bedürftigen, verdienten Kunsthandwerkern“. In all den zurückliegenden Jahren kam die Stiftung dieser Verpflichtung nach, die Zahl der Bedürftigen hielt sich jedoch in Grenzen. Wenn es auch für gute Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker bestimmt nicht leicht ist, sich eine ausreichende wirtschaftliche Existenzgrundlage zu sichern, ist es den meisten doch gelungen, sich ohne fremde Hilfe eine auskömmliche Position zu schaffen.

Das aus eigenen Kräften geschaffene Fundament wirtschaftlicher Absicherung gerät jedoch schnell ins Wanken, wenn familiäre Schwierigkeiten, Krankheit oder Alter die Ausübung des Berufs erschweren bzw. unmöglich machen. Die Unterstützung der Danner-Stiftung stellt oft den letzten Rettungsanker dar, der wenigstens die schlimmste Not lindern hilft.

In der Regel handelt es sich um eine kurzfristige Hilfe, die nur die allernotwendigsten Bedürfnisse abdecken kann. Vorgeschlagen werden die für eine Unterstützung in Betracht kommenden Personen vom Bayerischen Kunstgewerbe-Verein e.V., der als berufsständische Interessenvertretung der Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker in Bayern den besten Überblick über seine Mitglieder hat und auch die persönliche Situation in Not geratener Mitglieder am besten beurteilen kann. Die Zusammenarbeit mit dem Kunstgewerbe-Verein hat sich bewährt und wird insbesondere auch in dieser Hinsicht weitergeführt. Dabei versteht es sich von selbst, dass die finanziellen Möglichkeiten im Hinblick auf das von der Satzung vorgegebene breit gefächerte Aufgabenfeld der Stiftung relativ begrenzt sind.

Sammlungen der Stiftung

Gemäß § 2 Abs. 2 der Satzung kann die Stiftung „beispielhafte Erzeugnisse, insbesondere des Bayerischen Kunsthandwerks, auch aus vergangenen Zeiten, zum Zwecke einer kunstgewerblichen Sammlung erwerben und sie öffentlich zugänglich machen“. Zunächst beschränkte sich die Stiftung darauf, in Abstimmung mit nahe stehenden Museen wichtige historische Objekte zu erwerben, die dem jeweiligen Museum als Dauerleihgabe überlassen wurden mit der Auflage, diese Gegenstände auch öffentlich zu präsentieren. Im Laufe der Zeit entschloss sich der Vorstand auch, geeignete, beispielhafte zeitgenössische kunsthandwerkliche Arbeiten zu erwerben.

All diese Erwerbungen waren Einzelentscheidungen und meist durch entsprechende Vorschläge von Museumsseite oder von anderer Seite angeregt. Diese Erwerbungen erfolgten nicht unter dem Gesichtspunkt, eine systematisch angelegte Sammlung aufzubauen. Mit diesen Erwerbungen verfolgte der Stiftungsvorstand vor allem den Zweck, Museen bei ihrer Sammlungstätigkeit in Einzelfällen zu unterstützen und gleichzeitig das Vermögen der Stiftung durch Kapitalanlagen dieser Art zu stärken.

Diese mehr auf dem Zufallsprinzip beruhenden Sammlungen werden unter den Bezeichnungen Historische Sammlung und Zeitgenössische Sammlung geführt. Je nach Finanzlage wird die Stiftung auch in Zukunft diesen Sammlungen weitere interessante Objekte hinzufügen. Vorrang bei der Ankaufstätigkeit der Stiftung genießt jedoch die Internationale Schmucksammlung, deren Aufbau sich die Stiftung seit Mitte der achtziger Jahre widmet.

Historische Sammlung

Wenn diese Sammlung auch nicht auf einem systematischen Sammlungsprinzip aufgebaut ist, so wurden und werden doch grundsätzlich nur Arbeiten erworben bzw. aufgenommen, die in ihrer Gestaltung wegweisend und für das kunsthandwerkliche Schaffen ihrer Epoche von herausragender Bedeutung sind.

Der Nachlass der Familie Danner bildete einen ersten Ansatz. Es folgten einige Ankäufe, die dem Bayerischen Kunstgewerbe-Verein e.V. überlassen wurden. Viele Arbeiten gingen in den Kriegswirren verloren.

Zeitgenössische Sammlung

Die zeitgenössische Sammlung der Stiftung hat ihren eigentlichen Ursprung im Ankauf von Arbeiten der Danner-Preisträger. Die Stiftung hat sich bereits beim ersten Danner-Preis 1984 entschlossen, die mit dem 1. Preis prämierten Arbeiten der Keramikerin Mira Prus zu erwerben. In gleicher Weise wurde die Keramikarbeit der Danner-Preisträgerin 1987 Karen Müller angekauft. 1993 wurden zwei hauch-

dünne Holzschalen des Danner-Preisträgers Ernst Gamperl der Sammlung hinzugefügt. Auch die preisgekrönte Kunstschmiedearbeit des Danner-Preisträgers 1999 Otto Baier hat die Stiftung in ihre zeitgenössische Sammlung aufgenommen. Weitere Ankäufe sind aus dem Tätigkeitsbericht 2005 ersichtlich, zwischen 2006 und 2010 waren keine Ankäufe möglich.

Internationale Schmucksammlung

Mitte der achtziger Jahre hat der Stiftungsvorstand den Entschluss gefasst, eine Schmucksammlung aufzubauen, die sich dem internationalen Schmuckschaffen nach dem zweiten Weltkrieg widmet.

Die Sammlung umfasst derzeit 391 Objekte von 135 Schmuckkünstlern aus 16 Nationen.

Die Auswahl der anzukaufenden Schmuckstücke wird von einer im Stiftungsvorstand berufenen Ankaufskommission getroffen. Diese qualifizierte, international besetzte Ankaufskommission schlägt dem Stiftungsvorstand regelmäßig Ankäufe vor, denen der Vorstand im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten in der Regel auch zustimmt.

Die gegenwärtigen Kommissionsmitglieder sind Dr. Gert Bruckner, Prof. Dr. Florian Hufnagl, Prof. Otto Künzli, Prof. Dorothea Prühl, Robert Smit, Karl Rothmüller.

Wegen der schwierigen finanziellen Situation der Stiftung im Berichtszeitraum musste der Ankaufsetat deutlich verringert werden. Belieften sich die Ausgaben für den Schmuckankauf im Jahr 2006 noch auf 60.000 €, konnte 2007 kein Schmuckankauf getätigt werden. 2008 wurden 7.200 € aufgewandt, 2009 waren es 9.750 € und im Jahr 2010 9.000 €.

Die Neuerwerbungen sind im folgenden Abschnitt dargestellt.

Neuerwerbungen
der Schmucksammlung aus den Jahren 2006–2010

Rut Malin Barklund

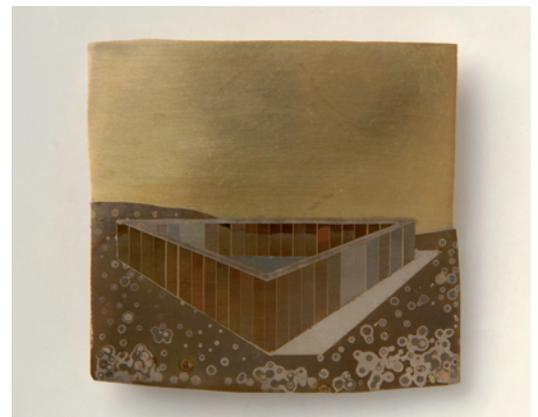
Geb. 1974 in Stockholm, Schweden. Lebt und arbeitet in Stockholm. 2002–2003 Studium Metal Design and Craft an der Nyckelviksskolan, Lidingö, Schweden. 2003–2004 Studium Forging an Metalwork an der Stenebyskolan, Dals Långed, Schweden. 2004–2007 Studium Silversmithing and Jewellery an der Konstfack, Stockholm, Ådellab-Metal Department; BFA. Preise und Auszeichnungen u. a.: Swedish Arts Grants Committee: 1 year working grant. Ausstellungen u. a.: 2007 Touch Down. Konstfack, Stockholm. 2008 School of Jewellery, Birmingham City University, Großbritannien. 2010 It's a jewel – not a doll. Platina, Stockholm. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München

*Halsschmuck „Circles Time and Shadows“, 2008
Karton, 270 x 150 mm
Inv. Nr. 382/2009/RMB*



Prof. Claus Bury

Geb. 1946 in Gelnhausen. Besuch der Zeichenakademie in Hanau, Studium an der Staatlichen Kunst- und Werkschule Pforzheim bei Reinhold Reiling, Stipendium des Kulturkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie, 1978 entsteht das letzte Schmuckstück, Prof. Bury wechselt zur Bildhauerei, 1979–84 Aufenthalt in Providence, Rhode Island/USA. Lebt und arbeitet in Frankfurt a. Main und in Nürnberg. Preise und Auszeichnungen u. a.: August-Seeling-Förderpreis des Fördervereins des Wilhelm Lehbruck Museums Duisburg, 1990 Kulturförderpreis, Stadtbildhauer der Stadt Hanau. Ausstellungen u. a.: 1990 Helen Drutt Gallery, New York, USA. 2010 Claus Bury – Maßstabssprünge. Das Neue Museum – Staatliches Museum für Kunst und Design. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München.



Brosche, 1970

Acryl, Silber

86 x 86 x 18 mm

Inv. Nr. 340/2006/CB

Brosche, ca. 1967/68

Gold 750

50 x 51 x 2 mm

Inv. Nr. 342/2006/CB

Brosche, 1977

Gold, Silber, Metalle

58 x 59 x 2 mm

Inv. Nr. 343/2006/CB

Brosche, 1969

Gold, Saphire, Perle

50 x 50 x 10 mm

Inv. Nr. 341/2006/CB



Anton Cepka

Geb. 1936 in Šulekovo, ČSSR. 1953–1957 Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Bratislava (Holzschnitzerei), 1957–1963 Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst in Prag (Metallbearbeitung). Preise und Auszeichnungen u. a.: 1964 Goldmedaille und Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München; 1967 Preis des Cyprian Majernik, Zypern, 1977 Goldmedaille Jablonec, 1980 Silbermedaille Jablonec. Ausstellungen u. a.: 2001 Gruppenausstellung Mikromegas. Galerie für angewandte Kunst im Bayerischen Kunstgewerbe-Verein e.V., München. 2004 Galerie Marzee, Nijmegen, Holland. 2006 Plus 5. Galerie Spektrum, München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Schmuckmuseum Pforzheim, Kunstgewerbemuseum Prag, Goldschmiedehaus Hanau, Nationalgalerie Melbourne, Australien, Slowakische Nationalgalerie, Bratislava, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München



Brosche, 1968

Silber, geschliffener Bergkristall

47 x 86 x 10 mm

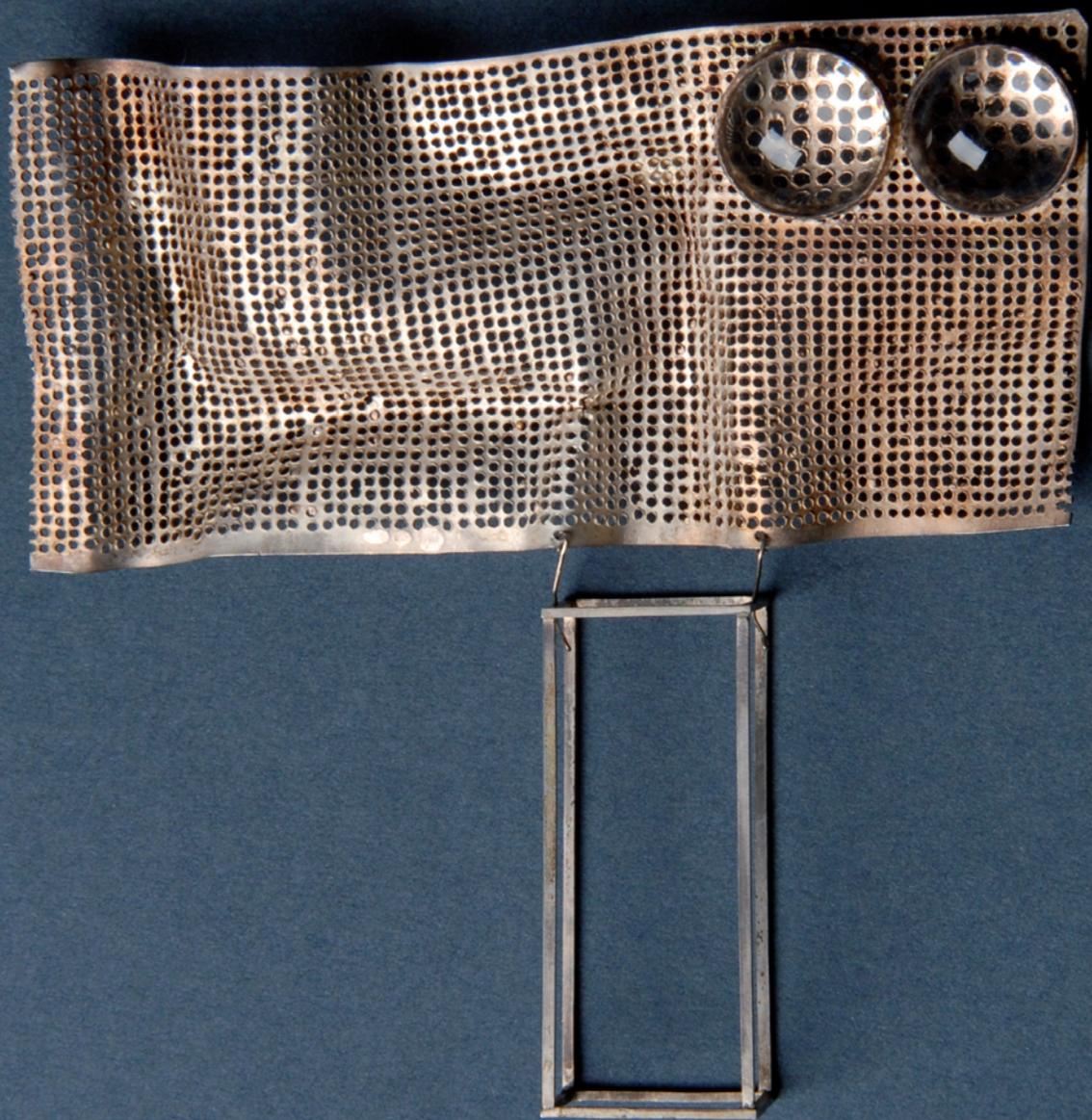
Inv. Nr. 345/2006/AC

Brosche, 1970

Silber, Bergkristall

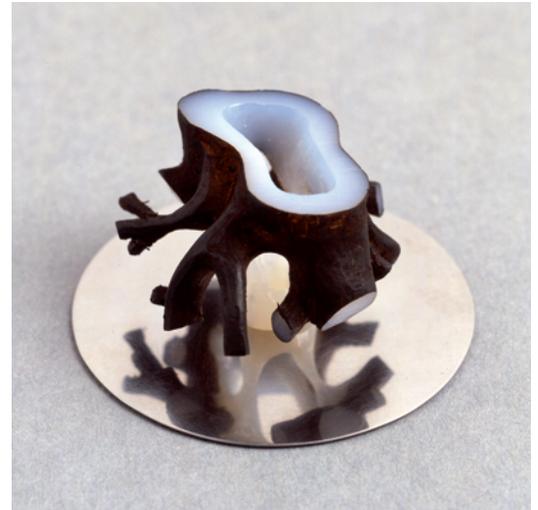
108 x 104 x 104 mm

Inv. Nr. 344/2006/AC



Andreas Gut

Geb. 1971 in Zug, Schweiz. 1985–1989 Ausbildung zum Goldschmied. 1990–1991 Schule für Gestaltung Zürich, 1992–1996 Besuch der Fachhochschule für Gestaltung Pforzheim, 1994 Praxissemester bei Pierre Degen in London, 1990–1991 Schule für Gestaltung Zürich. 1992–1996 Fachhochschule für Gestaltung, Pforzheim, 2000–2004 Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich. 2004 Konstfack University, Stockholm, Schweden. 2005 Akademie der Angewandten Künste, Nürnberg. 2005 Haute école d'arts appliqués, Genf, 2006 Hochschule für Gestaltung, Pforzheim, 2008 National Institute of Design, Ahmedabad, Indien. Seit 2007 Professor an der Hochschule für Gestaltung, Pforzheim. Preise und Auszeichnungen u. a.: 2000 Atelier des Kanton Zug in New York, 2001, 2004 Eidgenössischer Preis für Gestaltung, 2003 Herbert-Hofmann Preis, Internationale Handwerksmesse München. Ausstellungen u. a.: 2005 Collect. Galerie so, Victoria und Albert Museum, London. 2004 Einzelausstellung Galerie Biró, München. 2003 Exhibit. Galerie tactile, Genf. 2001 Gruppenausstellung Mikromegas. Galerie für angewandte Kunst im Bayerischen Kunstgewerbeverein e.V., München. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Schmuckmuseum Pforzheim, Stedelijk Museum, Amsterdam, Landesmuseum Zürich, Musée de design et d'art appliquees, Lausanne, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München



Ansteckschmuck „Strunk“, 2002
Nylon, teilweise gefärbt, Stahl, Gold
Inv. Nr. 360/2008/AG

Ansteckschmuck „3 Luftwurzeln“, 2002
Nylon, teilweise gefärbt, Gold
Inv. Nr. 361/2008/AG



Kazuhiro Itoh

Geb. 1948 in der Präfektur Ehime, Japan, gest. 1997 in Japan. 1971 Abschluss des Malereistudiums an der Tama Art University, Tokio, Japan. Ab 1987 Professor am Hiko Mizuno College of Jewelry, Tokio, Fashion Art Accessory Course. 1992 Visiting Lecturer an der Joshibi University of Art and Design, Tokio. 1995 Teilnahme an der International Jewellery Conference und Leitung eines Workshops, Craft Victoria, Melbourne, Australien. Preise und Auszeichnungen u. a.: 1984 Ornament 2nd International Competition, USA: First Prize. Ausstellungen u. a.: 1992 Maborogi. Kitakamakura Museum, Kanagawa, Japan. 1995 Craft Victoria, Melbourne, Australien. 1996 Gallery Isogaya, Tokio, Japan. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Victoria & Albert Museum, London, Großbritannien. Schmuckmuseum im Reuchlinhaus, Pforzheim, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München



Halsschmuck, 1992
Zedernholz, Stahldraht
D (max.) 31 cm, H 4 (max.) 4 cm
Inv. Nr. 367/2009/KI

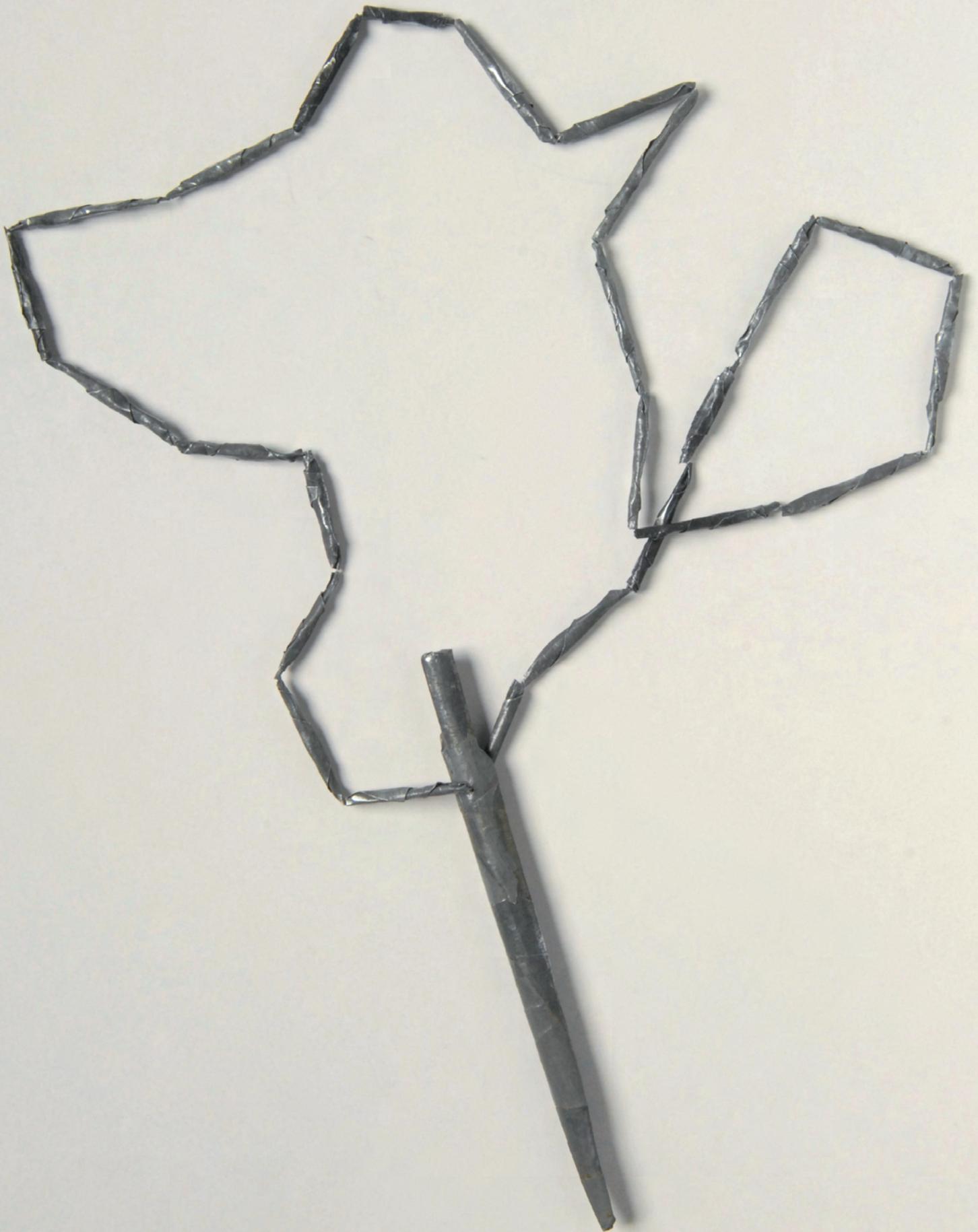
Brosche, 1996
Holz, Zink
L 20 cm, B 1,8 cm
Inv. Nr. 371/2009/KI

Brosche, 1995
Zink oder Holz,
Blattgold, 24-karätig
L 13 cm, B 3 cm
Inv. Nr. 369/2009

Brosche, 1995
Zink oder Holz,
Blattgold, 24-karätig
L 11 cm, B 1 cm
Inv. Nr. 370/2009/KI

Brosche, 1993
Holz, Zink
L 15,5 cm, B 1,8 cm
Inv. Nr. 372/2009/KI

Halsschmuck, 1995
Zink, Stahldraht
L 62 cm
Inv. Nr. 368/2009/KI





Brosche, 1995
Zink oder Holz, Blattgold
L 9,5 cm, B 0,6 cm
Inv. Nr. 376/2009

Brosche, 1995
Zink oder Holz, Blattgold, 24-karätig
L 10 cm, B 3 cm
Inv. Nr. 373/2009

Brosche, 1995
Zink oder Holz, Blattgold, 24-karätig
L 25 cm, B 2,2 cm
Inv. Nr. 374/2009/KI

Brosche, 1993
Holz, Zink
L 16,8 cm, B 1 cm
Inv. Nr. 378/2009/KI

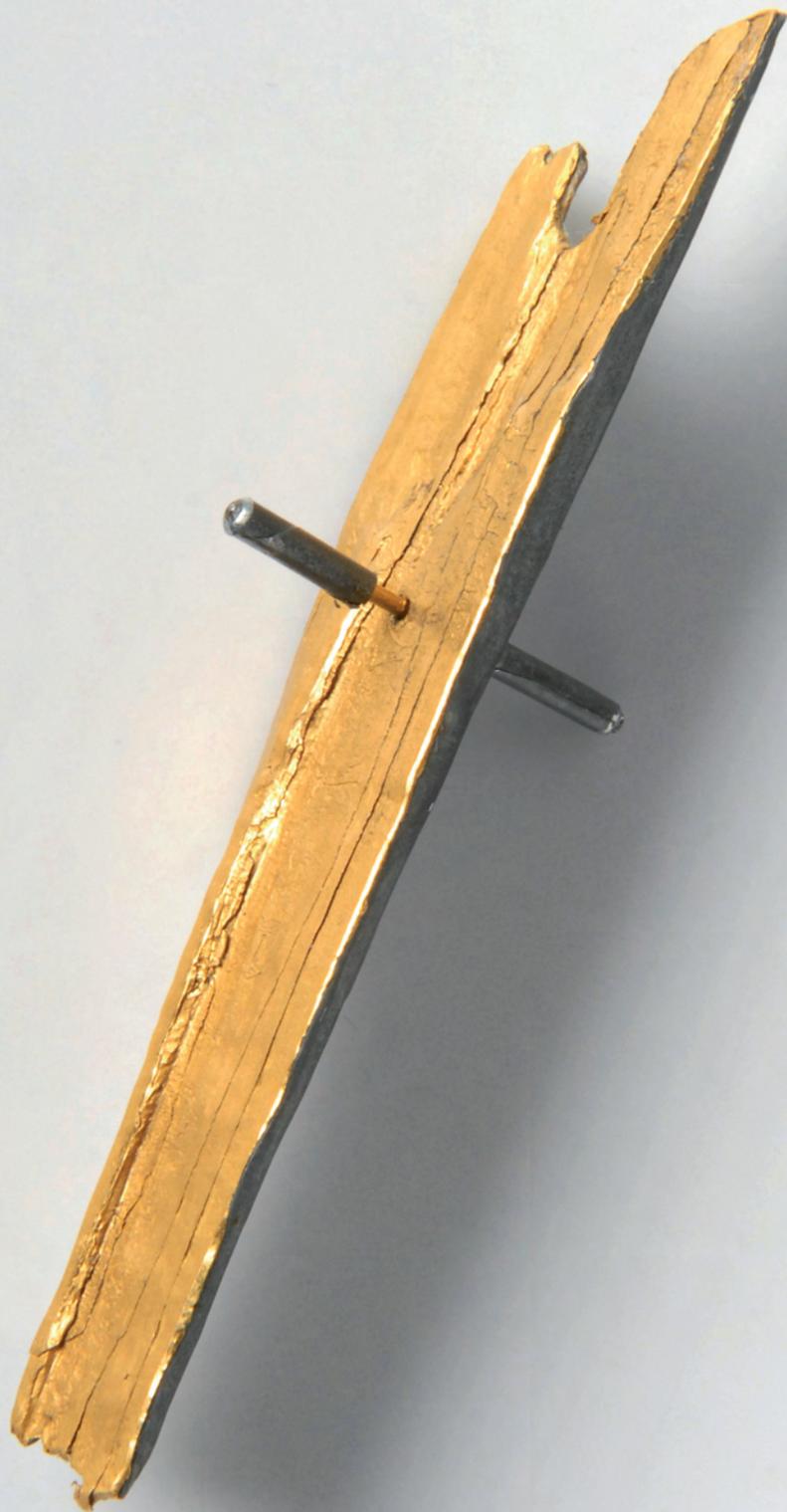
Brosche, 1993
Holz, Zink
L 34,5 cm, B 2,3 cm
Inv. Nr. 379/2009/KI

Brosche, 1995
Zink oder Holz, Blattgold
L 7,4 cm, B 0,7 cm
Inv. Nr. 377/2009/KI

Brosche, 1995
Zink oder Holz, Blattgold, 24-karätig
L 29 cm, B 1,5 cm
Inv. Nr. 380/2009/KI

Brosche, 1998
Holz, Zink
L 25 cm, B 0,8 cm
Inv. Nr. 381/2009/KI

Brosche, 1995
Zink oder Holz, Blattgold, 24-karätig
L 8,5 cm, B 3 cm, T 2 cm
Inv. Nr. 375/2009/KI



Junwon Jung

Geb. 1978 in Sang-Ju, Südkorea. Lebt und arbeitet in Seoul, Südkorea. 1997–2002 Ausbildung am Daegu College, Daegu, Südkorea, 2001 Certificated Jewelry Design Process, GIA, Seoul, 2002 Certificated Jewelry Design Process, Jewelry Design Center (JDC), Seoul, 2004–2007 Studium an der Graduate School of Metalwork & Jewelry, Kookmin University, Seoul. Seit 2007 Researcher am Institute of Environmental Design, Kookmin University, Seoul. Ausstellungen u. a.: 2006 Alchemists 2006: Men Jewelry. Lock Museum, Seoul, Südkorea. 2008 SOFA New York, USA. 2009 RMIT Gallery, RMIT University, Melbourne, Australien (Wanderausstellung). Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München

Brosche, 2008
Titan, Stahldraht
100 x 60 x 30 mm
Inv. Nr. 383/2009/JJ



Hermann Jünger

Geb. 1928 in Hanau, gest. 2005 in Pöding. 1947–1949 Ausbildung zum Silberschmied an der Staatlichen Zeichenakademie in Hanau, 1953–1956 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München (bei Fritz Rickert), 1972–1990 Professor an der Akademie der Bildenden Künste, München. Preise und Auszeichnungen: 1957 Stipendium des Kulturkreises im Bundesverband der deutschen Industrie, 1962 Goldmedaille der Internationalen Handwerksmesse, München, 1963 und 1966 Auszeichnung Internationales Kunsthandwerk, Stuttgart, 1968 Silbermedaille der Ausstellung „Jablonec '68“, Förderpreis des Bayerischen Staates für bildende Künstler, Ehrenring der Gesellschaft für Goldschmiedekunst. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.



Brosche, um 1969

*Gold, Smaragd, Saphir, Opal-Matrix, Chalcedon
Achat, Email
31 x 35 x 9 mm
Inv. Nr. 347/2006/HJ*

Halsschmuck, 1969

*Gold, Rubin, Carneol
Hängerteil: 69 x 66 x 10 mm
Inv. Nr. 346/2006/HJ*



Jutta Kallfelz

Geb. 1975 in Arnsberg. 1995–1998 Goldschmiedelehre in Bonn. 1998–2002 Goldschmiedin in Köln und Bonn. 2002–2007 Studium an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design, Halle a. d. Saale. 2008 Diplom. Preise und Auszeichnungen u. a.: 2007 1. Preis, RRH-Stipendium der Firma Hafner, Pforzheim. Ausstellungen u. a.: 2004 Schmuck der Burg, Wien, Österreich. 2008 Schmuck aus dem Osten, Tielrode, Halle. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Marzee Collection, Niederlande, Schmuckmuseum Pforzheim, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München



Brosche „Alpen mit See“, 2006
Aluminium gemeißelt, Edelstahl
H 3 cm, B 4,3 cm, T 2 cm
Inv. Nr. 364/2008/JK

Brosche „Sumpf“, 2008
Aluminium gemeißelt, Edelstahl
H 3,5 cm, B 4,7 cm, T 2 cm
Inv. Nr. 365/2008/JK

Brosche „Wald“, 2006
Aluminium gemeißelt, Edelstahl
H 4,3 cm, B 3 cm, T 2 cm
Inv. Nr. 363/2008/JK



Jaroslav Kodejš

Geb. 1938 in Radčice, Tschechoslowakai. 1961–1963 Ausbildung am Výtvarný Institut Průmyslu jablonecké bižuterie (Art Institute of the Costume Jewelry Industry), Jablonec nad Nisou, ČSSR. Bis 1968 Glas-Designer bei einer Firma für Modeschmuck in Železný Brod, ČSSR. 1968 Teilnahme am 1. internationalen Symposium für Silberschmuck in Jablonec nad Nisou (Gablonz), ČSSR. Preise und Auszeichnungen u. a.: 1967 CID – Czechoslovak Industry Design, 1968 International Jewelry Exhibition, Jablonec nad Nisou: Goldmedaille (ebenso 1971, 1974), 1977 International Jewelry Exhibition, Jablonec nad Nisou: Bronzemedaille, 1980 International Jewelry Exhibition, Jablonec nad Nisou: Silbermedaille, 1983 International Jewelry Exhibition, Jablonec nad Nisou: Goldmedaille. Ausstellungen u. a.: 1994 Kodejš, Sukdolák. Galerie Ars Temporis, Klagenfurt, Österreich. 2000 Galerie U Prstenus, Prag, Tschechische Republik. 2007 GlassWear. Glass in contemporary Jewelry / Glas im zeitgenössischen Schmuck. Glass Pavillon, Toledo Museum of Art, Toledo, USA. Schmuckmuseum im Reuchlinhaus, Pforzheim, Museum of Arts & Design, New York, USA u. a. (Wanderausstellung bis 2010) Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Moravská galerie, Brno, Tschechische Republik, Museum of Fine Arts, Houston, USA, Schmuckmuseum Reuchlinhaus, Pforzheim, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München

Brosche, 1970
Silber, Glas
Inv. Nr. 348/2006/JK



Dongchun Lee

Geb. 1964 in Kyungbuk, Südkorea, lebt und arbeitet in Seoul, Südkorea. 1988–1992 Studium an der Kookmin University, Seoul, B.F.A., 1994–1998 Studium an der Hochschule für Gestaltung/Fachhochschule Pforzheim, Diplom. Seit 1999 Lehrtätigkeit am College of Design, Kookmin University, Seoul, 2008 Assistant Professor, Department of Metalwork & Jewelry. Preise und Auszeichnungen u. a.: 2008 Internationale Handwerksmesse, München: Herbert-Hofmann-Gedächtnispreis. Ausstellungen u. a. 2009 Galerie Marzee, Nijmegen, Niederlande. 2000 When two invisible ends com together. Craft Space Mokkumto, Seoul. 2004 Draw. Do Art Gallery, Seoul. 2008 Breathe. Gallery Dam, Seoul. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: National Museum of Contemporary Art, Gwacheon, Südkorea, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München

Halsschmuck „Einatmen-Ausatmen“, 2007

Eisen, Latex, Faden

Länge 80 cm

Inv. Nr. 362/2008/DL



Mario Pinton

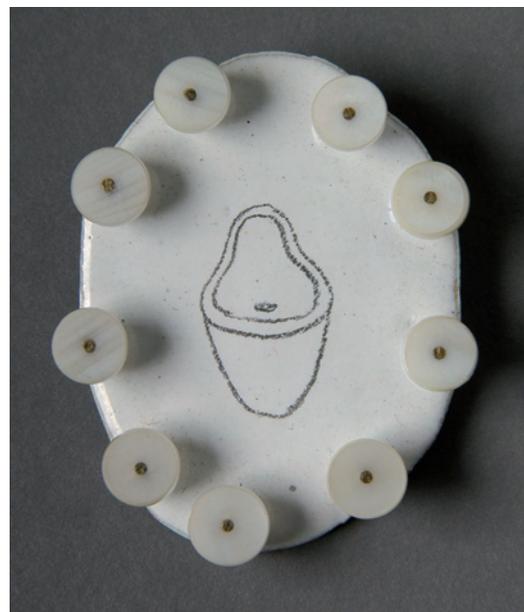
Geb. 1919 in Padua, gest. 2008. 1935 Diplom vom Institut „Pietro Selvatico“, Padua 1944–68 Lehrtätigkeit am Kunstinstitut, Padua, 1969–1983 Direktor am Kunstinstitut in Padua, 1976–1983 Direktor am Kunstinstitut in Urbino. Preise und Auszeichnungen u. a.: 1975 Goldener Ehrenring der Stadt Hanau, 1976 Herbert-Hofmann-Gedächtnispreis, Internationale Handwerksmesse München. Ausstellungen u. a.: 2001 Mikromegas. Galerie für angewandte Kunst des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins e.V., München. 2001 The Ring. Mobilia Gallery, Cambridge, USA. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Schmuckmuseum Pforzheim, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München. Musée des Arts Décoratifs, Paris.

Brosche, 1978
Gold 750, Rubine
35 x 35 x 17,5 mm
Inv. Nr. 349/2006/MP



Karen Pontoppidan

Geb. 1968 in Kerteminde, Dänemark. 1986–1988 Praktikum bei Gerda Lynggaard, Kopenhagen, 1988–1991 Berufskolleg für Formgebung, Schmuck und Gerät in Schwäbisch-Gmünd, 1991–1997 Akademie der Bildenden Künste München bei Professor Otto Künzli, Meisterschülerin, 1998 Diplom, 2000–2006 Assistentin von Professor Künzli an der Akademie der Bildenden Künste München. Seit 2007 Professur für Schmuckgestaltung an der Konstfack University of Arts, Craft and Design, Stockholm. Ausstellungen u. a.: Gold oder Leben. Städtische Galerie im Lenbachhaus, München. Schöne Aussichten. Galerie Spektrum, München. Plus 5. Galerie Spektrum, München. 2008 Family Portrait 12714. Stiftung Villa Bengel, Idar-Oberstein. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Kunstverein Kopenhagen, Dänemark, Schmuckmuseum Pforzheim, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München



Brosche, 2001

Silber, Gold, Email, Perlen
Inv. Nr. 357/2008/KP

Brosche, 2003

Silber, Gold, Email
Inv. Nr. 358/2008/KP

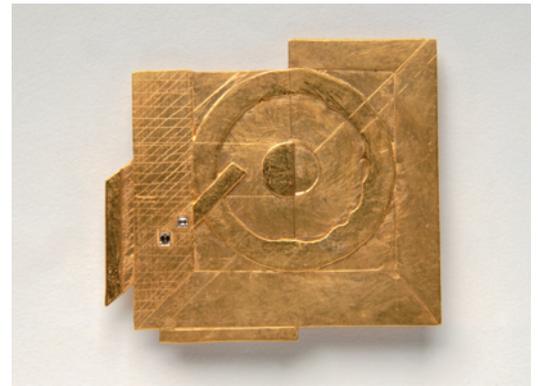
Brosche, 2002

Silber, Gold, Email, Niello
Inv. Nr. 359/2008/KP



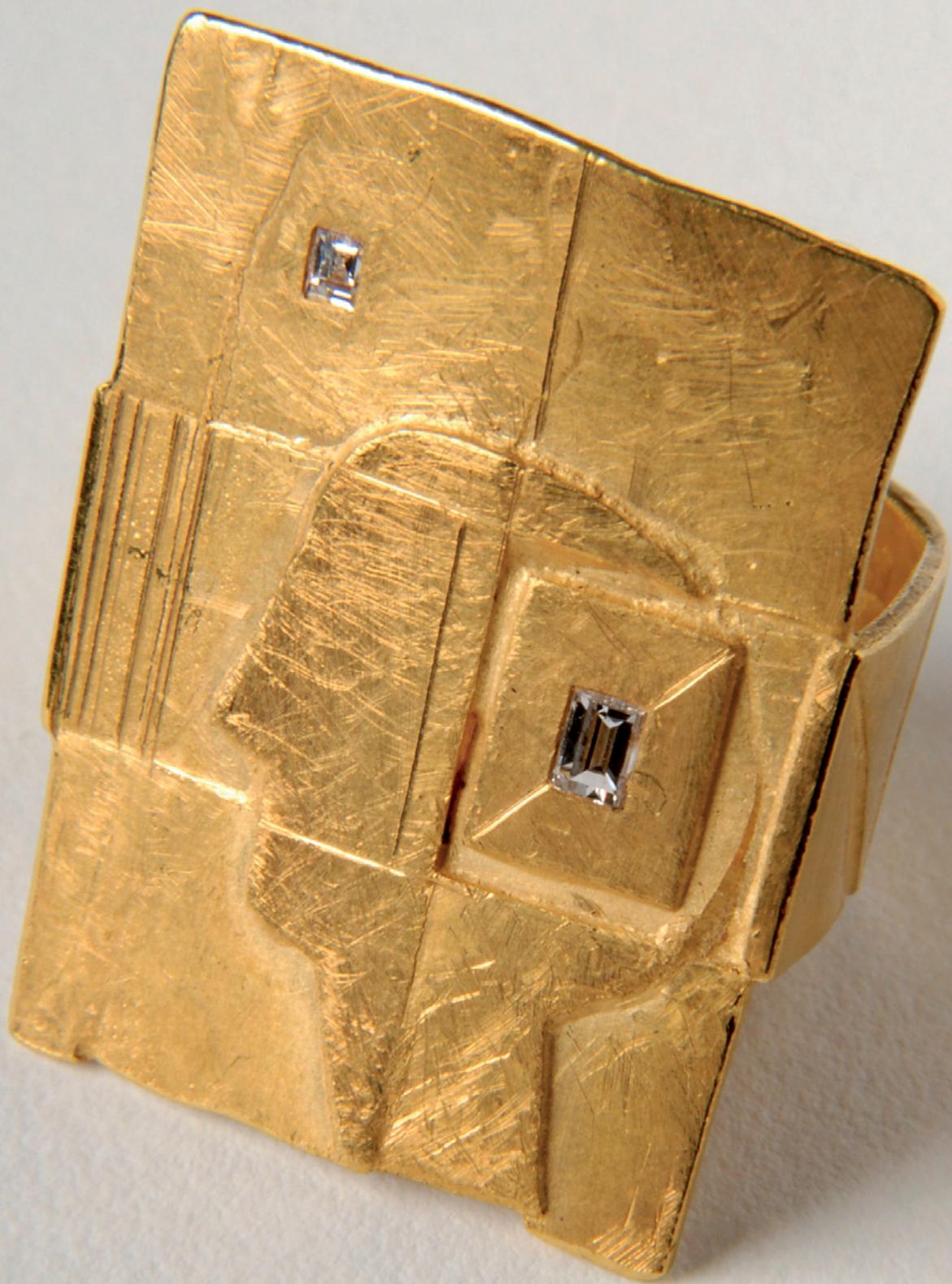
Reinhold Reiling

Geb. 1922 in Pforzheim, gest. 1983 in Pforzheim.
Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Pforzheim
und an der Kunstgewerbeschule Dresden. Preise
und Auszeichnungen u. a.: 1952 Schmuckwettbewerb
des Kunst- und Gewerbe-Vereins Pforzheim, 1964
Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerks-
messe München. Arbeiten in öffentlichen Samm-
lungen u. a.: Zeitgenössische Danner-Schmucksamm-
lung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The
International Design Museum Munich/Pinakothek
der Moderne, München



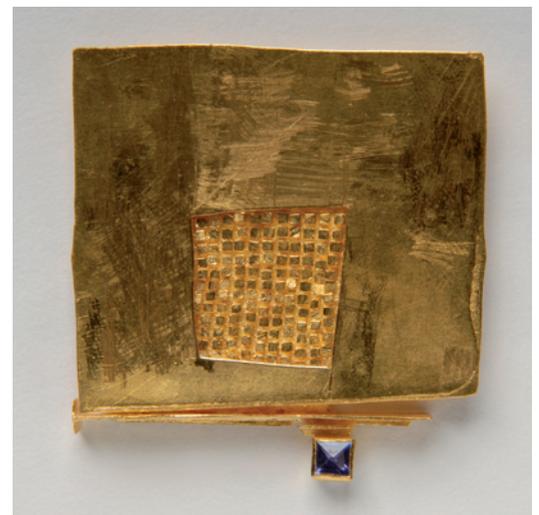
Brosche, 1970
Gold 750, Brillanten
61 x 67 x 2 mm
Inv. Nr. 350/2006/RR

Ring, ca. 1970
Gold 750, Diamanten
30 x 23 x 19 mm
Inv. Nr. 351/2006/RR



Robert Smit

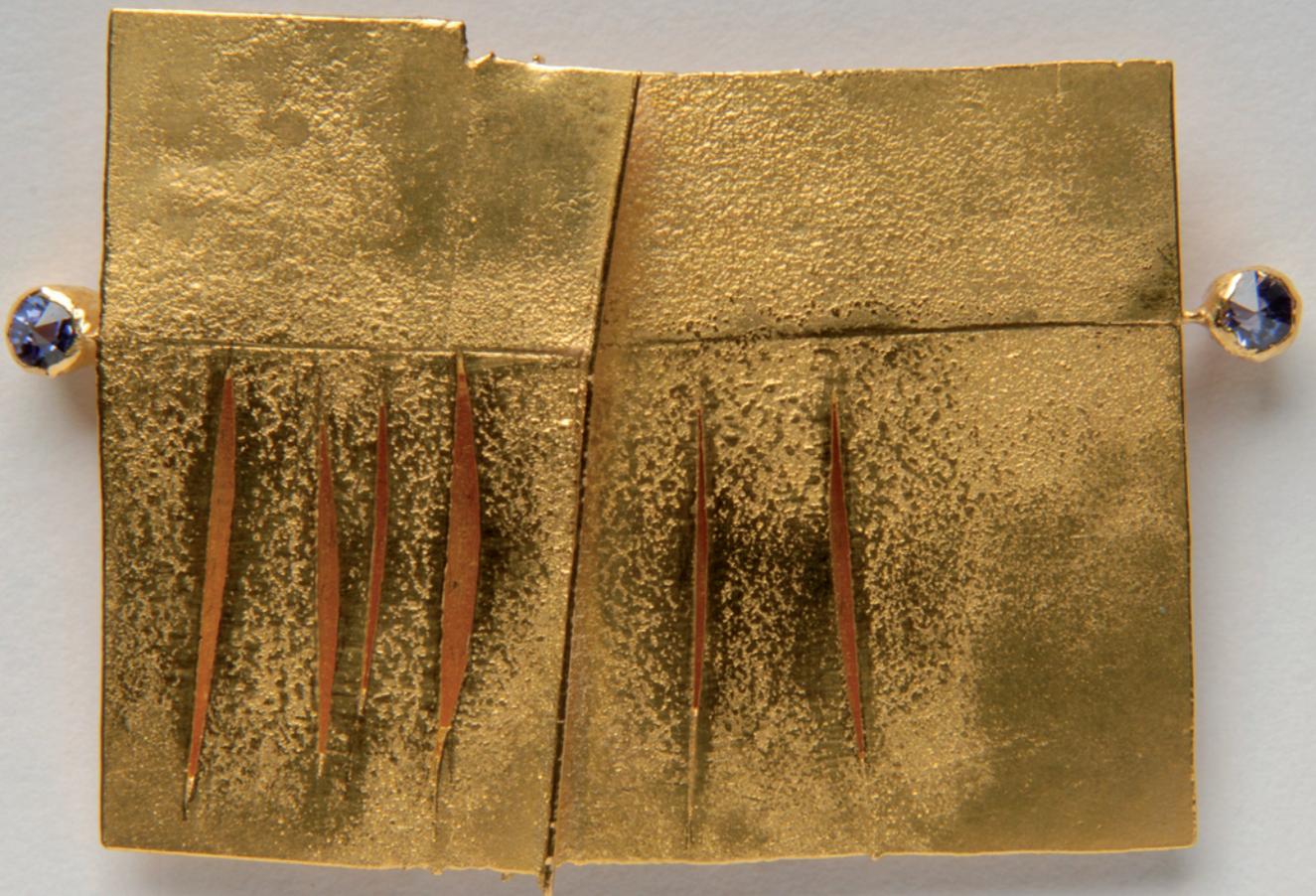
Geb. 1941 in Delft, Niederlande. Lebt und arbeitet in Amsterdam, Niederlande. 1954–1957 Studium an der Technischen School, Delft, Niederlande, Feinmechanik. 1963–1966 Studium an der Staatlichen Kunst- und Werkschule Pforzheim, Fachrichtung Einzelschmuck, bei Prof. Klaus Ulrich; staatliche Abschlussprüfung als Schmuckgestalter. 1996 Teilnahme am 7. Erfurter Schmucksymposium. 1980–1994 Vorlesungen an Kunsthochschulen in den Niederlanden, Belgien, Deutschland, Großbritannien, Portugal und den Vereinigten Staaten. 1999 Jury-Mitglied bei der Vergabe des Danner-Preises '99. Preise und Auszeichnungen u. a.: 1967 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München, 2004 Françoise-van-den-Bosch-Preis, Amsterdam, Niederlande. 2010 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München. Ausstellungen u. a.: 1997 Gioielli di fine millenio. Fattidarte, Piacenza, Italien. 1993 13 Goldschmiede. Von Amsterdam bis Tokio. Bayerische Akademie der Schönen Künste, München. 1999 Robert Smit – Leeres Haus. Schmuckmuseum im Reuchlinhaus, Pforzheim. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Stedelijk Museum, Amsterdam, Niederlande, Deutsches Goldschmiedehaus Hanau, Schmuckmuseum in Reuchlinhaus Pforzheim, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München



Brosche
Gold, Saphir
55 x 52 x 6 mm
Inv. Nr. 353/2006/RS

Brosche, 1969
Gold, Smaragdstäbe
43 x 69 x 4 mm
Inv. Nr. 352/2006 RS

Brosche
Gold 900, Sapphire
48 x 63 x 4 mm
Inv. Nr. 354/2006/RS



Lisa Walker

Geb. 1967 in Wellington, Neuseeland. Lebt und arbeitet in Wellington. 1988–1989 Studium an der Otago Polytechnic Art School, Dunedin, Neuseeland, 1990/91 eigene Werkstatt in Zentralaustralien, 1992 selbständige Arbeit im Atelier von Warwick Freeman und Matthew von Sturmer in Auckland, Neuseeland, 1995–2001 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München, Klasse für Schmuck und Gerät bei Prof. Otto Künzli, 2000 Ernennung zur Meisterschülerin von Prof. Künzli, 2004 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste, München. Preise und Auszeichnungen u. a.: 1992 Stipendium des Arts Council of New Zealand Toi Aotearoa, 2007 Förderpreis der Stadt München, 2008 Darling Publications Award, Köln, New York: Best Jeweller of the Year, 2010 Françoise-van-den-Bosch-Award Ausstellungen u. a.: 2006 Zerfügt. Gallery Funaki, Melbourne, Australien. 2007 Unwearable. Jewelers Werk Galerie, Washington D.C., USA. 2008 Sometimes. Schmuck von Lisa Walker. Galerie so. Solothurn, Schweiz und Platina, Stockholm, Schweden. 2009 Lisa Walker. Her last show made in Munich. Neues Museum – Staatliches Museum für Kunst und Design, Nürnberg. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Auckland Museum, Neuseeland, Dowse Art Museum, Wellington, Neuseeland, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München

„Diplomarbeit“, 1997–2004

79 Objekte

Inv. Nr. 366/2009/LW

Foto: Die Neue Sammlung – The International
Design Museum Munich (Tim Bechthold)



Helga Zahn

Geb. 1936 in Hof a.d. Saale, gest. 1985 auf Stromboli/Italien. Engländeraufenthalt ab 1957. 1960 Studium am College of Arts in Leeds, 1961 Studium an der Central School of Arts & Crafts in London. Nachdem sie einige Jahre in Paris gelebt hatte, wählte sie zwar London zu ihrem Lebens- und Schaffenszentrum, hatte aber auch ein Atelier in New York. Seit 1962 verschiedene Lehraufträge u. a.: Leicester College of Arts, City Literary Institute in London. 1974–1976 Dozentin am Hornsey College of Art, Middlesex Polytechnikum in London. Preise und Auszeichnungen u. a.: 1966 Bayerischer Staatspreis, 1975 Stipendium des Crafts Advisory Committee, London. Ausstellungen u. a.: 1965 Design Research, Inc. New York, USA. 1970 Galerie Richard Foncke, Gent, Belgien. 1976 Helga Zahn: A retrospective assessment 1960–1976. Jewellery, prints and drawings. Crafts Advisory Committee, London. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u. a.: Kunstgewerbemuseum Berlin, The National Museum of Wales, Cardiff, Großbritannien, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München



Ring, 1968

Silber

H 2,6 cm, B 5,5 cm, T 0,9 cm

Inv. Nr. 391/2010/HZ

Ring, 1969

Silber

H 4,5 cm, B 2 cm, T 0,9 cm

Inv. Nr. 392/2010/HZ

Ring, 1968

Silber

H 3,4 cm, B 3 cm, T 1,4 cm

Inv. Nr. 393/2010/HZ

Ring, 1968

Silber

H 4,3 cm, B 2,7 cm, T 2,4 cm

Inv. Nr. 394/2010/HZ

Halsschmuck, 1968–1971

Silber, weiß, blau, gelb bemalt

L 50 cm, B 15 cm

Inv. Nr. 385/2010/HZ

Halsschmuck, 1959

Silber, Kieselsteine

L 38 cm, B 9,5 cm

Inv. Nr. 388/2010/HZ

Medaillon Armband, 1967

Silber

L 17,5 cm, B 6,5 cm

Inv. Nr. 389/2010/HZ

Halsschmuck, 1968–1971

Silber, grün bemalt

L 44 cm, B 2,2 cm

Inv. Nr. 386/2010/HZ

Halsschmuck, 1961

Silber, schwarze und braune Steine

L 44 cm, B 3,5 cm

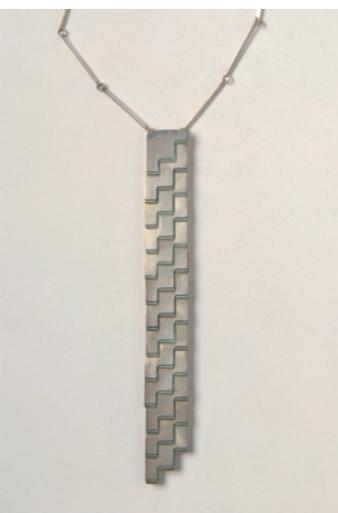
Inv. Nr. 384/2010/HZ

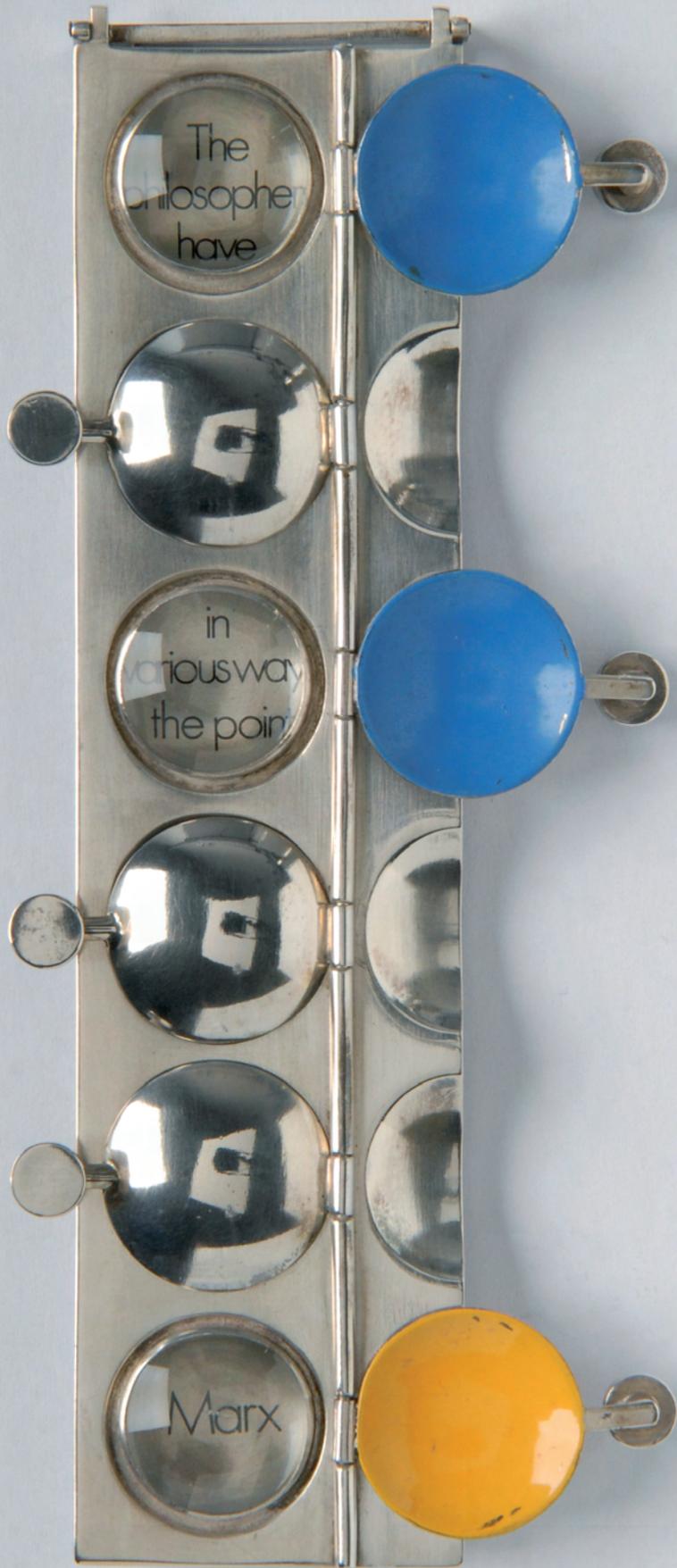
Brosche, 1968

Silber, gelb, blau emailiert; Glas

L 13,5 cm, B 3,4–5 cm

Inv. Nr. 390/2010/HZ





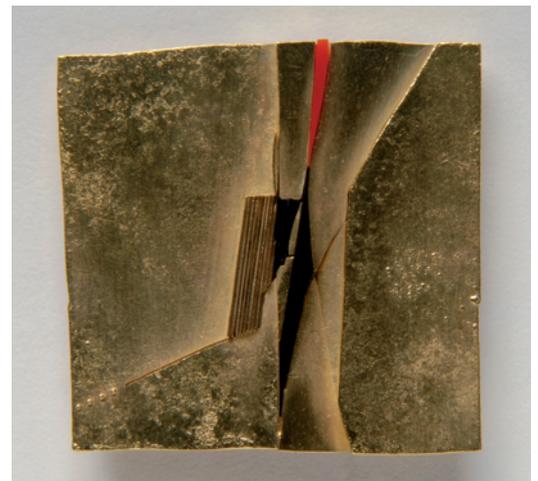
The
philosopher
have

in
various way
the point

Marx

Othmar Zschaler

Geb. 1930 in Chur, Schweiz. Lebt und arbeitet in Bern, Schweiz. 1946–1950 Lehre als Goldschmied in Chur. 1960–1997 eigenes Atelier und Geschäft in Bern. Preise und Auszeichnungen u. a.: 1957, 1958 und 1959 Eidgenössisches Stipendium für Angewandte Kunst. 1967 Bayerischer Staatspreis, Internationale Handwerksmesse München. Ausstellungen u. a.: 1969 Galerie Lalique, Berlin. 1972 Der Goldschmied Othmar Zschaler. Schmuckmuseum im Reuchlinhaus, Pforzheim. 2010 Othmar Zschaler: Objekte. Galerie station 8, Zuzwil, Schweiz. Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u.a: Historisches Museum, Bern, Deutsches Goldschmiedehaus Hanau, Kunstgewerbemuseum Prag, Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Zeitgenössische Danner-Schmucksammlung, Dauerleihgabe an Die Neue Sammlung – The International Design Museum Munich/Pinakothek der Moderne, München



Brosche, um 1975

Gold, Kunststoff

46 x 46 x 4 mm

Inv. Nr. 356/2006/OZ

Brosche, 1974

Gold 750, Kunststoff

57 x 74 x 6 mm

Inv. Nr. 355/2006/OZ



Anhang

Aktuelle Stiftungssatzung

**Fördergrundsätze für Berufsfachschulen und
Fachschulen**

**Fördergrundsätze für Akademien der Bildenden
Künste**

Fördergrundsätze für Stipendien

Fördergrundsätze für Investitionsförderungen

Grundsätze für die Schmuckankaufsjury

Künstlerübersicht der Schmucksammlung

**Ausschreibungsrichtlinien zum Dannerpreis-Wett-
bewerb (Auszug)**

Publikationen der Danner-Stiftung

Impressum

Satzung der Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbestiftung (Danner-Stiftung)

Mit notarieller Stiftungsurkunde vom 9. Juni 1920 errichtete die Ökonomieratswitwe Therese Danner zum Andenken an ihren 1917 verstorbenen Ehemann Benno Danner die Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung zur Förderung des bayerischen Kunsthandwerks. Professor Rothmüller, ein international bekannter Goldschmiedemeister, hatte die Stiftungserrichtung angeregt. Es stand die Absicht im Vordergrund, dem Kunsthandwerk über die schwere Zeit nach dem 1. Weltkrieg hinwegzuhelfen, damit es „an dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens teilnehmen kann“ und um „denen zu helfen, die durch Liebe zur Arbeit an dem Aufbau unseres Vaterlandes mitwirken wollen“.

Besonderen Wert hat die Stifterin auf die Feststellung gelegt, daß bei der Förderung die persönliche Auszeichnung, nicht die Bedürftigkeit des betreffenden Kunsthandwerkers im Vordergrund stehen soll. Dabei sollten vor allem „aus der Werkstätte hervorgegangene Kunsthandwerker“ gefördert werden. Darüber hinaus hat Frau Danner noch festgehalten, daß, „soweit Geschmacksrichtung in Frage kommt, ausschließlich das solide, bodenständige Kunsthandwerk“ und nur Bewerber gefördert werden sollen, bei denen gewährleistet ist, daß die „erworbenen Kenntnisse in Bayern auch wieder zur Auswirkung kommen“.

§ 1 Name, Rechtsstand und Sitz

Die Stiftung führt den Namen „Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbestiftung“ (Kurzform: „Danner-Stiftung“). Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in München.

§ 2 Stiftungszweck

- (1) Zweck der Stiftung ist die Förderung des Kunsthandwerks in Bayern, insbesondere durch
1. Unterstützung von besonders tüchtigen Kunsthandwerkern (vor allem Gesellen und Lehrlingen), indem die Stiftung ihnen z. B. den Besuch von Fachschulen, von hervorragenden Werkstätten oder von Ausstellungen oder die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen ermöglicht – Zuschüsse, Stipendien.
 2. Unterstützung von besonders tüchtigen Kunsthandwerkern, indem die Stiftung ihnen Aufwendungen finanzieren hilft, die der Ausübung des Kunsthandwerks dienen oder aus Anlaß besonderer Aufwendungen für kunsthandwerkliche Zwecke entstanden sind oder entstehen werden – Darlehen und Zuschüsse.
 3. Unterstützung von bedürftigen, verdienten Kunsthandwerkern – Darlehen und Zuschüsse.
 4. Förderung der Herausgabe und Sammlung von für das Kunsthandwerk bedeutsamen Werken der Literatur (z. B. Monografien, Kataloge, Bildbände u. a.) – Zuschüsse.
 5. Durchführung und Unterstützung von Messen und Ausstellungen, soweit sie zum Zweck der För-

derung des Kunsthandwerks veranstaltet werden – Zuschüsse, Stipendien.

6. Durchführung und Unterstützung von kunsthandwerklichen Wettbewerben und Gewährung von Preisen an Kunsthandwerker mit dem Ziel, für das gesamte Kunsthandwerk beispielgebende Leistungen zu vergüten – Zuschüsse.

7. Unterstützung von denkmalpflegerischen und handwerksgeschichtlichen Maßnahmen auf dem Gebiet des Kunsthandwerks – Darlehen und Zuschüsse.

- (2) Die Stiftung kann beispielhafte Erzeugnisse, insbesondere des Bayerischen Kunsthandwerks, auch aus vergangenen Zeiten, zum Zwecke einer kunstgewerblichen Sammlung erwerben und sie öffentlich zugänglich machen.
- (3) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

§ 3 Einschränkungen

- (1) Aus Stiftungsmitteln können grundsätzlich nur solche Bewerber bedacht werden, die Deutsche im Sinne des Art. 116 des Grundgesetzes sind und ihren ständigen Wohnsitz oder Werkstattsitz seit mindestens fünf Jahren in Bayern haben. Zur Teilnahme an Wettbewerben sind auch Bewerber berechtigt, die ihre Berufsausbildung in Bayern absolviert oder mindestens 5 Jahre in Bayern gelebt oder mindestens 5 Jahre Lehrtätigkeit in Bayern ausgeübt haben. Münchner Bewerber haben dabei den Vorzug.
- (2) Die Stiftung ist selbstlos tätig. Sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Sie darf keine Person durch Ausgaben, die dem Stiftungszweck fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Unterstützungen, Zuwendungen oder Vergütungen begünstigen.
- (3) Der Stiftungsgenuß ist jederzeit widerruflich; es besteht darauf kein Rechtsanspruch.

§ 4 Stiftungsvermögen

- (1) Das Stiftungsvermögen ist in seinem Bestand dauernd und ungeschmälert zu erhalten. Es besteht zum 31.12.2007 aus
1. den bebauten Grundstücken FINr. 312/5, 313 und 320 in der Gemarkung München-Neuhausen. Die Flurnr. 320 ist mit einem Erbbaurecht belastet. Die Immobilien sind im Grundstockvermögen mit einem Bilanzwert von 1.856.194 € enthalten;
 2. Wertpapieren mit einem Bilanzwert von 2.821.968 € und
 3. Erzeugnissen des Kunsthandwerks, lt. Verzeichnis Teil I.
- Das Verzeichnis Teil I ist wesentlicher Bestandteil der Satzung.
- (2) Das Stiftungsvermögen soll, soweit es aus Wertpapieren besteht, bei der UniCredit Bank AG in München verwahrt werden.

§ 5 Stiftungsmittel

- (1) Die Stiftung erfüllt ihre Aufgaben
 1. aus den Erträgen des Stiftungsvermögens,
 2. aus Zuwendungen, soweit sie vom Zuwendenden nicht zur Stärkung des Stiftungsvermögens bestimmt sind.
- (2) Sämtliche Mittel dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

§ 6 Stiftungsvorstand

- (1) Organ der Stiftung ist der Stiftungsvorstand.
- (2) Dieser besteht aus
 1. einem staatlichen Vertreter,
 2. einem vom Vorstand des Bayerischen Kunstgewerbevereins in München bestimmten Vorstandsmitglied dieses Vereins,
 3. einem Mitglied des Vorstandes, des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG in München oder einem sonstigen durch die UniCredit Bank AG in München benannten Vertreter und
 4. drei weiteren Personen aus dem Bereich des Kunsthandwerks.

§ 7 Ernennung der Vorstandsmitglieder

- (1) Der staatliche Vertreter wird von dem für die Angelegenheiten des Kunsthandwerks zuständigen bayerischen Staatsministerium, das ist zur Zeit das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, ernannt und abberufen.
- (2) Die Stifterin hat als Mitglied des Stiftungsvorstandes gemäß § 6 Abs. 2 Nr. 4 der Satzung Hofgoldschmied Professor Karl Rothmüller in München benannt. Ihm kommen im Stiftungsvorstand, ebenso wie jedem seiner Nachfolger, zwei Stimmen zu. Sein Nachfolger ist derzeit sein Enkel Karl Rothmüller. Dieser kann seinen Nachfolger selbst ernennen und er, sowie die weiteren Nachfolger haben das gleiche Recht. Der Nachfolger soll in erster Linie der Familie Rothmüller entnommen werden.
- (3) Das zweite in § 6 Abs. 2 Nr. 4 der Satzung aufgeführte Mitglied wird vom Vorstand des Bayerischen Kunstgewerbevereins, das dritte von den anderen Mitgliedern des Stiftungsvorstandes aus einer sonstigen kunsthandwerklichen Vereinigung jeweils auf drei Jahre gewählt.
- (4) Wird das Ernennungsrecht nach Abs. 2 und 3 für ein Mitglied des Stiftungsvorstandes nicht ausgeübt, so ergänzt sich dieser durch Zuwahl möglichst aus den bezeichneten Kreisen. Der auf diese Weise gewählte Nachfolger des Herrn Rothmüller hat im Stiftungsvorstand kein doppeltes Stimmrecht.

§ 8 Vorsitzender des Stiftungsvorstandes

Vorsitzender des Stiftungsvorstandes ist der staatliche Vertreter (§ 6 Abs. 2 Nr. 1 der Satzung). Sein Stellvertreter wird vom Stiftungsvorstand aus seiner Mitte gewählt.

§ 9 Vertretung, Verwaltung

- (1) Der Vorsitzende des Stiftungsvorstandes vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Innenverhältnis ist er dabei an die Beschlüsse des Stiftungsvorstandes gebunden.
- (2) Bei Verhinderung wird der Vorsitzende durch den gewählten Stellvertreter vertreten.
- (3) Der Vorsitzende führt die laufenden Geschäfte. Er kann sich dabei geeigneter Mitarbeiter bedienen; diesen steht ein angemessenes Entgelt zu.

§ 10 Geschäftsgang des Stiftungsvorstandes

- (1) Der Stiftungsvorstand wird vom Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens jedoch zweimal jährlich, unter Angabe der Tagesordnung und Einhaltung einer Frist von drei Wochen zu einer Sitzung einberufen. Sitzungen sind ferner einzuberufen, wenn zwei Mitglieder dies verlangen.
- (2) Der Stiftungsvorstand ist beschlußfähig, wenn ordnungsgemäß geladen wurde und mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Ladungsfehler gelten als geheilt, wenn alle Mitglieder anwesend sind und kein Widerspruch erfolgt.
- (3) Der Stiftungsvorstand trifft seine Entscheidungen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.
- (4) Wenn kein Mitglied widerspricht, können Beschlüsse im schriftlichen Umlaufverfahren gefaßt werden. Dies gilt nicht für Beschlüsse nach § 11.
- (5) Über die Sitzungen werden Niederschriften gefertigt, die vom Sitzungsleiter unterschrieben werden. Jedes Mitglied erhält eine Abschrift.

§ 11 Satzungsänderungen, Umwandlung und Aufhebung der Stiftung

Beschlüsse über Änderungen der Satzung und Anträge auf Umwandlung (Änderung des Stiftungszweckes) oder Aufhebung der Stiftung bedürfen der Zustimmung von 2/3 der Mitglieder des Stiftungsvorstandes. Sie dürfen die Steuerbegünstigung der Stiftung nicht beeinträchtigen oder aufheben. Sie sind mit einer Stellungnahme der zuständigen Finanzbehörde der Stiftungsaufsichtsbehörde zuzuleiten.

§ 12 Aufwandsentschädigung

Die Mitglieder des Stiftungsvorstandes sind ehrenamtlich tätig. Sie können eine Aufwandsentschädigung erhalten. Für die Geschäftsführung kann eine angemessene Vergütung gewährt werden.

§ 13 Verantwortlichkeit der Vorstandsmitglieder

Die Vorstandsmitglieder sind zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung der Stiftung verpflichtet. Sie sind der Stiftung nur insoweit zum Schadensersatz verpflichtet, als dieser Schaden auf vorsätzliche oder grob fahrlässige Verletzung ihrer Obliegenheiten zurückzuführen ist. Dies gilt auch

für die Vorstandsmitglieder, denen die Stiftung für die Geschäftsführung eine Vergütung gewährt.

§ 14 Stiftungsaufsicht

Die Stiftung unterliegt der Aufsicht der Regierung von Oberbayern.

§ 15 Anfallberechtigung

Bei Aufhebung oder Auflösung oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke der Stiftung fällt ihr noch vorhandenes Vermögen an den Freistaat Bayern.

§ 16 Inkrafttreten

Die Stiftungssatzung wurde mit einstimmigem Beschluss des Vorstands vom 20.7.2010 geändert und tritt mit Genehmigung durch die Regierung von Oberbayern in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Satzung der Stiftung, genehmigt mit RS vom 05.11.2008 und geändert durch RS vom 04.05.2010 außer Kraft.

München, den 25. Oktober 2010
Dr. Gert Bruckner

genehmigt mit RS vom 16.10.2010

Mit der Förderung von Schulwettbewerben verfolgt die Danner-Stiftung das Ziel, besondere Leistungsanreize für junge Kunsthandwerker zu schaffen und das Bemühen der bayerischen Berufsfachschulen und Fachschulen um ein hohes kunsthandwerkliches Niveau zu unterstützen.

Durch schulinterne Wettbewerbe soll den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, ihre kreativen und gestalterischen Fähigkeiten frei zur Entfaltung zu bringen und im Vergleich mit den Mitschülern die handwerkliche und künstlerische Qualität der eigenen Arbeit zu erkennen und zu verbessern.

Mit der Förderung dieser Schulwettbewerbe soll auch ein Beitrag dazu geleistet werden, die Bedeutung des Kunsthandwerks als Teil der angewandten Kunst bei Schulen und Schülern bewusst zu machen.

1. Voraussetzung für die Teilnahme an Wettbewerben

Es muss sich um einen eigenen schulinternen Wettbewerb handeln (keine Verbindung mit den Prüfungsstücken für Zwischen-, Gesellen-, Meisterprüfung), in dem die handwerklich-gestalterische Leistung einen besonderen Stellenwert besitzt.

2. Durchführung der Wettbewerbe

Pro Schultyp (Berufsfachschule bzw. Fachschule) und Berufsfachrichtung kann nur ein Wettbewerb gefördert werden. Der Zuschuss pro Wettbewerb beträgt pauschal 1.500 €. Es wird von einer Mindestteilnehmerzahl von 10 Schülern ausgegangen. Es besteht keine Bindung hinsichtlich der Klassenjahrgänge.

Bestehen bei der Berufsfachschule bzw. Fachschule verschiedene Berufsfachrichtungen mit stark unterschiedlichen Schülerzahlen, kann nach Ermessen der Schulleitung ein Ausgleich der Wettbewerbsgelder zwischen den Berufsfachrichtungen vorgenommen werden.

Die Kosten für eine eventuelle Ausstellung und Präsentation können aus diesem Zuschuss bestritten werden.

Die Wettbewerbsarbeiten sind durch eine aus wenigstens drei Personen bestehende Jury, die klassenübergreifend besetzt ist, zu bewerten.

3. Anträge

Die Schulen stellen bis spätestens 30. November einen Antrag mit einer Übersicht über die für das laufende Schuljahr bzw. für das folgende Kalenderjahr geplanten Wettbewerbe und geben die finanzielle Größenordnung bekannt. Daraufhin entscheidet die Stiftung im Rahmen der verfügbaren Mittel über die Bewilligung. Die bewilligten Mittel können erst ca. sechs Wochen vor dem tatsächlichen Bedarf abgerufen werden. Die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel ist durch einen Sachbericht mit bildlicher Dokumentation (z. B. Zeichnungen, Fotos) sowie anhand einer Belegaufstellung nachzuweisen.

Für die Prüfung der Voraussetzungen in bezug auf den Antrag und die Rechtmäßigkeit der Abrechnung ist der Leiter der Schule verantwortlich. Soweit Anträge eingereicht werden, wird davon ausgegangen, daß sie den obengenannten Kriterien entsprechen.

4. Inkrafttreten

Diese Richtlinienfassung tritt mit dem Schuljahr 1995/96 in Kraft.

1. Berücksichtigungsfähige Fachrichtungen

- Gold- und Silberschmiedekunst
- Keramik
- angewandte Grafik bzw. Grafik/Design
- Glas und Licht
- Bühnenbild und Kostüm

2. Kriterien

- a) Kunsthandwerk ist nach dem Verständnis der Stiftung Teil der angewandten Kunst. Künstlerische Experimente und Entwürfe, die dem Kunsthandwerk wertvolle innovatorische Impulse geben können, sollen durch die Förderung von Klassenwettbewerben an der Akademie eine besondere Hervorhebung erfahren. Die sog. freien Klassen wie Bildhauerei, Malerei, Christliche Kunst und Innenarchitektur werden in Zukunft nicht mehr gefördert. Der Wettbewerb soll unter ein Thema gestellt werden, das dem Fördergedanken Rechnung trägt. Das Thema ist im Antrag anzugeben. Die Stiftung behält sich Änderungswünsche vor. Nachträgliche Themenwechsel sind mitzuteilen.

Ist das Thema bei Antragstellung noch nicht bekannt, soll der Antrag des Wettbewerbes mit dem Vermerk „Thema wird nachgereicht“ versehen werden. Eine Auszahlung erfolgt erst nach Bekanntgabe des Themas.

Eine Dokumentation soll das Ergebnis des Wettbewerbes zum Zweck einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit festhalten.

- b) Der Akademie steht es frei, klassenweise oder klassenübergreifend Wettbewerbe durchzuführen. Die Preisträger sollen mit Geldpreisen ausgezeichnet werden, die nach Leistungsstufen (1.–3. Preis) vergeben werden sollen.

Die Vergabe der Preise ist zu begründen. Insbesondere ist hierbei Bezug zu nehmen auf die Innovation, die Originalität, die handwerkliche Umsetzbarkeit.

- c) Mögliche Zuschüsse:

1.000 € pro Wettbewerb bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 10 Studenten.

500 € pro Dokumentation, wobei 350 € nach Antragstellung und 150 € nach Vorlage eines Belegexemplars und des Verwendungsnachweises ausbezahlt werden.

Der Verwendungsnachweis ist mittels des beiliegenden Vordruckes zu führen. Die Kostenaufstellungen über die Dokumentationen sind von den Akademien zu prüfen und mit einem entsprechenden Prüfvermerk „sachlich und rechnerisch richtig“ zu bestätigen. Die Belege brauchen nicht mit eingereicht zu werden.

- d) Pro Fachrichtung nach Ziff. 1 kann ein Wettbewerb gefördert werden. Das bedeutet für die Akademie München vier Klassenwettbewerbe und für die Akademie Nürnberg zwei Klassenwettbewerbe.
- e) Die Wettbewerbsarbeiten sollen durch eine aus wenigstens drei Personen bestehende Jury bewertet werden, die klassenübergreifend besetzt ist.

3. Exkursionen

Exkursionen werden nicht gefördert.

4. Verfahren

Die Akademien stellen bis spätestens zum Jahresende einen Antrag (bitte Vordruck verwenden) mit einer Übersicht der beabsichtigten Wettbewerbe, die bis zum Ende des Sommersemesters des nächsten Jahres durchgeführt werden, und geben die finanzielle Größenordnung bekannt. Daraufhin erfolgt die Bewilligung der Mittel durch die Stiftung.

Die Prüfung der Voraussetzungen für den Antrag und die Rechtmäßigkeit der Abrechnung obliegt verantwortlich dem Leiter der Akademie. Soweit Vorschläge eingereicht werden, wird davon ausgegangen, dass sie den oben genannten Kriterien entsprechen.

Stand: November 2005

1. Stipendienzweck, Grundlage

- 1.1. Die Danner Stiftung kann im Rahmen ihrer Förderung des Kunsthandwerks in Bayern Stipendien für herausragende junge Talente des kunsthandwerklichen Nachwuchses nach Maßgabe dieser Fördergrundsätze vergeben. Die Stipendien dienen dazu, den besonders begabten Nachwuchs finanziell zu unterstützen und somit zu zukunftssträchtigen gestalterischen Ideen und anspruchsvoller, zeitgemäßer Formgebung von hohem künstlerischem Rang zu ermutigen.
- 1.2. Die Stipendien werden im Rahmen der verfügbaren Fördermittel nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt. Auf die Gewährung eines Stipendiums besteht kein Rechtsanspruch.

2. Gegenstand des Stipendiums

- 2.1. Gefördert werden insbesondere die berufliche Fortbildung an hervorragenden Werkstätten, einschlägigen Fach- und Meisterschulen sowie an den Akademien für Gestaltung bzw. der bildenden Künste in Bayern. Es können auch Fortbildungsmaßnahmen außerhalb Bayerns / Deutschland gefördert werden.
- 2.2. Das Spektrum der beruflichen Fortbildung erfasst alle Gattungen der kunsthandwerklichen Gestaltung: Glas-, Keramik-, Papier-, Textil-, Holz-, Stein- und Metallverarbeitung, Schmuck.
- 2.3. Berufliche Fortbildungen müssen im eigenen oder verwandten kunsthandwerklichen Bereich liegen und mindestens 250 Unterrichtsstunden betragen.

3. Stipendienempfänger

- 3.1. Empfänger/innen eines Stipendiums der Danner Stiftung können nur Kunsthandwerker/innen sein, die Deutsche im Sinne des Art. 116 des Grundgesetzes sind und ihren ständigen Wohnsitz oder Werkstattsitz seit mindestens fünf Jahren in Bayern haben.
- 3.2. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre, das Höchstalter 35 Jahre. In begründeten Ausnahmefällen können ältere oder jüngere Antragsteller/innen ein Stipendium erhalten.

4. Vergabegrundsätze

- 4.1. Voraussetzung für den Erhalt eines Stipendiums ist grundsätzlich die berufliche Ausbildung in einem Kunsthandwerk an einer Werkstatt oder an einer einschlägigen schulischen oder akademischen Bildungsstätte in Bayern.
- 4.2. Es werden nur Fortbildungen gefördert, die zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen wurden.

- 5. Antragstellung**
- 5.1. Der Antrag auf ein Stipendium erfolgt durch schriftliche Anfrage an die Danner-Stiftung:**
Benno und Therese
Danner'sche Kunstgewerbestiftung
Landshuter Allee 12–14
80637 München
- 5.2. Im Anschreiben sollte kurz dargelegt sein, aus welchem Grund ein Stipendium der Danner Stiftung gewünscht wird und was sich der/die Antragsteller/in von der konkreten Fortbildungsmaßnahme verspricht.**
- 5.3. Dem Antrag sind als Nachweis für die Erfüllung aller Voraussetzungen folgende Unterlagen beizufügen:**
- Kopie des Bundespersonalausweises oder des deutschen Reisepasses
 - Meldebescheinigung über den ersten Wohnsitz in Bayern
 - Lebenslauf in tabellarischer Form
 - Abschlusszeugnisse
 - Ggfs. Fotos von eigenen Arbeitsproben
- 6. Verfahren**
- 6.1. Anträge für ein Fortbildungsstipendium sind mindestens 3 Monate vor Beginn der Fortbildungsmaßnahme einzureichen.**
- 6.2. Über die Vergabe der Stipendien entscheidet der Vorstand der Danner Stiftung. Die Mitteilungen über Gewährung bzw. Ablehnung der Stipendien erfolgen ohne Begründung.**
- 6.3. Die Stipendiatin / der Stipendiat erhält im Falle einer Gewährung einen Bewilligungsbescheid mit einer Annahmeerklärung. In der Annahmeerklärung verpflichtet sich die Stipendiatin / der Stipendiat zur Anerkennung der Fördergrundsätze für Stipendien der Danner Stiftung. Die Auszahlung kann erst nach Eingang der unterschriebenen Annahmeerklärung erfolgen.**
- 6.4. Die Annahmeerklärung muss innerhalb von 2 Monaten nach Bewilligung zurückgesandt werden, ansonsten erlischt der Anspruch auf das Stipendium.**
- 6.5. Die eingereichten Unterlagen werden nur dann zurückgesandt, wenn dem Antrag ein ausreichend frankierter und adressierter Rückumschlag beigefügt wird.**
- 7. Art, Umfang und Höhe der Stipendien**
- 7.1. Das Stipendium wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss zum Lebensunterhalt in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.**
- 7.2. Das Stipendium wird innerhalb des bewilligten Förderzeitraums in monatlichen Raten auf das in der Annahmeerklärung genannte Konto überwiesen.**
- 7.3. Die Förderung von Fortbildungen ist grundsätzlich auf max. 2 Maßnahmen begrenzt. Zwischen den einzelnen geförderten Fortbildungsmaßnahmen muss mindestens 1 Jahr liegen. Mit der Vollendung der Regeldauer einer Fortbildungsmaßnahme endet auch die Förderung.**
- 7.4. Der Regelsatz für ein Stipendium beträgt pro Monat für eine**
- Fortbildungsmaßnahme im Inland 500 €
 - Fortbildungsmaßnahme im Ausland 600 €
- 8. Vorzeitiger Ablauf, Widerruf**
Das Stipendium kann widerrufen / zurückgefordert werden, wenn die Stipendiatin / der Stipendiat gegen Bestimmungen dieser Fördergrundsätze oder des Studienvertrags verstößt oder falsche Angaben bei der Antragstellung des Stipendiums gemacht hat.
- 9. Sonstiges**
Mit der Annahme des Stipendiums verpflichtet sich die Stipendiatin / der Stipendiat dazu,
- nach Ende des Stipendiums einen schriftlichen Bericht über den Stand der Fortbildung vorzulegen
 - die Danner Stiftung unverzüglich darüber zu informieren, wenn die Fortbildung vorzeitig beendet wird.
- 10. Inkrafttreten**
Diese Fördergrundsätze treten mit Wirkung vom 7. Juli 2009 in Kraft.

Fördergrundsätze für Investitionsförderungen

1) Förderanlässe

- Existenzgründung bzw. erstmalige Einrichtung einer Werkstatt
- Ausweitung des Produktionsprogramms (auch nach der Existenzgründungsphase)
- Betriebsverlagerung (auch nach Ablauf der Existenzgründungsphase)

2) Qualitätskriterien

Die fachliche Qualifikation des Bewerbers ist von einem Sachverständigen für das betreffende Gewerk festzustellen. Der vom Vorstand der Stiftung vorzuschlagende Sachverständige übernimmt für einen bestimmten Zeitraum die Aufgabe, das mit dem Antrag an die Stiftung eingegangene Bildmaterial zu begutachten und hinsichtlich der fachlichen Qualifikation des Bewerbers in Form eines Kurzgutachtens zu beurteilen.

3) Höhe der Förderung

Die Förderung erfolgt schematisch nach dem „Gesamtbetrag der Einkünfte“ aus den Steuerbescheiden bzw. nach anderen geeigneten Unterlagen. Bei Verheirateten werden auch die Einkünfte des Ehepartners berücksichtigt, indem die gemeinsamen Einkünfte halbiert werden und dem Antragsteller zugerechnet werden.

Gesamtbetrag der Einkünfte	Fördersatz %	Förderhöchstbetrag
bis 10.000 €	60	3.000 €
bis 15.000 €	50	2.500 €
bis 20.000 €	40	2.000 €
bis 25.000 €	30	1.500 €
ab 25.000 €	–	–

4) Eine wiederholte Förderung ist grundsätzlich ausgeschlossen.

5) Werkstattgemeinschaft

- Jeder in einer Werkstattgemeinschaft arbeitende Kunsthandwerker hat grundsätzlich die Möglichkeit, bei der Danner-Stiftung einen gesonderten Antrag auf einen Investitions-zuschuss zu stellen. Somit ist der Antrag einer Werkstattgemeinschaft, die sich aus zwei oder mehr Kunsthandwerkern zusammensetzt, entsprechend wie zwei oder mehr Förderfälle zu behandeln.
- Die Anträge von Kunsthandwerkern einer Werkstattgemeinschaft dürfen sich nicht auf dieselben Gegenstände beziehen.
- Werkstattgemeinschaften, die als juristische Person bzw. in Form einer Gesellschaft (z. B. GdB, OHG, GmbH) betrieben werden, werden als ein Antragsteller behandelt.

Stand: April 2002

Schmuckankaufjury

Besetzung, Verfahren, Ankaufsgrundsätze

1. Die Schmuckankaufjury für die Schmucksammlung der Danner-Stiftung besteht aus sechs Mitgliedern.

2. Feststehende Mitglieder sind:

- der Vorsitzende der Danner-Stiftung
- der stellvertretende Vorsitzende der Danner-Stiftung
- der Direktor der Neuen Sammlung als Dauerleihnehmer

3. Die übrigen Mitglieder der Schmuckankaufjury werden vom Vorstand der Danner-Stiftung bestimmt. Ihre Amtszeit beträgt drei Jahre. Sie müssen ausgewiesene Fachleute des internationalen Autorenschmucks sein. Ein Mitglied soll aus einem außerdeutschen Land kommen. Eine Wiederbestellung auf weitere drei Jahre ist möglich. Nachfolger für ausscheidende Mitglieder können von der Ankaufjury vorgeschlagen werden.

4. Die Entscheidungen der Ankaufjury stellen lediglich Empfehlungen an den Vorstand der Stiftung dar. Bei Stimmengleichheit gibt das Stimmenverhältnis innerhalb der drei Fachleute des Autorenschmucks den Ausschlag. Die Ankaufsentscheidung trifft der Stiftungsvorstand mit einer qualifizierten Entscheidung von zwei Dritteln der Stimmen.

5. Gegenstand der Schmucksammlung sind international bedeutende Schmuckarbeiten mit hohem Qualitätsniveau. Die Sammeltätigkeit soll grundsätzlich auf Objekte beschränkt werden, die nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind. Abweichungen sind möglich, wenn es um Bezugsobjekte geht, die zum Verständnis von Zusammenhängen beitragen. Begleitende Materialien wie Entwurfszeichnungen, Fotografien, Aufsätze und Texte sollen vermehrt mitgesammelt werden. Ebenso Einladungskarten, Plakate und Kataloge.

6. Die Ankaufjury hat auf eine möglichst ausgewogene Auswahl der Schmuckkünstler und der Schmuckarbeiten je Künstler zu achten. Die Sammlung muss ein authentisches Spiegelbild der internationalen Schmuckszene darstellen. Es ist besonders auch darauf zu achten, dass die Schmucksammlung eine eigenständige Geschlossenheit und Repräsentativität der internationalen Schmuckszene aufweist.

7. Die Mitglieder der Ankaufsjury sind verpflichtet, potentielle Schenker von Schmuckstücken bzw. von Schmucksammlungen über die rechtlichen Verhältnisse bezüglich der „Danner-Rotunde“ und den Ausstellungsmöglichkeiten in der Pinakothek der Moderne aufzuklären und über die Möglichkeiten einer Schenkung an die Stiftung (z. B. auch steuerrechtliche Vorteile) zu informieren. Rechtzeitig vor der Realisierung einer Schenkung ist der Vorsitzende der Stiftung über den Gegenstand der Schenkung und die Person des Schenkers zu informieren.

Stand: 25. Juli 2002

Atrops, Volker – Babetto, Giampaolo – Baezner, Anne – Bahlmann, Alexandra – Bakker, Gijs – Barklund, Rut Malin – Bauer, Ela – Baugut, Claudia – Baule – Becker, Prof. Friedrich – Becker, Michael – Betz, Doris – Bielander, David – Bischoff, Manfred – Boekhoudt, Onno – Bornhofen, Ingeburg – Bott, Rudolf – Bojer-Pellerej, Brune – Britton, Helen – Bury, Pol – Bury, Prof. Claus – Butler, Catherine – Calder, Alexander – Cassar, Erico – Cecchetto, Giorgio – Cepka, Anton – Chang, Peter – Corvaja, Giovanni – Danielová, Mária – De Patta, Margaret – Dobler, Georg – Dziuba, Gabriele – Eiber, Simon Peter – Fisch, Arline M. – Freeman, Warwick – Fritsch, Karl – Fröhlich, Max – Frühauf, Anton – Funaki, Mari – Gentile, Thomas – Groß, Martin – Gut, Andi – Heintze, Renate – Hilbert, Therese – Hiramatsu, Yasuki – Holder, Elisabeth – Honing, Willem – Hübel, Angela – Iino, Ichiro – Imura, Hiroshi – Ingold, Res – Ishikawa, Mari – Itoh, Kazuhiro – John, Svenja – Jung, Junwon – Jünger, Ike – Jünger, Prof. Hermann – Kageyama, Kimiaki – Kallfelz, Jutta – Kaminski, Vered – Kirchner, Nikolaus – Kodejs, Jaroslav – Kodré, Dr. Helfried – Kölsch, Melanie – Konishi, Jun – Kruger, Daniel – Künzli, Prof. Otto – Lee, Dongchun – Lehtinen, Helena – Letz, Marie – Lorenzen, Prof. Jens-Rüdiger – Lühtje, Christa – Maierhofer, Fritz – Makigawa, Carlier – Marsland, Sally – Martinazzi, Prof. Bruno – Marx, Falko – Mönnich, Mathias – Müller, Linda – Mundinger-Koch, Ulrike – Nagai, Erico – Nele, E.R. – Neumann, Doris – Nisslmüller, Manfred – Opocenský, Pavel – Pavan, Francesco – Persson, Sigurd – Peters, Ruudt – Pijanowski, Prof. Eugene Michael – Pijanowski, Prof. Hiroko – Pinton, Mario – Pontoppidan, Karen – Prühl, Prof. Dorothea – Puig Cuyás, Prof. Ramón – Rahs, Wolfgang – Rana, Mah – Reiling, Reinhold – Rhodius, Vera – Röhrig, Martina – Rothmann, Gerd – Schaefer, Fabrice – Schmidt, Anja – Schmölzer, Sepp – Schobinger, Bernhard – Skubic, Peter – Smit, Robert – Smith, Art – Sottsas, Ettore – Speckner, Bettina – Spiller, Prof. Erich – von Steinau-Steinrück, Caroline – Stofer, Hans – Symon, Prof. Josef – Taylor, Jared Lee – Thomas, Detlef – Torun Bülow-Hübe, Vivianna – Treykorn, Andreas – Tümpel, Wolfgang – Trumann, Catherine – van Leersum, Emmy – Vigeland, Tone – Visintin, Graziano – von Pechmann, Gabriele – von Skal, Hubertus – Walker, Lisa – Weber, Norman – Wehrens, Jan – Weinberger, Barbara – Wittek, Walter – Yamada, Mizuko – Zahn, Helga – Zanella, Annamaria – Zeitner, Herbert – Zschaler, Othmar.

Ausschreibungsrichtlinien zum Dannerpreis Wettbewerb (Auszug)

Danner-Preis

Die Danner-Stiftung führt einen landesweiten Wettbewerb für das Kunsthandwerk in Bayern durch. Mit dem alle drei Jahre stattfindenden Wettbewerb will die Danner-Stiftung neue gestalterische Ideen und Entwicklungen im Kunsthandwerk fördern. Dabei wird auf die künstlerische Qualität der Arbeiten besonderer Wert gelegt. Schirmherr ist der Bayerische Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie.

Preisdotierung

Der Wettbewerb ist mit der Vergabe des Danner-Preises verbunden. Der Preis ist mit 15.000 € dotiert. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine internationale Jury. Die Jury kann Arbeiten, die sie für besonders förderungswürdig hält, mit zusätzlichen Förderpreisen im Wert von insgesamt 12.000 € auszeichnen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Jury

Die Jury trifft ihre Entscheidungen im Rahmen einer Foto- und einer darauffolgenden Objektjury.

Ausstellung

Die von der Jury ausgewählten Arbeiten werden in einer Ausstellung gezeigt. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher bebildeter Katalog.

Teilnahmebedingungen

Nach der Stiftungssatzung können zum Wettbewerb nur Kunsthandwerker/innen zugelassen werden, deren Beruf sich auf eine kunsthandwerkliche Tätigkeit erstreckt (also keine Hobbykünstler). Die Bewerber müssen außerdem die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und grundsätzlich mindestens seit fünf Jahren ihren Wohn- und / oder Werkstattsitz in Bayern haben. Zur Teilnahme sind darüber hinaus auch deutsche Staatsangehörige berechtigt, die ihre Berufsausbildung in Bayern absolviert, mindestens fünf Jahre in Bayern gelebt oder mindestens fünf Jahre Lehrtätigkeit in Bayern ausgeübt haben.

Wettbewerbsarbeiten

Zugelassen sind Arbeiten aus allen Bereichen des Kunsthandwerks (ohne Fotografie). Der Danner-Preis würdigt die Eigenständigkeit der Idee, die exemplarische Formgestaltung und die handwerkliche Ausführung der Arbeit. Experimentelle Studien werden in die Beurteilung mit einbezogen. Entwurf und Ausführung der Wettbewerbsarbeiten müssen aus der Hand des Kunsthandwerkers stammen. Eventuelle Mitarbeit von Dritten darf nur von untergeordneter Bedeutung sein. Die Arbeiten dürfen nicht älter als zwei Jahre und noch nicht prämiert worden sein. Jede/r Bewerber/in kann sich mit höchstens fünf Arbeiten am Wettbewerb beteiligen. Zusammengehörende Gruppen, wie z. B. Schmuckensembles oder Gedecke, gelten als ein Teil. Arbei-

ten, die wegen Ihrer Größe oder aus anderen Gründen nicht ausstellungsfähig sind, können durch fotografische Abbildungen oder Zeichnungen vorgestellt werden. In diesem Fall muss allerdings ein Detail der Arbeit in Originalausführung die Art und Qualität verdeutlichen.

Organisation

Die Organisation liegt in Händen der Danner-Stiftung

Bewerbung

Die Bewerbung erfolgt ausschließlich schriftlich auf beiliegendem Formblatt und ist an die Danner-Stiftung, Landshuter Allee 12–14, 80637 München zu richten.

Eine persönliche Abgabe der Bewerbung ist aus organisatorischen Gründen nicht möglich.

Der Bewerbung sind für die Fotojury beizufügen: Fotos der Wettbewerbsbeiträge (max. fünf verschiedene Arbeiten). Pro Arbeit können höchstens zwei Fotos, also insgesamt höchstens 10 Fotos eingereicht werden. Einzusenden sind Bilddateien auf CD-ROM, alle Bilder müssen als JPG Dateien angelegt sein. Die Fotos müssen eine Größe von 10x15 cm bei min. 300 dpi-Auflösung haben. Die Dateien müssen mit folgenden Angaben versehen sein: Name des Bewerbers, Objektbezeichnung und fortlaufende Nummer des Objekts. Die Bilder selbst müssen unbeschriftet sein um die Anonymität der Bewerber zu wahren.

- Kat. Ausst. Danner-Preis '84. Landeswettbewerb für das Bayerische Kunsthandwerk. München 1984
- Kat. Ausst. Dorothee Haering. Landschaften. Danner-Fotostipendium 83/84. München 1984
- Kat. Ausst. Christiane Marek. Objekte am Meer. Danner-Fotostipendium 83/84. München 1984
- Kat. Ausst. Im Glanz des schwäbischen Kunsthandwerks. Teil 1: Das historische Erbe. München 1985
- Kat. Ausst. Im Glanz des schwäbischen Kunsthandwerks. Teil 2: Tendenzen der Gegenwart. München 1985
- Kat. Ausst. Monika Miller. Jäki und die anderen. Portraits. Danner-Fotostipendium 1984/85. München 1985
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 1985. München 1986
- Kat. Ausst. Hans Engels. Räume Zeit Vergänglichkeit. Der vergessene Prunk des „Fin de siècle“. Danner-Fotostipendium 1985/86. München 1986
- Kat. Ausst. Konfrontal. Dokumentarische Portraits aus der Jugendszene von Sabine Pfaff. Danner-Fotostipendium 86/87. München 1987
- Kat. Ausst. Guckräume. Theater- und Konzertsäle in Deutschland. Fotografiert von Angela Otto und Friedrich Ostermann. Danner-Fotostipendium 1986/87. München 1987
- Kat. Ausst. Danner-Preis '87. Landeswettbewerb für das Bayerische Kunsthandwerk. München 1987
- Kat. Ausst. Christoph Seeberger. Licht. Stein. Tod. Bayerischer Photopreis der Danner-Stiftung 1987/88. München 1988
- Kat. Ausst. Stefan Hanke. Bilder aus der Provinz. Portraits aus der Oberpfalz. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung 1987/88. München 1988
- Kat. Ausst. „dazwischen“. Kunsthandwerk im Spannungsfeld. München 1989
- Kat. Ausst. Danner-Preis '90. Landeswettbewerb für das Bayerische Kunsthandwerk. München 1990
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 1990. Bearbeitet v. Rolf Rüdiger Maschke. München 1990
- Kat. Ausst. Münchner Schmuck 1900–1940. Bearbeitet v. Graham Dry. München 1990
- Kat. Ausst. Anne Rech. Juden in Deutschland. Achtzehn Portraits. Danner-Fotopreis 1991/92. München 1992
- Kat. Ausst. Petra Gerschner. Vom Aufbau zum Aufschwung – Was tun? Danner-Fotopreis 1991/92. München 1992
- Kat. Ausst. Michael Heinrich. Industriearchitektur in Sachsen und Thüringen. Förderpreis 1991/92. München 1992
- Kat. Ausst. Schmuck. Die Sammlung der Danner-Stiftung. Bestandskatalog. Schriftenreihe des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins e.V. 4. München 1993
- Kat. Ausst. Danner-Preis '93. Landeswettbewerb für das Bayerische Kunsthandwerk. München 1993
- Reizstoffe. Positionen zum zeitgenössischen Kunsthandwerk. 75 Jahre Danner-Stiftung. Stuttgart 1995
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 1995. Bearbeitet v. Dr. Ellen Maurer. München 1995
- Kat. Ausst. Martin Fengel. Kinder. Danner-Fotopreis 1994/95. München 1996
- Kat. Ausst. Peter Kempter. Museumsaufseher vor ihrem Lieblings-Ausstellungsstück. Danner-Fotopreis 1994/95. München 1996
- Kat. Ausst. Das Schöne, das Nützliche und die Kunst. Danner-Preis '96. Stuttgart 1996
- David Streets. Zypern. 8. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung. München 1998
- Marek Vogel. See you. 8. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung. München 1998
- Hubert Weiland. Some bodies. 8. Bayerischer Fotopreis der Danner-Stiftung. München 1998
- Kat. Ausst. schön und provokant. Danner-Preis '99. Stuttgart 1999
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 2000. Bearbeitet von Dr. Ellen Maurer. München 2000
- Kat. Ausst. lebendig & zeitlos. Danner-Preis '02. Stuttgart 2002
- Kat. Ausst. Danner-Preis 2005. München 2005
- Danner-Stiftung. Tätigkeitsbericht 2005. München 2005
- Kat. Ausst. Danner-Preis 2008. München 2008

Impressum

© 2010

**Benno und Therese
Danner'sche
Kunstgewerbestiftung,
München**

Redaktion:

Dr. Gert Bruckner

Texte soweit nicht anders angegeben:

**Dr. Gert Bruckner
Sebastian Keller
Dr. Herbert Rüth**

Mitarbeit:

Gabriele Bauer

Fotos zum Danner-Preis 2008:

Eva Jünger, München

Fotos zur Schmucksammlung

(Neuankäufe) soweit nicht anders angegeben:

**Die Neue Sammlung – The International Design-
Museum, Munich (Alexander Lorenzo)**

Gestaltung:

**Schmidt/Thurner/von Keisenberg, München
Gerwin Schmidt
Nina Hardwig**

Vorlagen, Druck, Verarbeitung:

EBERL PRINT GmbH, Immenstadt

Die Danner-Stiftung hat sich redlich bemüht, für alle Abbildungen die entsprechenden Rechteinhaber zu ermitteln. Falls Rechteinhaber übersehen wurden oder nicht ausfindig gemacht werden konnten, so geschah dies nicht absichtsvoll. Wir bitten in diesem Fall um entsprechende Nachricht an die Danner-Stiftung.

**Benno und Therese
Danner'sche
Kunstgewerbestiftung**
Landshuter Allee 12-14
80637 München
Telefon (089) 22 92 67
Telefax (089) 29 74 82
info@danner-stiftung.de

